

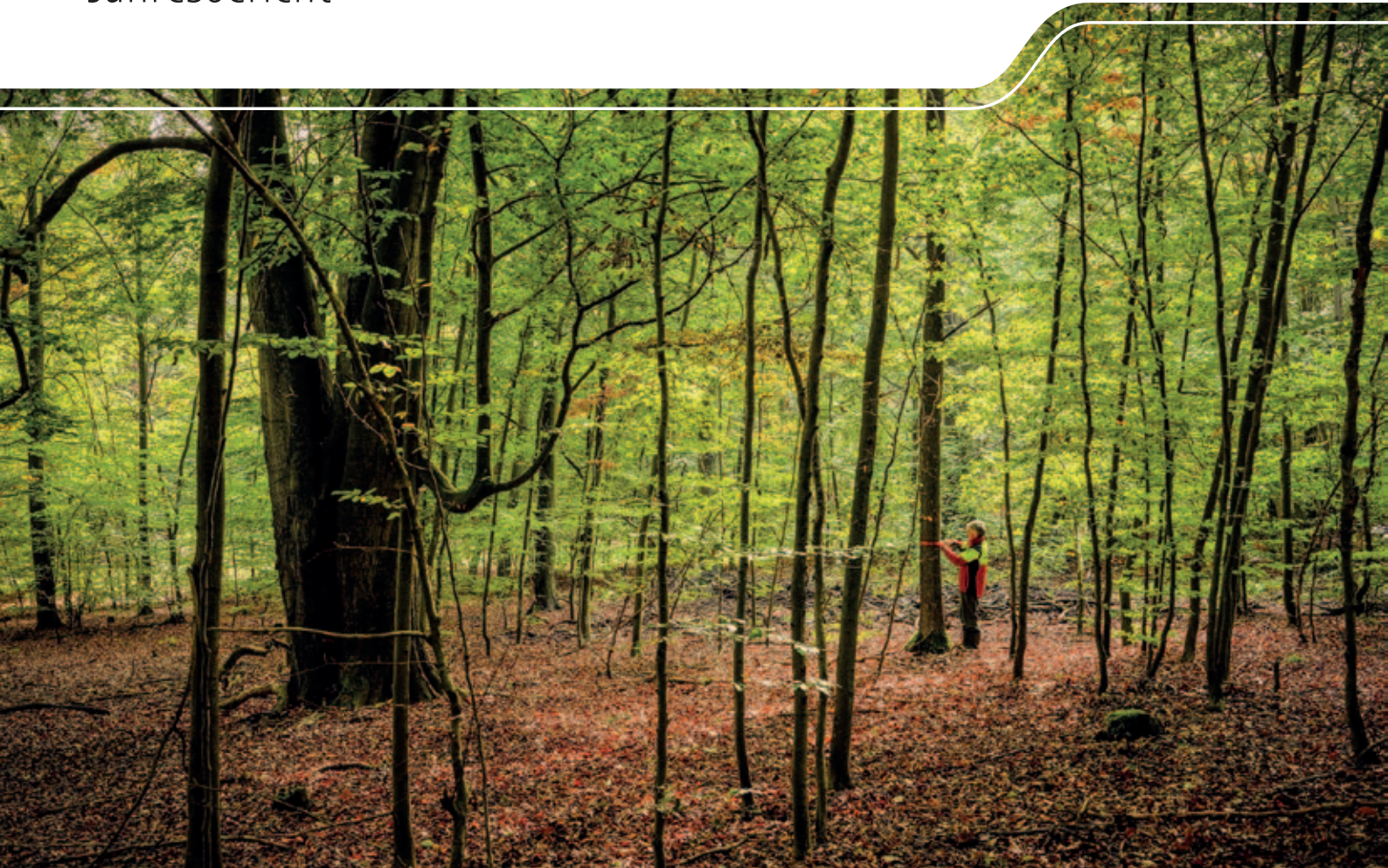
STAATSBETRIEB
SACHSENFORST

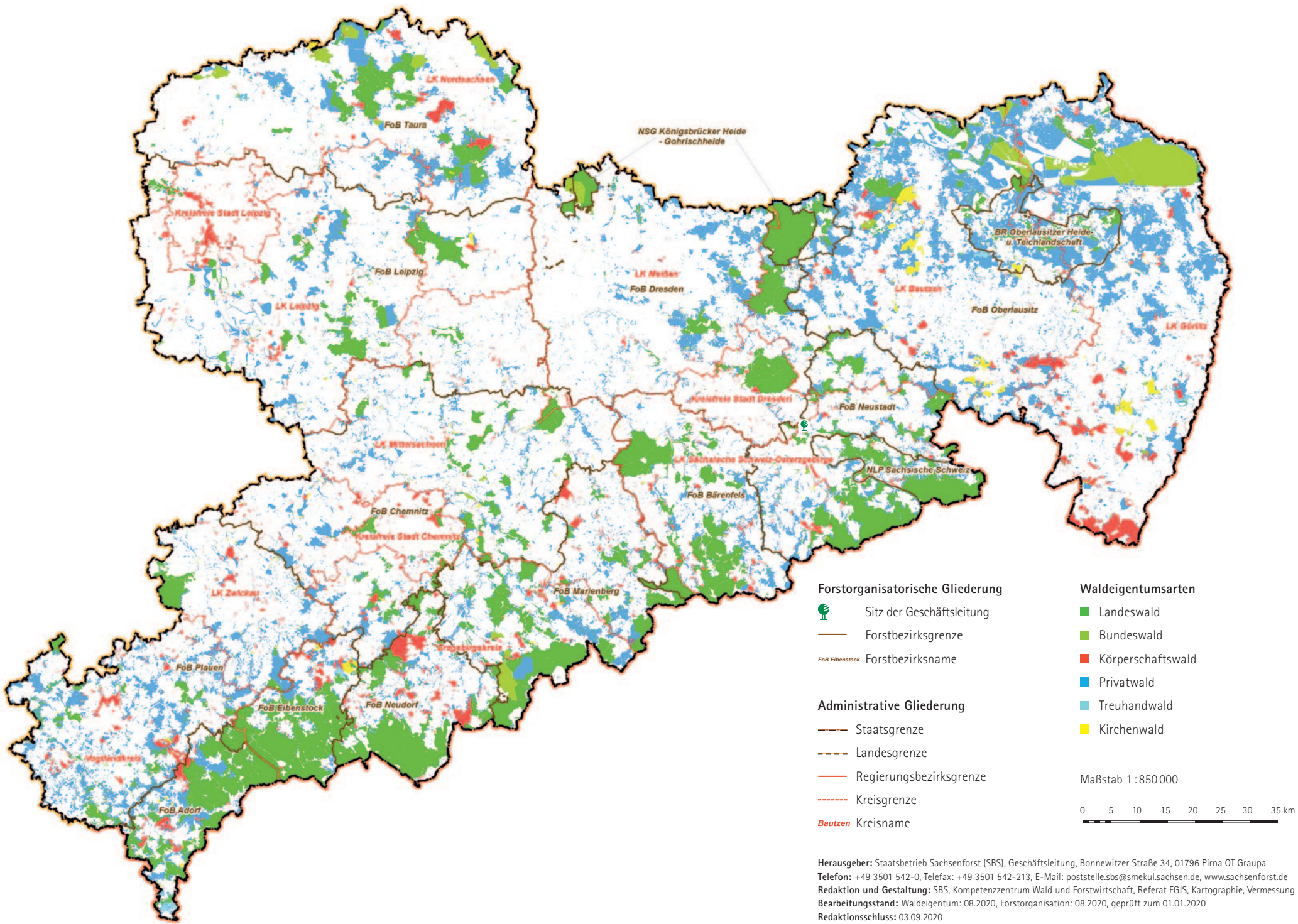


Freistaat
SACHSEN




Sachsenforst 2020

Jahresbericht










Forstorganisatorische Gliederung

-  Sitz der Geschäftsleitung
-  Forstbezirksgrenze
-  Forstbezirksname

Administrative Gliederung

-  Staatsgrenze
-  Landesgrenze
-  Regierungsbezirksgrenze
-  Kreisgrenze
-  *Bautzen* Kreisname

Waldeigentumsarten

-  Landeswald
-  Bundeswald
-  Körperschaftswald
-  Privatwald
-  Treuhandwald
-  Kirchenwald

Maßstab 1 : 850 000



Herausgeber: Staatsbetrieb Sachsenforst (SBS), Geschäftsleitung, Bonnewitzer Straße 34, 01796 Pirna OT Graupa
 Telefon: +49 3501 542-0, Telefax: +49 3501 542-213, E-Mail: poststelle.sbs@smekul.sachsen.de, www.sachsenforst.de
 Redaktion und Gestaltung: SBS, Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft, Referat FGIS, Kartographie, Vermessung
 Bearbeitungsstand: Waldeigentum: 08.2020, Forstorganisation: 08.2020, geprüft zum 01.01.2020
 Redaktionsschluss: 03.09.2020

Inhalt

- 5 **Das leistet 1 Hektar sächsischer Staatswald**
- 6 **Bindeglied zwischen Mensch und Natur**
Naturwacht im Einsatz in den Großschutzgebieten
- 8 **Wiederbewaldung und Waldumbau**
Waldverjüngung rückt in den Fokus
- 10 **Lernen im grünen Klassenzimmer**
In Corona-Zeiten auch digital
- 12 **Eisheilige hinterlassen ihre Spuren**
Umfangreiche Spätfrostschäden in sächsischen Wäldern
- 13 **Schutz durch einen beherzten Coup**
30 Jahre Nationalpark Sächsische Schweiz
- 15 **Reportage:**
Wo Natur Natur sein darf
Der lange Weg zum Nationalpark
- 20 **Pro Waldumbau und Waldbewirtschaftung**
Repräsentative Bevölkerungsumfrage zeigt eindeutiges Stimmungsbild
- 22 **Trockenheit und Schädlingsbefall**
Auswirkungen des Klimawandels deutlich erkennbar
- 25 **Altbewährtes nutzen und Neues entwickeln**
Borkenkäfermanagement geht in die nächste Runde
- 28 **Reportage:**
Verkehrssicherung und Wegepflege
Ein arbeitsintensiver Tag im Revier Klingenthal
- 34 **Naturverträglich und gesund**
Sport und Erholung im Wald
- 36 **Förderung, Beratung, Schulung**
Vielseitige Unterstützung für private und körperschaftliche Waldbesitzende
- 38 **Wasser stau dich**
Moorrevitalisierung im Erzgebirge
- 41 **Reportage:**
Ernte für den Wald von morgen
Auch Eichen fangen mal klein an
- 46 **Attraktive Ausbildung**
Neue Forstleute für den Wald
- 48 **Jagd mit und gegen Viren**
Für Waldumbau und gegen Afrikanische Schweinepest
- 50 **Anhang**

Vorwort

In ihrer täglichen Arbeit setzen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sachsenforst mit ganzer Kraft für die Gestaltung stabiler arten- und strukturreicher Mischwälder ein. Durch konkretes Handeln vor Ort erhalten und fördern sie damit die Biodiversität im sächsischen Landeswald. Gleichzeitig stehen sie als zuverlässige, kompetente Ansprechpersonen für eine Vielzahl von Waldbesitzenden rund um das Thema Waldbewirtschaftung beratend zur Verfügung.

Doch wie in den zwei Jahren zuvor wurde 2020 im dritten Jahr in Folge das Handeln der sächsischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, ihrer Verbände, Vereine, der Zusammenschlüsse und aller im Wald beschäftigten Menschen wiederholt durch die fortdauernde Waldschadenssituation überprägt und teilweise weiter dominiert. Seit 2017 sind laut Forstschutzkontrollbuch sachsenweit fast neun Millionen Kubikmeter Schadholz angefallen. Zwischen Herbst 2017 und Herbst 2020 wurden in Sachsen rund 82.000 Hektar geschädigt. Dies entspricht ca. 15 % des sächsischen Waldes. Weiterhin sind auf 7.500 Hektar Freiflächen entstanden. Nur durch die Vielzahl an forstlichen Unternehmen und Dienstleistenden, das Engagement der Beschäftigten selbst sowie durch die Unterstützung der tatkräftigen Helferinnen und Helfer – sei es bei der Schaderfassung, aber auch bei der Sanierung – war es zumeist möglich, die Schäden von historischem Ausmaß zu sanieren und die Ausbreitung der Borkenkäfer einzugrenzen.

Doch nach der Schadensbewältigung schließt sich nun die Wiederbewaldung und damit die Sicherung der mannigfaltigen Waldfunktionen an. Es ist beeindruckend, mit welchem Engagement, welcher Ausdauer und Kreativität die sächsischen Waldbesitzenden sich dieser immensen Aufgabe annehmen und wie Bürgerinnen und Bürger sie darin aktiv unterstützen wollen.

Doch nicht nur das Fortschreiten der Borkenkäfermassenvermehrung beeinflusste den forstlichen Arbeitsablauf, auch die Entwicklung der



A handwritten signature in green ink, which appears to read 'Daniel Gellner'. The signature is stylized and written in a cursive-like font.

Daniel Gellner
Vorsitzender des Verwaltungsrates



Utz Hempfling

Utz Hempfling
Landesforstpräsident

Corona-Pandemie sowie die damit verbundenen notwendigen Hygieneschutzmaßnahmen waren für alle tagtäglich spürbar und hatten weitreichende Auswirkungen auf die Organisation des Arbeitsalltages bei Sachsenforst. Viele bereits fest geplante und auch seit langem regelmäßig durchgeführte Veranstaltungen mit unseren zahlreichen Partnern, mit Schülerinnen und Schülern und mit am Wald interessierten Menschen mussten leider coronabedingt abgesagt werden. Das traf zum Beispiel gemeinsame Pflanzaktionen, die Waldjugendspiele, Fachmessen, Fortbildungsveranstaltungen und Beratungen. Auch war es unter anderem notwendig, den Ablauf der Bewegungsjagden an die geltenden Hygieneschutzvorschriften anzupassen. Für viele Mitarbeitende, aber auch Dienstleistende, bedeuteten die angeordneten Schutzmaßnahmen, Homeschooling und Homeoffice gleichzeitig zu bewerkstelligen.

Das vielseitige Handeln von Sachsenforst setzt, gerade unter solch erschwerenden Bedingungen, eine vertrauensvolle und kontinuierliche Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern und forstlichen Akteuren voraus. Nur gemeinsam können die verschiedenen Aufgaben erfolgreich umgesetzt werden. Das wird auch in dem vorliegenden Jahresbericht 2020 deutlich. Schauen Sie unseren Kolleginnen und Kollegen bei ihrer täglichen Arbeit über die Schulter – dieses Mal im Nationalpark Sächsische Schweiz, bei der Saatgutgewinnung im Forstbezirk Neustadt sowie bei der Verkehrssicherung und Wegepflege im Forstbezirk Adorf. Gleichzeitig können Sie noch einmal auf die Ereignisse des Jahres 2020 zurückblicken und beispielhaft die umfangreichen umgesetzten Maßnahmen zur Eingrenzung der Waldschäden und die vielgestaltige Naturschutzarbeit von Sachsenforst nacherleben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen sowie wertvolle und nachhaltige Eindrücke!

Trockenheit
SACHSENHUHN
Zusammenarbeit
NATIONALPARK
Saatguternte
Landestourismusverband Sachsen e.V.
Spätfrost
Naturwacht
BEVÖLKERUNGSUMFRAGE
WALDUMBAU
JAGD
BORKENKÄFER
Landessportbund Sachsen
Moorrevitalisierung
Corona-Pandemie
Ausbildung
SACHSENFORST
FAQ
Erholung
2020
Eisheilige
Blätter-Sudoku
WIEDERBEWALDUNG
Pflanzaktionen
Waldzustandsbericht
Forstförderung
Verkehrssicherung
Sächsisches Wildmonitoring
Grünes Klassenzimmer

Das leistet 1 Hektar sächsischer Staatswald

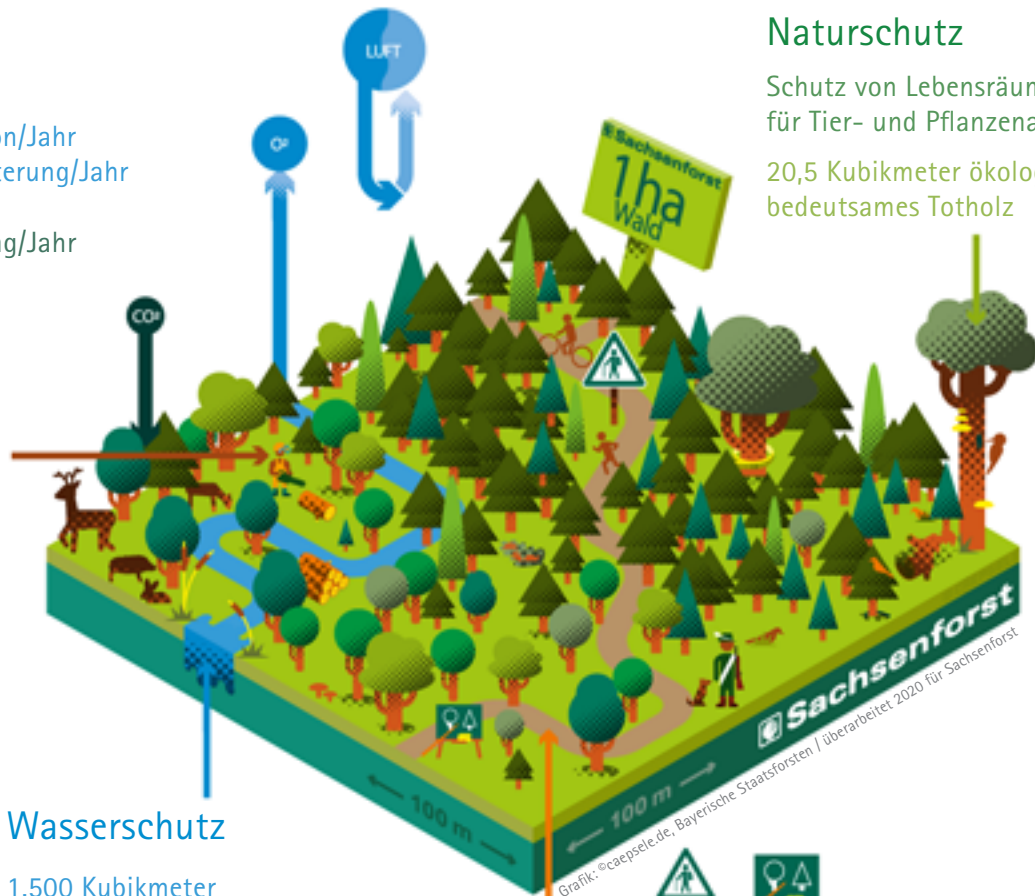
Klimaschutz

23 Tonnen
Sauerstoffproduktion/Jahr
50 Tonnen Staubfilterung/Jahr
10 Tonnen
Kohlendioxidbindung/Jahr

Wirtschaft

13 Kubikmeter
Holzzuwachs/Jahr
7,4 Kubikmeter
Holznutzung/Jahr

2,1 Kilogramm
Wildbret/Jahr



Naturschutz

Schutz von Lebensräumen
für Tier- und Pflanzenarten
20,5 Kubikmeter ökologisch
bedeutsames Totholz

Wasserschutz

1.500 Kubikmeter
neu gebildetes Grundwasser/Jahr
30 % gesetzliche
Wasserschutzfunktionen

Erholung | Bildung

Naturerlebnisse mit allen Sinnen
wohltuende Ruhe
62 m befestigte Erholungswege

Baumartenverteilung
nach Fläche



Bindeglied zwischen Mensch und Natur

Naturwacht im Einsatz in den Großschutzgebieten

Mitte März kamen 120 Rangerinnen und Ranger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in der Oberlausitz zur 26. bundesweiten Naturwacht-Fachtagung zusammen. Der Tagungsort im Bischof-Benno-Haus Schmochtitz bei Bautzen vor den Toren des sächsischen Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft war bewusst gewählt: 1995 wurde hier der Bundesverband Naturwacht gegründet.

„Ranger in einer Welt des Rückgangs globaler Biodiversität“ - Das Thema der Jubiläumstagung legte den Finger in die Wunde. Auch in Sachsen ist in den vergangenen Jahrzehnten ein dramatischer Rückgang der Artenvielfalt zu verzeichnen. Dabei wurden konkrete Verbesserungen durch das Biotopverbundsystem, der vorbildliche Umgang mit naturschutzbedeutsamen landeseigenen Flächen und praktische Beispiele aus dem sächsischen Biosphärenreservat intensiv diskutiert.



Teilnehmende der Bundestagung Naturwacht vor dem Bischof-Benno-Haus

NATURWACHT IN DEN SÄCHSISCHEN GROSS-SCHUTZGEBIETEN

25 Rangerinnen und Ranger arbeiten in Sachsens Großschutzgebieten (UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Nationalpark Sächsische Schweiz und die Naturschutzgebiete Königsbrücker Heide/Gohrischheide und Elbniederterrasse Zeithain) als Mittler zwischen Mensch und Natur. Sie erfassen Daten zu Tier- und Pflanzenbeständen, setzen zahlreiche Naturschutzmaßnahmen um und kontrollieren deren Erfolg. Sie sind außerdem wichtige Ansprechpartner für Bewirtschaftende, Anwohnerinnen und Anwohner sowie Touristinnen und Touristen.

Im Rahmen ihrer Kinder- und Jugendarbeit weckt die Naturwacht mit den Junior-Rangern das Interesse der jungen Generation für Natur- und Umweltschutz. Zusätzlich wird die Naturwacht vielfältig durch ehrenamtliche Naturführende und Naturschutz helfende sowie bei Mitmachaktionen von Freiwilligen unterstützt. Der Bundesverband Naturwacht ist die Interessenvertretung der hauptberuflichen Schutzgebietsbetreuer in Deutschland.



Die Naturwacht im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft



Das Sachsenhuhn mit schwarzen Farbschlag

DAS SACHSENHUHN – ERHALTUNGSZUCHT-PROJEKT IM BIOSPHÄRENRESERVAT

Ein Auftrag des Biosphärenreservats Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft als von der UNESCO anerkanntem Großschutzgebiet ist der Erhalt der genetischen Vielfalt. Dazu zählen auch die Förderung bedrohter Kultursorten und Haustierrassen. Ein im Jahr 2020 gestartetes Erhaltungszuchtprojekt soll das Sachsenhuhn wieder in ländliche Hühnerställe bringen. Dafür hat die Biosphärenreservatsverwaltung unter anderem zuchttaugliche Tiere im Alter von ca. 6 bis 7 Monaten angeboten.

Das Sachsenhuhn ist eine vom Aussterben stark bedrohte Hühner rasse. Es wurde um 1880 im Erzgebirge gezüchtet und ist genügsam, robust und angepasst. Es eignet sich dadurch hervorragend für die Haltung im dörflichen Umfeld. Das Interesse der Geflügelzüchtenden ist groß: Über 300 Halterinnen und Halter konnten bereits für das Sachsenhuhn begeistert werden.

Wiederbewaldung und Waldumbau

Waldverjüngung rückt in den Fokus

Sechs Millionen Bäume hat Sachsenforst 2020 im Landeswald des Freistaates (entspricht rund 39 % der Waldfläche in Sachsen) gepflanzt. Mit der neuen Waldgeneration werden viele der Kahlfelder wiederbewaldet, die durch die immensen Waldschäden in den Vorjahren entstanden sind. Andere Waldgebiete sollen durch standortgerechte Baumarten und vielfältige Waldstrukturen widerstandsfähig gegen Schadereignisse gemacht werden, die mit dem fortschreitenden Klimawandel immer häufiger und heftiger auftreten.

Das Artenspektrum ist mit 35 verschiedenen Baumarten bei der Pflanzung sehr groß. Neben den Hauptbaumarten Stiel- und Trauben-Eiche (2,1 Millionen Stück) sowie Rot-Buche (1,6 Millionen Stück) und Weiß-Tanne (0,8 Millionen Stück) wurden auch viele andere heimische Baumarten wie Berg-Ahorn, Lärche oder Schwarz-Erle in sechsstelliger Stückzahl gepflanzt. Hinzu kommen seltene Baum- und Straucharten, die die Biodiversität und Lebensraumvielfalt im Wald und an den Waldrändern erhöhen. Andere Baumarten wie Birke, Weide oder Eberesche verbreiten sich



Rund ein Drittel der im Landeswald gepflanzten Bäume werden in den drei landeseigenen Forstbaumschulen herangezogen – unter anderem bei Pockau-Lengefeld im Erzgebirge.



Sachsenforst pflanzte 2020 rund sechs Millionen Bäume im Landeswald. Hinzu kommen zahlreiche Bäume, die sich auf natürliche Weise verjüngen.

zusätzlich auf natürliche Weise. Insbesondere auf sehr großen Kahlfeldern wird die Naturverjüngung einen beträchtlichen Umfang einnehmen. Auf diesen Flächen fehlen die Kronen der abgestorbenen Bäume, die junge Pflanzen vor Frost, Hitze oder starker Strahlung schützen.

Die meisten Bäume werden im Frühjahr gepflanzt. Aufgrund der immer häufigeren Trockenheit zu Beginn der Vegetationszeit werden zunehmend Pflanzarbeiten in den Herbst verlagert. Rund ein Drittel der im Landeswald gepflanzten Bäume werden in den drei landeseigenen Forstbaumschulen Graupa bei Pirna, Heinzebank bei Marienberg und Kretscham bei Oberwiesenthal herangezogen. Die restlichen Forstpflanzen bezieht Sachsenforst aus privaten Forstbaumschulen. Auch das verwendete Saatgut wird vornehmlich aus dem Landeswald gewonnen und in einer eigenen Darre aufbereitet oder gemäß den Ansprüchen aus geeigneten Regionen bezogen.

GEMEINSAM FÜR DEN WALD – SACHSEN MACHT MIT!

Viele Bürgerinnen und Bürger haben angesichts der dramatischen Waldschäden Waldbesitzenden Unterstützung bei der Wiederbewaldung geschädigter Flächen angeboten. Sachsenforst hat dieses lobenswerte Engagement aufgegriffen und unter dem Motto „Gemeinsam für den Wald – Sachsen macht mit“ eine breit angelegte Mitmach-Aktion ins Leben gerufen. Leider mussten aufgrund der Corona-Pandemie im Frühjahr fast alle Pflanzaktionen, Müllsammlungen und Försterwanderungen abgesagt werden.

Erst im Herbst konnte die Kampagne mit entsprechenden Hygienemaßnahmen wieder aufgegriffen werden. Im Rahmen der 3. Deutschen Waldtage, die auf Initiative des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und mit Unterstützung des Deutschen Forstwirtschaftsrates e. V. vom 18. bis zum 20. September 2020 durchgeführt wurden, beteiligten sich Sachsenforst und andere forstliche Akteure mit verschiedenen Veranstaltungen. „Wer Wald erlebt, macht sich auch für seinen Schutz stark. Darum geht es bei den Waldtagen“, unterstrich Sachsens Forstminister Wolfram Günther die Bedeutung der Aktion.



„Gemeinsam für den Wald“: Viele Bürgerinnen und Bürger wollen beim Waldumbau und der Wiederbewaldung von Schadflächen aktiv helfen.



Junge Naturforschende können mit den digitalen Lernhilfen Wald und Natur mit der Familie zusammen entdecken.

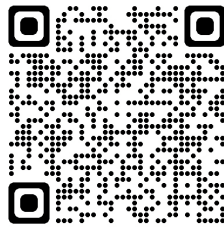
Lernen im grünen Klassenzimmer

In Corona-Zeiten auch digital

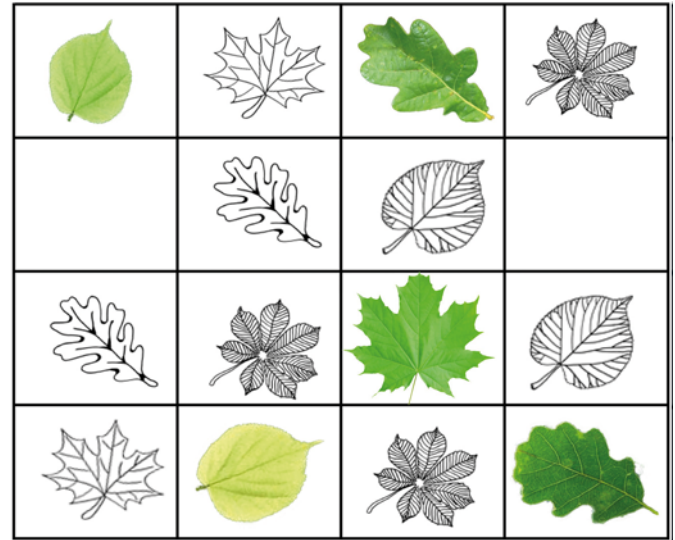
Sachsenforst steht Kindergärten, Schulen und Familien als Partner für waldpädagogische Lernangebote und Bildung für nachhaltige Entwicklung seit mehr als 20 Jahren zur Seite. In ganz Sachsen werden waldpädagogische Angebote in Tageseinrichtungen und Waldschulheimen für jährlich 60.000 bis 70.000 Schülerinnen und Schüler sowie Bürgerinnen und Bürger durchgeführt.

Im Zuge der Corona-Pandemie mussten auch zahlreiche waldpädagogische Angebote von Sachsenforst weitgehend eingestellt werden, denn Waldpädagogik lebt vor allem vom direkten Kontakt zwischen Kindern im Wald. Damit das „grüne Klassenzimmer“ aber auch beim Lernen zu Hause genutzt werden kann, haben erfahrene Waldpädagoginnen und Waldpädagogen von Sachsenforst Lernangebote zu Wald und Forstwirtschaft für Grundschulkindern digital veröffentlicht.

Unter anderem mit dabei: Blätter-Sudoku, Waldbingo und Rätsel. Die Themen der Arbeitsblätter sind mit dem aktuellen Lehrplan abgestimmt und können einfach in den Unterricht eingebunden werden. Je nach Alter und Lernstand kann das passende Material in verschiedenen Schwierigkeitsstufen – von sehr leicht bis schwer – herausgesucht werden. Bei allen Angeboten werden die Kinder angeregt, möglichst selbstständig die Lösungen zu finden und sich auszuprobieren. Die Arbeitsblätter eignen sich auch sehr gut dafür, mal ohne den Schreibtisch zu lernen. Denn Lernerfolge sind in der Natur größer, wenn Kinder die Zusammenhänge mit allen Sinnen wahrnehmen. Ein positiver Nebeneffekt dabei ist auch, dass die Kinder eine Portion frische Luft und ausreichend Bewegung bekommen.



Alle Materialien können hier eingesehen und heruntergeladen werden:



FESTJAHR FÜR DEN WALDERLEBNISGARTEN EICH

20-jähriges Jubiläum und 35.000 Besuchende: Der Walderlebnisgarten Eich feiert 2020 gleich zwei Höhepunkte. Mit einer Festwoche wurde die tolle Arbeit der waldpädagogischen Bildungsstätte für Tagesgäste im Forstbezirk Plauen von Sachsenforst gewürdigt. Abwechslungsreiche und altersgerechte Programme dienen den Schulen als Lehrplanergänzung. Der praktische „Unterricht im Wald“ soll den Schülerinnen und Schülern Wissen und Verständnis im Umgang mit der Natur vermitteln. Die 7-jährige Elisabeth bekam als Jubiläumsbesucherin eine Urkunde überreicht und freute sich über ein Eichhörnchen-Puzzle. Seit der Eröffnung der Einrichtung im Jahr 2000 haben damit jährlich durchschnittlich 1.800 kleine und große Naturfreunde die waldpädagogischen Programme besucht.

Eisheilige hinterlassen ihre Spuren

Umfangreiche Spätfrostschäden in sächsischen Wäldern

Mitte Mai 2020 waren die Nächte eisig. Das zeigte auch die Vegetation: Etwa 7.500 Hektar Waldfläche wurden in Sachsen zwischen dem 10. und 13. Mai geschädigt. Das waren die größten Spätfrostschäden in den sächsischen Wäldern seit 1991. Das bisherige Maximum mit knapp 2.000 Hektar aus jenem Jahr wurde damit deutlich überschritten. Die größten Schäden sind im mittleren Erzgebirge und im Großraum Leipzig mit fast 2.000 bzw. knapp 1.500 Hektar zu verzeichnen. Nicht nur auf Freiflächen, wo sich Kaltluftseen bilden können, auch unter dem Schutz von Altbeständen kam es lokal zu massiven Schäden an der Waldverjüngung. Darüber hinaus waren nicht nur junge, sondern auch ältere Bäume zum Teil erheblich betroffen. Ein Trostpflaster bleibt: Zumeist ist nicht die ganze Pflanze erfroren. Die geschädigten Bäume konnten sich überwiegend erholen, indem sie noch im Laufe des Jahres mit einem neuen Blattaustrieb reagierten.



Die frischen Triebe der Weiß-Tanne wurden durch die Spätfroste geschädigt



Mit neuem Blattaustrieb reagieren die Rot-Buchen auf die Spätfrostschäden.

Die enormen Spätfrostschäden geben den Hinweis, dass beim Fortführen des Waldumbaus hin zu struktur- und artenreichen, klimastabilen Mischwäldern Frostereignisse stets mit zu berücksichtigen sind – trotz fortschreitender Klimaerwärmung. Denn: Hohe Temperaturen im zeitigen Frühjahr sorgen für einen frühen Nadel- und Blattaustrieb – er wird durch späte Frostnächte leicht geschädigt. Die Verwendung von für den Standort passenden Baumarten und Herkünften sowie von geeigneten Verjüngungsverfahren minimieren dieses Schadensrisiko.

Schutz durch einen berherzten Coup

30 Jahre Nationalpark Sächsische Schweiz

Am 12. September 1990 stellte der Ministerrat der letzten DDR-Regierung auf der letzten Sitzung vor seiner Selbstauflösung als letzten Beschluss fünf Nationalparke, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparke als bedeutende Teile des Naturerbes in Ostdeutschland unter Schutz. Das war auch die Geburtsstunde des Nationalparks Sächsische Schweiz. Tiefe Wälder und Schluchten, hohe Felswände und Steinsäulen – der Nationalpark Sächsische Schweiz umfasst eine faszinierende und wunderschöne Landschaft mit einer einzigartigen Vielfalt an Lebensräumen für seltene Tier- und Pflanzenarten.

Im Elbsandsteingebirge verstand sich die junge Nationalparkverwaltung von Anfang an auch als Unterstützerin für die Gründung eines Nationalparks in der Böhmischem Schweiz. Dies gelang den tschechischen Kolleginnen und Kollegen zehn Jahre später, sodass heute insgesamt 16.550 Hektar grenzübergreifend abgestimmt unter dem Motto „Natur Natur sein lassen“ geschützt sind beide Verwaltungen eng zusammenarbeiten.

Mehr als drei Millionen Gäste pro Jahr bringen im drittkleinsten Nationalpark Deutschlands das Gebiet an seine Belastungsgrenze bzw. haben diese stellenweise überschritten. Das stellt besondere Anforderungen

an die Besucherlenkung, das Management des Nationalparks und die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren.

Der fortschreitende Klimawandel mit zunehmenden Stürmen und Dürren beeinflusst auch die Entwicklung des Nationalparks. Das größte Borkenkäferaufkommen seit der systematischen Erhebung der Daten und das damit einhergehende Absterben der Fichten, ein erheblicher Umfang der Verkehrssicherung an öffentlichen Straßen, zunehmende Verkehrsströme und viele weitere Entwicklungen erfordern auch künftig umfangreiche Bemühungen für den Schutz dieser außergewöhnlichen Landschaft und stellen die Nationalparkverwaltung vor große Herausforderungen.

Doch weckt die natürliche Entwicklung der Wälder nach dem Borkenkäfer Interesse. Unter den abgestorbenen Stämmen entstehen neue Waldgenerationen. Licht fällt auf den Boden und regt die Sämlinge dort zum Wachstum an. In welche Richtung? Das entscheidet die Natur und es bleibt spannend, diese Entwicklung zu beobachten.



Nationalpark
Sächsische Schweiz





Beke Hielscher und Frank Wagner verschaffen sich einen Überblick über ein Waldgebiet im Nationalpark Sächsische Schweiz.



Wo Natur Natur sein darf

Der lange Weg zum Nationalpark

Bizarre Felsformationen, märchenhafte Bachtäler und dichte Wälder – der Nationalpark Sächsische Schweiz gehört ohne Zweifel zu den faszinierendsten Landschaften Deutschlands. Doch wie wird ein ehemaliger Wirtschaftswald wieder zur Wildnis und wie lassen sich Natur und Tourismus dabei unter einen Hut bringen?

Die beiden Fragen brennen mir auf der Seele, als ich in Hohnstein aus dem Auto steige. Beantwortet werden sie mir heute jene, die hautnah am Gestaltungsprozess beteiligt sind. Schon von Weitem winkt mir Beke Hielscher fröhlich zu. Die junge Frau leitet seit anderthalb Jahren das Referat Betrieb und Dienstleistungen des Nationalparks und koordiniert dabei die Arbeit von fünf Forstrevieren. „Gut die Hälfte meiner Arbeitszeit bin ich mit den Förstern draußen im Wald.“, erzählt sie. „Denn die Entscheidung nur vom Schreibtisch aus ist oftmals nicht die richtige.“

Einer „ihrer“ Revierleiter begleitet uns heute auf unserem Weg durch den Nationalpark. Frank Wagner ist seit vielen Jahren für das Revier Hohnstein verantwortlich und kennt hier jeden Baum beim Namen. Er zeigt auf die ansehnlichen Buchen zu unserer Linken und erzählt: „Die gehörten zu den ersten Pflanz-

aktionen, die ich hier betreut habe.“ Das war 1988. Einige Jahre später kamen dann auch Weiß-Tannen hinzu; stattliche Bäume, die früher einmal zur natürlichen Vegetation hier in der Sächsischen Schweiz gehörten.

„Unsere Wälder wurden über hunderte von Jahren wirtschaftlich geprägt“, sagt Frank. „Da wurden Baumarten angepflanzt, die in kurzer Zeit den größten Ertrag brachten. Das waren hier eben überwiegend Fichten und Kiefern.“

„Gut die Hälfte meiner Arbeitszeit bin ich mit den Förstern draußen im Wald.“

Für die Weiß-Tanne war da kein Platz. Sie wurde zurückgedrängt und ist heute in Sachsen vom Aussterben bedroht. Seit 20 Jahren versucht Frank, sie hier wieder heimisch werden zu lassen. Doch die Anfänge waren durchwachsen. Denn den Umgang

mit dieser Baumart mussten er und seine Kollegen erst wieder lernen. Welchen Boden brauchen die Bäume? Wie muss der Wasserhaushalt sein? Wie sollte der Bestand um die jungen Tannen aussehen? Das waren nur einige Fragen, vor denen die Forstleute standen. „Die meisten Jungbäume sind dem Verbiss durch Wild zum Opfer gefallen“, erinnert sich der Förster. „Nach fünf, sechs Jahren dachte ich: Bei mir hier im Revier wird das wohl nichts.“ Aber mit angepassten Strategien wurde es zusehends besser. „Wir haben die Jagd schwerpunktmäßig in die jungen Weiß-Tannen-Beständen



Der Nationalpark Sächsische Schweiz ist in verschiedene Zonen eingeteilt. Landschaftlich besonders reizvolle Gebiete wie die Bastei oder das Polenztal gehören zur Kernzone. Dort wird die Natur sich selbst überlassen. Gleiches gilt auch für den Ruhebereich der Naturzone A. Großes Ziel ist es, dass beide Bereiche zusammen mindestens drei Viertel der Nationalparkfläche ausmachen. In Naturzone B sind all jene Flächen eingeordnet, die später zum Ruhebereich werden. In diesem Pflege- oder Entwicklungsbereich greifen die Forstleute noch aktiv ein. Außerdem gibt es eine Dauerpflegezone. Wie der Name schon vermuten lässt, wird es dort eine dauerhafte Pflege geben.

gelegt", erzählt er. „Wir haben aber auch verschiedene Laubhölzer und Sträucher angepflanzt, um das Äsungsangebot zu verbessern und dadurch den Wilddruck zu verringern.“ Und er hat Geduld bewiesen. „Da darf man nicht aufgeben; muss dranbleiben und immer wieder Weiß-Tannen einbringen. Dann ist sie irgendwann kein Exot mehr“.

Wir stehen mittendrin in der Pflegezone und ich frage mich, warum Wildnis eigentlich Pflege braucht. Frank scheint meine Gedanken zu erahnen und sagt: „Natürlich würde sich die Natur den Wald auch allein zurückholen.

Doch der Mensch kann helfen, den Prozess zu beschleunigen. Und bei Arten wie der Weiß-Tanne geht es ohne uns gar nicht. Denn wir haben ja keine Altbestände, die sich von allein verjüngen könnten.“

Es gibt einen weiteren Grund, dass Beke, Frank und ihre Kollegen die Entwicklung des Nationalparks in der Pflegezone unterstützen. „Wir wollen den Wald stabiler gestalten. Wir wollen großflächige Zusammenbrüche verhindern. Und damit wollen wir letztlich die Akzeptanz des Waldumbaus in der Bevölkerung erhöhen.“ Das ging auch gut voran. Bis 2018. Dann

vermehrten sich die Borkenkäfer durch die extreme Trockenheit.

Die Insekten gab es hier schon immer. „Im Ruhebereich gehört er zur natürlichen Entwicklung dazu“, relativiert Beke. Sorgen machen ihr allerdings die nachgelagerten Bereiche, wie sie die Pflegezone nennt.

„Gerade wenn es eine enge Verzahnung zwischen Privatwald und Landeswald gibt, haben wir auch die Verpflichtung, den angrenzenden privaten Waldbesitzer so gut es geht vor den Käfern zu schützen.“

Dann greifen sie und ihre Kollegen ein, entnehmen die Bäume und versuchen zu sanieren, damit Dritte keinen Schaden nehmen.

Borkenkäfer, so habe ich mich belesen, würden sich vor allem in Monokulturen wohlfühlen. Einen Nationalpark hingegen stelle ich mir eher als undurchdringliche Wildnis vor. Jetzt will ich von meinen beiden Begleitern wissen, wie das zusammenpasst. Die Geschichte des gesamten Gebietes, sagt Beke, sei überlagert von einer jahrhundertalten Forstwirtschaft. Gerade nach den Kriegen und auch in der DDR wurde viel Holz benötigt. „Das hat zu einer Planwirtschaft mit Fichtenmonokulturen geführt. Und die sind nicht von heute auf morgen weg“, erklärt sie. „Man kann einen Wald nicht in zwanzig oder dreißig Jahren umbauen“, stimmt Frank Wagner ein. „Dazu

reicht nicht mal ein Försterleben aus. Wir können nur den Startschuss geben und dafür sorgen, dass zumindest die seltenen Baumarten gute Startbedingungen erhalten."

Das haben er und seine Kollegen auch mit aller Kraft getan. Vor allem in den Monokulturen haben die Förster in den vergangenen Jahren Schwerpunkte der Verjüngung gesetzt. Sie haben Fichten entnommen und dafür Bäume gepflanzt, die hier früher mal zuhause waren. Der Förster zeigt nach links: „Weiß-Tannen und Rot-Buchen zum Beispiel – eine gesunde Mischung eben, die als Initialzündung dienen soll."

Je mehr aber die Natur den Wald zurückerobert, umso weniger Arbeit würde für Beke, Frank und all die anderen Sachsenforstler im Nationalpark übrigbleiben, scherze ich. Beke schüttelt lachend den Kopf. „Weniger wird die Arbeit auf keinen Fall. Nur die Aufgaben verschieben sich", sagt sie. Wegepflege sei zum Beispiel so ein wichtiges Thema. „Wir sorgen dafür, dass der Wald begehbar bleibt und dass die natürliche Entwicklung in den Bereichen vorangetrieben wird, in denen das noch gewünscht ist."

Dass der Wald begehbar bleibt? Das klingt nun nicht gerade nach Wildnis, nach unberührter Natur. Beke versteht meinen fragenden Blick und erklärt: „Der Tourismus hat hier eine sehr lange Tradition. Die Gegend war schon immer Kletter- und Wandergebiet. Und vor 30 Jahren wurde dann der Nationalpark gegründet." Mit der Tradition konnten und wollten alle Beteiligten nicht brechen. Denn neben dem Naturschutz ist auch die Erholung eine

wesentliche Funktion des Waldes. Kurzum, die markierten Wanderwege sollen erhalten bleiben. Das erfordert Pflege, kommt aber direkt der gesamten Region zugute.

Die Pflegezone haben wir gerade hinter uns gelassen. Wir sind im Ruhebereich hoch oben auf einem Riff. Über den Baumwipfeln direkt zu unseren Füßen spannt sich ein Regenbogen auf. Die Weite, die Stille, die pure Schönheit der Natur raubt mir beinahe den Atem.

„Die spektakuläre Landschaft und das Prädikat Nationalpark ziehen gemeinsam Touristen an wie ein Magnet", bricht Beke die beinahe ehrfürchtige Stille. Gut drei Millionen Menschen, schätzt sie, haben im letzten Jahr den Nationalpark besucht. „Für eine sehr kleine Region

wie unseren Park mit seinen knapp 10.000 Hektar ist das eine Herausforderung", gesteht sie.

„Deshalb ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben, den bestmöglichen Kompromiss aus Tourismus und Naturschutz zu finden.“

Das sei selten einfach. Denn Reibungspunkte gebe es immer wieder. Stark frequentierte Straßen, eine heikle Parksituation oder das Verhalten mancher Besucher seien nur einige davon.

Bevor die Forstwirtschaft den Wald für ihre Zwecke formte, waren Buchen die vorherrschende Baumart in der Sächsischen Schweiz. Und Weiß-Tannen. Die majestätischen Bäume wuchsen in kleinen Gruppen im gesamten Gebiet verstreut. Sie sollen, so schätzen Wissenschaftler heute, gut ein Viertel der Bäume im Wald ausgemacht haben. Die heute omnipräsenten Fichten kamen nur in feuchten Talschluchten vor, die Kiefern wuchsen hingegen von Natur aus fast nur auf den Felsriffen.



„Unter den vielen Gästen, die sich an die Regeln halten, gibt es leider immer wieder schwarze Schafe“, seufzt sie. „Manche verlassen die festen Wege; entfachen illegal Feuer; zelten im Nationalpark oder bedienen sich an der Pflanzenwelt. Da hinterherzubleiben, ist schwer.“

Wie schwer, davon kann Frank Kowalzik ein Lied singen. Der frühere Waldarbeiter, Baumkletterer und Zapfenpflücker steht als Ranger der Nationalparkwacht an vorderster Front, wenn es darum geht, Tourismus und Naturschutz im Alltag in Einklang zu bringen.

Frank Kowalzik und seine Kollegen nehmen an einem Projekt der tschechischen Nationalparkverwaltung teil. Über den gesamten vorderen Teil des Nationalparks sind 45 Messpunkte verteilt, die Temperatur und Feuchtigkeit aufzeichnen. Zweimal im Jahr lesen die Nationalparkwächter die Sensoren aus. Die Daten werden anschließend von Wissenschaftlern ausgewertet und sollen einen detaillierten Einblick in das Kleinklima des Nationalparks liefern.

Nachdem ich mich von Beke Hielscher und Frank Wagner verabschiedet habe, bin ich mit ihm im Polenztal unterwegs. Wir gehen entlang des Schindergrabens. Immer wieder hält mein Begleiter kurz inne. Zeigt mal zu einer unscheinbaren Blume, mal zu einem prächtigen Strauch, mal zu saftigem Grün. „Da steht der Wollige Hahnenfuß“, sagt er mit leuchtenden Augen. „Und der Bärlauch dort drüben erobert sich auch langsam sein Terrain zurück.“ Schon als Kind habe er sich gern in die Natur zurückgezogen, gesteht er mir. „Wenn ich durch den Wald gehe, ist die Wirkung auf die Seele einfach wunderbar.“

Plötzlich bleibt er stehen und deutet hinüber auf die andere Uferseite. Majestätisch reckt dort eine Gruppe Weiß-Tannen ihre Wipfel in die Höhe. „Früher habe ich etliche Stunden dort oben verbracht“, erzählt der gelernte Forstwirt stolz, der viele Jahre lang als Zapfenpflücker unterwegs war.

„Die richtig guten Bäume hatten über 600 Zapfen. Da waren wir einen halben oder sogar einen ganzen Tag in der Krone.“

Mit Steigeisen ging es hinauf. Äste entfernen und Kletterbereiche am Baum freischneiden kam für Frank und seine Kollegen nicht infrage: „Wir wollen ja keinen rasierten Baum draus machen. Das ist ja ein Nationalpark und da soll Natur auch Natur sein.“

In luftige Höhe begibt sich Frank heute nicht mehr. Aufregend ist sein Job trotzdem. „Als Nationalparkwacht betreuen wir die Besucher, organisieren Veranstaltungen und bieten Führungen an“, fasst er zusammen. „Aber auch der Artenschutz und die Jugendbildung gehören zu unseren Kernaufgaben.“ Während der Schulzeit ist er beispielsweise einen Tag in der Woche mit den Junior-Rangern im Wald unterwegs. „Wir beschäftigen uns viel mit den zeitlichen Naturabläufen“, erklärt Frank. Dabei stellt er oft ein Tier oder eine Pflanze in den Mittelpunkt der Treffen. Nistkästen aufhängen und kontrollieren, Äpfel von den Streuobstwiesen ernten und zu Saft verarbeiten oder Exkursionen in die Winterquartiere von Fledermäusen sind Highlights für die Kinder und Jugendlichen.



„Außerdem gehören hoheitliche Tätigkeiten zu unseren Tagesaufgaben.“ Im Klartext: Frank und seine Kollegen überwachen, dass sich die Besucher an die Regeln im Nationalpark halten. Dafür ist Präsenz das wichtigste Mittel: „Die Besucher müssen uns sehen. Und sie müssen uns als jemand wahrnehmen, der ein Auge darauf hat, dass die Regeln im Park eingehalten werden.“ Dafür ist er besonders oft an „Brennpunkten“ unterwegs, wie er die beliebtesten Touristenziele nennt. Hier im Polenztal zum Beispiel. Da gibt es beispielsweise jene, die den offiziellen Weg verlassen. Frank zeigt hinunter zu einem besonders malerischen, von üppiger Vegetation bewachsenen Fleckchen direkt am Ufer des Baches. „Solche Plätze sind verführerisch“, weiß er aus Erfahrung. „Ist hier aber erstmal jemand hinuntergelaufen, wirkt das wie eine Einladung. Wir können gar nicht so schnell schauen, wie aus leicht heruntergetretenem Bodenbewuchs ein rege genutzter Trampelpfad wird.“ Damit verkommt die urwüchsige Natur in wenigen Tagen zum Picknickplatz. Weitere „Missetaten“, nach denen der Nationalparkwächter Ausschau hält, sind die Entnahme von Pflanzen und – besonders am Wochenende – auch illegales Boofen. So wird das freie Übernachten hier genannt und das ist im Nationalpark streng reglementiert. „Es gibt nur ein paar wenige zugelassene Stellen“, sagt Frank. „Dort dürfen eigentlich nur Kletterer, für die diese Stellen ursprünglich vorgesehen sind, übernachten. Natürlich ohne Feuer. Ansonsten ist es im gesamten Nationalpark verboten.“

Und wenn er jemanden „auf frischer Tat ertappt“? Dann, sagt er mir, seien eine Ermahnung und ein erklärendes Gespräch seine



Auch der Artenschutz gehört zu den Aufgaben der Nationalparkwacht. So wird beispielsweise in an den Park angrenzenden Gebieten das Überleben seltener Erdkröten gesichert. Mit Kröten-Schutzzäunen halten die Wächter die geschützten Tiere davon ab, auf der Wanderung zu ihrem Laichgewässer eine befahrene Straße zu überqueren. Den Weg in den Teich und den Rückweg auf die Wiese meistern sie stattdessen komfortabel getragen im sicheren Eimer.

wichtigsten Waffen. „Wenn sie verstanden haben, warum die Regeln hier wichtig sind, zeigen sich die meisten Besucher dann auch einsichtig und entschuldigen sich.“ Doch nicht alle. „Bei absoluten Tabus wie illegalem Übernachten oder Betreiben von illegalen Feuern und ansonsten, wenn das Gespräch nicht hilft“, sagt Frank ernst, „dann müssen wir auch schon mal den Strafblock ziehen.“

Das sind dann wohl die weniger angenehmen Situationen seines Jobs, denke ich laut und will wissen, was er lieber tut: In schwindelerregender Höhe Zapfen zu pflücken oder eine Gruppe Spaziergänger zu ermahnen, sich doch bitte an die Regeln zu halten. „Hoch oben in einer Tanne den Tag zu verbringen, ist etwas

sehr Schönes. Da ist man allein mit sich und der Welt“, sagt er. „Aber wenn ich jetzt unterwegs bin und Leute sehe, die im Park etwas Verbotenes tun, kitzelt es in mir. Da muss ich einschreiten.“

Mittlerweile haben wir wieder unseren Startpunkt in Hohnstein erreicht. Die Sächsische Schweiz, das muss ich ohne Zögern zugeben, hat einen tiefen Eindruck hinterlassen. Und nun weiß ich: Wildnis braucht neben einer Initialzündung vor allem Zeit; während Natur und Tourismus ein Spagat ist, den Menschen wie Beke, Frank und Frank tagtäglich zu perfektionieren versuchen.

von Kai Dürfeld

Pro Waldumbau und Waldbewirtschaftung

Repräsentative Bevölkerungsumfrage zeigt eindeutiges Stimmungsbild

Die Menschen, die im Wald arbeiten, werden von den Sächsinen und Sachsen wertgeschätzt. Ihre Arbeit ist unerlässlich für den Erhalt und die Entwicklung der Wälder und somit wertvoll für die gesamte Gesellschaft. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage zu Wald und Forstwirtschaft in Sachsen, die das Marktforschungsinstitut hopp im Auftrag von Sachsenforst 2020 durchgeführt hat. Jeweils rund drei von vier Sachsen sind der Auffassung, dass die Förster Wald und Natur schützen, dass sie wichtig für die Gesellschaft und wichtig für die Lieferung des nachwachsenden Rohstoffs Holz sind. Gut zwei Drittel meinen zudem, dass Förster aktiven Klimaschutz betreiben.

Weitere Ergebnisse: Die Menschen brauchen ihren Wald und sie nutzen ihn vielfältig. So sagten 40 Prozent der insgesamt 1.006 Befragten, dass sie mindestens einmal in der Woche in den Wald gehen. Im ländlichen Raum sind dies sogar 49 Prozent. Das tun sie im Wesentlichen, um spazieren zu gehen, zu wandern, zum Radfahren, zum Entspannen und um die Umgebung zu genießen. Folglich ist ihnen auch sehr wichtig, dass der Wald mit seinen verschiedensten Funktionen erhalten bleibt.

Drei von vier Sächsinen und Sachsen (73 Prozent) gehen davon aus, dass der Klimawandel spürbare Konsequenzen für den Wald hat. Vor



Menschen gehen oft und gerne in den Wald, vor allem, um zu spazieren und zu wandern.

allein werden Stürme und Trockenheit als Bedrohung empfunden, ebenso die Ausbreitung von Schädlingen wie dem Borkenkäfer. Die wichtigste Maßnahme, um den Wald fit für den Klimawandel zu machen, ist nach Ansicht der Befragten der Waldumbau. Knapp zwei Drittel (64 Prozent) finden es positiv, dass Forstverwaltung und Waldbesitzende den Waldumbau vorantreiben. Das ist Rückenwind für diejenigen, die täglich im Wald arbeiten und ihn anpassungsfähiger und widerstandsfähiger machen.

Auch die Waldbewirtschaftung und die Holzernte erhält Zuspruch. 61 Prozent der Befragten halten es für notwendig, den ökologischen Rohstoff Holz regional zu ernten. Selbst zeitweilige Beeinträchtigungen wie die vorübergehende Sperrung von Waldwegen für Waldpflegemaßnahmen werden von den Menschen in Sachsen mehrheitlich in Kauf genommen. 60 Prozent halten derartige Beeinträchtigungen für nicht oder gar nicht störend. Nur 11 Prozent finden es störend oder sehr störend. Die meisten Menschen fühlen sich im Wald wohl und weitgehend ungestört. Störungen werden vor allem dann akzeptiert, wenn sie ausgeschildert und erklärt sind.

Ausführliche Informationen zu den Ergebnissen der Umfrage können im Medienservice Sachsen abgerufen werden.



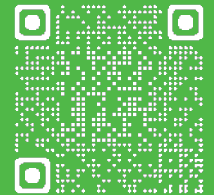
Unbeliebt, aber notwendig: Die Mehrheit der Befragten empfindet vorübergehende Sperrungen aufgrund von Waldpflegemaßnahmen nicht als Störung.

GUTE ANTWORTEN AUF VIELE FRAGEN



Wo kann ich einen Motorsägenschein machen? Wem gehört der Wald? Warum werden Bäume gefällt? Darf ich im Wald zelten? Diese und viele weitere Fragen rund um das Thema Wald und Forstwirtschaft in Sachsen werden nun direkt und unkompliziert auf der Internetseite von Sachsenforst beantwortet. Die Fragen wurden von Försterinnen und Förstern, Waldarbeitenden und weiteren Mitarbeitenden von Sachsenforst zusammengetragen und aus erster Hand beantwortet.

Antworten zu den FAQs (Frequently Asked Questions) von Sachsenforst können hier abgerufen werden.





Auch Laubbäume insbesondere auf exponierten Standorten sind von den aktuellen Waldschäden betroffen: Abgestorbene Eichen und Buchen in den Hohburger Bergen östlich von Leipzig

Trockenheit und Schädlingsbefall

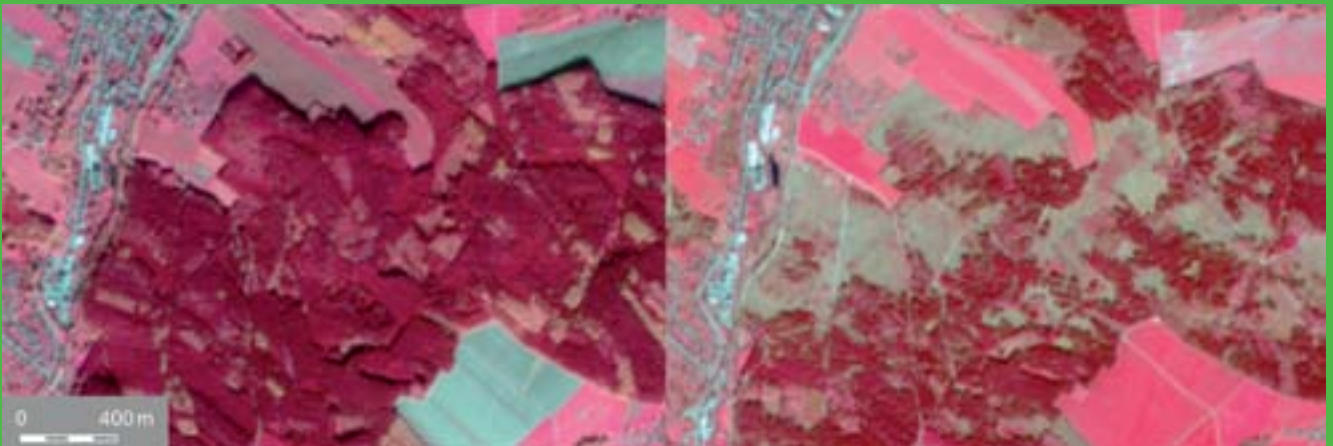
Auswirkungen des Klimawandels deutlich erkennbar

Die trockene und heiße Witterung der Jahre 2018 und 2019 setzt sich auch im Jahr 2020 fort. Über die Wintermonate 2019/2020 wurde der Bodenwasserspeicher nur unzureichend gefüllt. Die hohen Temperaturen während der Vegetationszeit führten zu einer Verdunstung, die sich deutlich über dem gefallenen Niederschlag bewegte. Damit war die klimatische

Wasserbilanz für einen Großteil der Standorte und Monate negativ. Vollerorts trocknete der Waldboden aus und die Vitalität der Bäume nahm weiter ab. Gleichzeitig begünstigt diese Witterung die Entwicklung verschiedener Insektenarten, die – bei hoher Populationsdichte – die Wälder schädigen können.

MIT SATELLITENDATEN WALDSCHÄDEN SICHTBAR MACHEN

Das Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft von Sachsenforst hat 2020 in Zusammenarbeit mit der Luftbild Umwelt Planung GmbH Satellitendaten der Europäischen Raumfahrtagentur ausgewertet. Aus den Aufnahmen von Sentinel-2-Satelliten können Rückschlüsse zum Ausmaß und der räumlichen Verteilung der Waldschäden gezogen werden. Analysiert wurden alle Veränderungen seit Oktober 2017, als Sturmtief Herwart den Auftakt einer ganzen Serie von Schadereignissen bildete. Die Ergebnisse sind aufschlussreich und bitter: Zwischen Herbst 2017 und Herbst 2020 wurden in Sachsen rund 82.000 Hektar Wald geschädigt. Auf zusätzlichen 7.500 Hektar sind Freiflächen entstanden. Damit sind 17 Prozent des gesamten Waldes in Sachsen von den Schäden betroffen. Das Schadgeschehen hat besonders den Erzgebirgskreis sowie die Landkreise Bautzen, Nordsachsen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge getroffen. 45 Prozent der Waldschäden sind dem Landeswald zuzuordnen, 40 Prozent entfallen auf den Privatwald, 6 Prozent auf den Körperschaftswald.



Veränderung des Waldzustandes im Revier Stollberg (Forstbezirk Chemnitz); dargestellt durch Colorinfrarotbilder zweier Sentinel-2-Aufnahmen; Sturmschneise, verursacht durch Sturm Fabienne (23. September 2018)

Links: 16.10.2017, Rechts: 23.04.2020

Die Folgen zeigen sich auf dramatische Weise: Nicht nur die Fichte ist durch immense Borkenkäferschäden betroffen, auch andere Baumarten jeden Alters zeigen teils deutliche Krankheitssymptome und Absterbeerscheinungen. Zunehmend werden Kiefern intensiv durch verschiedene Borkenkäferarten und den Blauen Kiefern-Prachtkäfer befallen. Während in den vergangenen Jahren die Schäden vor allem im Landkreis Nordsachsen zu beobachten waren, werden nun auch vermehrt Schäden an Kiefer aus den Landkreisen Meißen und Bautzen sowie Görlitz

gemeldet. Lärchen haben nur einen geringen Anteil an der Waldfläche in Sachsen. Der Große Lärchenborkenkäfer sorgt aber dafür, dass diese Verbreitung weiter abnimmt. Alte Tannen sind in Sachsen noch deutlich seltener. Die verbliebenen rund 2.000 Altannen scheinen die jüngsten Witterungsextreme vergleichsweise unbeschadet überstanden zu haben. Die Weiß-Tanne ist aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit ein Baum der Zukunft und wird in den Mittelgebirgen tausendfach wieder gepflanzt und gesät.

Die Witterungsextreme setzen aber auch Laubbaumarten stark zu. Die Rot-Buche ist besonders stark durch Trockenschäden gezeichnet. Nicht nur junge, kürzlich gepflanzte Bäume, sondern auch erhabene Altbuchen sterben in Teilen oder vollständig ab. Käferarten, die vor allem geschwächte Buchen besiedeln, wie der Kleine Buchenborkenkäfer profitieren von der Dürre der Vorjahre und der langanhaltenden trockenen Witterung im Jahr 2020. Auch Birken sind vielerorts vertrocknet. Die abgestorbenen Bäume bilden an vielgenutzten Wegen und Straßen ein erhebliches Verkehrsrisiko. Ebenso nahm bei der Eiche der Befall durch holz- und rindenbrütende Insekten wie dem Eichensplintkäfer und dem Eichenprachtkäfer zu. Bei Eichen traten 2020 wieder vermehrt blattfressende Schmetterlingsraupen auf, die sich in den warm-trockenen Vorjahren stark vermehren konnten. Das Eschentriebsterben ist in Sachsen nach wie vor ausgeprägt. Betroffene Eschen allen Alters zeigen Welke- und Absterbeerscheinungen. Zunehmend werden geschwächte Bäume auch durch den Großen Eschenbastkäfer befallen. Ein flächiges Absterben konnte bisher jedoch nicht beobachtet werden. Infolge von Trockenstress und großer Hitze verbreitet sich auch die von Pilzen ausgelöste Rußbrindenkrankheit am Ahorn weiter.

Die Waldschäden sind dort am folgenreichsten, wo Mischbaumarten oder junge Bäume im Unterstand fehlen. Sterben ältere Bäume ab, entstehen hier Kahlfelder, die wichtige Waldfunktionen wie Hochwasser- und Erosionsschutz nicht mehr bieten können. Dass der Anteil an entstandenen Freiflächen in Sachsen trotz der massiven Waldschäden aber relativ gering ist, ist auf die erfolgreichen Waldumbau-Maßnahmen in den vergange-

nen drei Jahrzehnten zurückzuführen. Sachsenforst hat im Staatswald seit 2006 circa 18.000 Hektar Wald umgebaut. Dafür hat der Freistaat Sachsen mehr als 220 Millionen Euro investiert. Darüber hinaus wird im Privat- und Körperschaftswald der Umbau hin zu standortangepassten stabilen und artenreichen Wäldern mittels der Richtlinie Wald und Forstwirtschaft gefördert. Sachsenforst fungiert dabei als Beratungs- und Antragsstelle.



Ein Bild wie aus dem Winter, es wurde aber im Mai aufgenommen: Bei Borna im Raum Leipzig haben Raupen des Schwammspinners 2020 ca. 30 Hektar Eichenwald restlos kahlgefressen.

WALDZUSTANDSBERICHT 2020

Sachsenforst erarbeitet jährlich einen Waldzustandsbericht, der im § 58 des Sächsischen Waldgesetzes festgeschrieben ist und vom Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft herausgegeben wird. Zur Erfassung des Waldzustandes werden unter anderem die Kronen von rund 6.800 Bäumen begutachtet. Neben der Kronenverlichtung (Blatt- bzw. Nadelverlust) und dem Vergilbungsgrad werden weitere Merkmale wie Blüte, Fruchtbildung, Anzahl der Nadeljahrgänge sowie biotische (z. B. durch Insekten und Pilze verursachte) und abiotische (z. B. durch Dürre, Feuer und Sturm verursachte) Schäden aufgenommen. Die Erhebung im Jahr 2020 zeigt: 35 % der Bäume weisen deutliche Schäden auf – deutlich höher als im Jahr 2019 und deutlich über dem Niveau von 1991. Der Anteil der Bäume ohne erkennbare Schäden liegt bei 21 % und ist damit der geringste Wert seit Beginn der Aufnahmen.

Der Waldzustandsbericht 2020 kann hier heruntergeladen werden: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/36806>

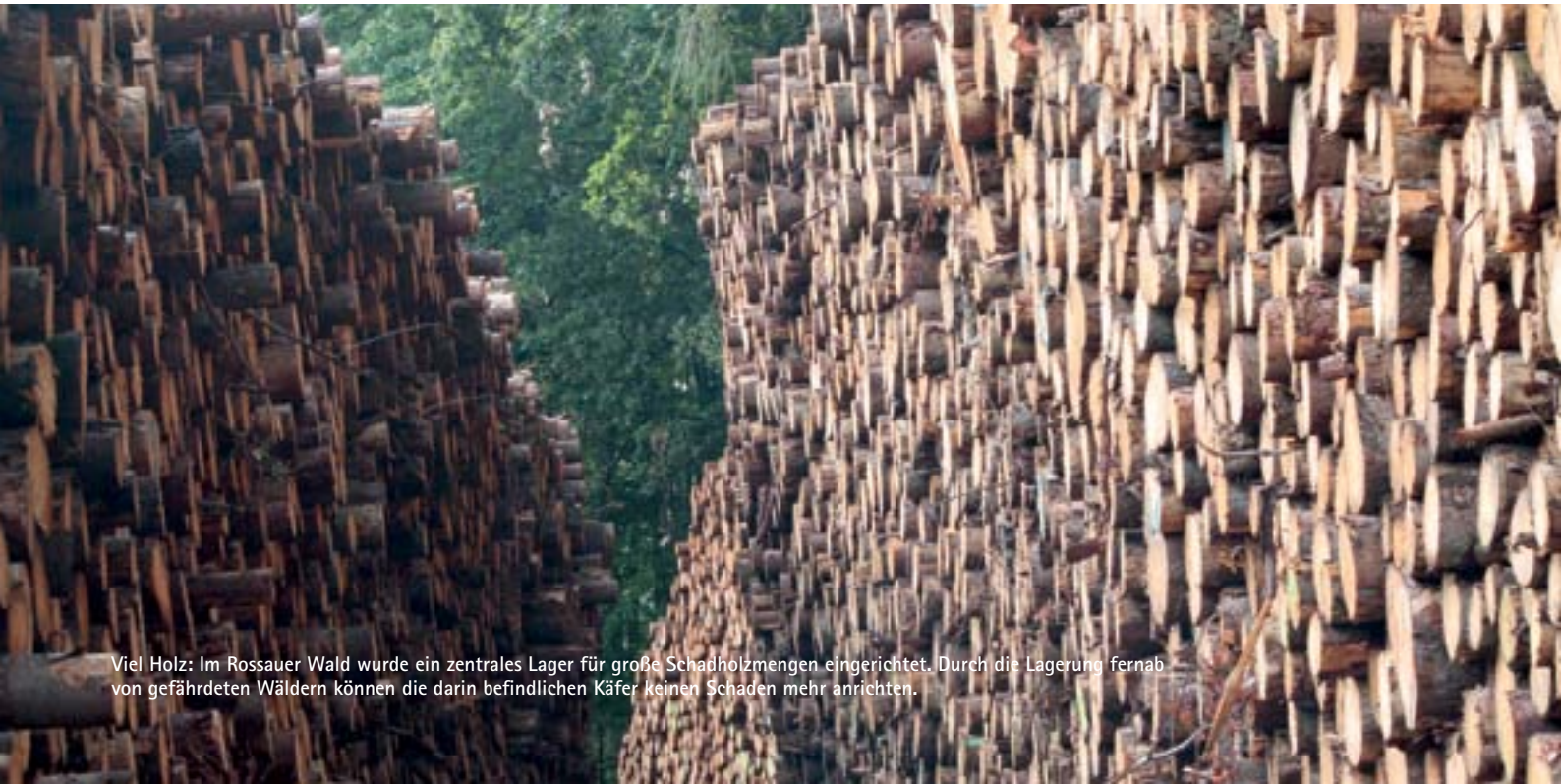


Altbewährtes nutzen und Neues entwickeln

Borkenkäfermanagement geht in die nächste Runde

Im Jahr 2020 sind in den sächsischen Wäldern 2.125.000 Kubikmeter Schadholz allein durch verschiedene Borkenkäfer-Arten verursacht worden. Ein historisch hohes Niveau. Nur 2019 lagen die Borkenkäferschäden mit 2.159.000 Kubikmeter noch etwas höher. Niemals zuvor wurden so massive Schäden in den vorliegenden Aufzeichnungen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erfasst. Während die Schäden bei der Fichte leicht zurückgegangen sind, bereitet der zunehmende Befall bei der Kiefer Sorgen. Dabei verteilen sich die Schäden gleichmäßig über alle Eigentumsformen: Der Landeswald des Freistaates Sachsen ist mit einem Schadanteil von rund 40 % proportional zu seinem Anteil an der Waldfläche in Sachsen betroffen. Rund 60 % der Schäden entfallen demgegenüber auf den Privat- und Körperschaftswald.

Bis zum Jahresende 2020 konnten im bewirtschafteten Landeswald 96 % der erfassten Schäden saniert werden. Rasches Erkennen frischen Befalls und schnelles Aufarbeiten der befallenen Bäume waren Schlüsselfaktoren, um zusätzliche Schäden zu verhindern. War eine umgehende Abfuhr nicht möglich, so wurden befallene Fichten zeitnah entrindet. Kann durch Borkenkäfer geschädigtes Holz nicht rechtzeitig aus dem Wald abtransportiert werden und ist auch eine Entrindung nicht möglich, so muss das Holz in ausreichendem Abstand zu Fichtenbeständen gelagert werden. Hierzu hat Sachsenforst große Lagerplätze eingerichtet, beispielsweise im Rossauer Wald. Auf dem seit Mitte Juni 2020 betriebenen Lagerplatz können mehrere Forstbezirke insgesamt bis zu 30.000 Kubikmeter Holz lagern.



Viel Holz: Im Rossauer Wald wurde ein zentrales Lager für große Schadholzmengen eingerichtet. Durch die Lagerung fernab von gefährdeten Wäldern können die darin befindlichen Käfer keinen Schaden mehr anrichten.

BUNDESWEHR UND THW EILEN SACHSENFORST ZU HILFE

Auch die Bundeswehr und ehrenamtlich Helfende des Technischen Hilfswerks (THW) haben Sachsenforst wie bereits 2019 bei der Bewältigung der Waldschäden unterstützt. Der Einsatz erfolgte auf Grundlage eines Amtshilfeersuchens des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft. 51 Soldatinnen und Soldaten aus Sachsen, Thüringen, Brandenburg und Niedersachsen entrindeten in den Forstbezirken Bärenfels, Marienberg, Neudorf, Eibenstock und Chemnitz in 8.200 Einsatzstunden insgesamt 2.100 Kubikmeter Holz – das entspricht gut 85 LKW-Ladungen. Die Helfenden des THW aus dem sächsisch-thüringischen Landesverband unterstützten die Försterinnen und Förster in den Forstbezirken des Erzgebirges und im Vogtland bei der Bewältigung der Borkenkäfer-Massenvermehrung.

Die Helfenden arbeiteten eng mit den Forstleuten zusammen. Die gefällten Stämme wurden entrindet, wodurch die Entwicklung der Käfer gestoppt werden konnte. Die Helfenden wurden vor allem an Orten eingesetzt, wo noch wenige Bäume verteilt über größere Flächen befallen waren. Durch frühzeitige Maßnahmen konnte in diesen Bereichen eine flächige Ausbreitung der gefräßigen Käfer effektiv verhindert werden.



Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr entrinden vom Borkenkäfer befallene Stämme im Forstbezirk Marienberg. Durch die Entrindung können sich die Larven der Käfer nicht weiterentwickeln.

1.500 Kubikmeter Holz sind bereit zur Abfahrt: Der Bahnhof in Pockau-Lengefeld wurde für den Abtransport der großen Schadholzmengen reaktiviert.



Neue Wege wurden auch auf der Schiene erschlossen: Sachsenforst hat mit der DB RegioNetz Erzgebirgsbahn einen Vertrag zur Reaktivierung des Bahnhofes in Pockau-Lengefeld abgeschlossen. Dieser Vertrag soll die dauerhafte Nutzung des Bahnhofes als Verladeort für Rohholz aus der Region in einem Umkreis von 40 Kilometern initiieren. Am 26. Mai 2020 fuhr der erste Transportzug zu Sägewerken in Richtung Bayern. Eine Zugladung umfasst rund 1.500 Kubikmeter Holz, die Zuglänge ca. 500 Meter. Der kompakte Abtransport ist eine wichtige Maßnahme zum Schutz der Wälder im Erzgebirge vor weiterem Borkenkäferbefall.

IMMER DER NASE NACH – SPÜRHUNDE IM TEST FÜR DIE BEFALLSERKENNUNG

In einem Praxistest erprobte Sachsenforst den Einsatz von Spürhunden für die Erkennung von Bäumen, die frisch von Borkenkäfern befallen wurden. Die rechtzeitige Erkennung des Befalls ist wichtig, um schnell weitere Schäden zu verhindern. Der Test wurde gemeinsam mit der K9 Detection Dog School Germany GmbH aus Sachsen durchgeführt. Zwischen Ende Mai 2020 und Anfang Juli 2020 wurden mehrerer Testdurchläufe in verschiedenen Revieren der Forstbezirke Neustadt und Bärenfels absolviert. Dabei wurden ca. 86 Hektar „Prüf-fläche“ in einem Zeitraum von ungefähr 32 Stunden abgesucht. Dies ergibt eine Stundenleistung von rund 2,7 Hektar. Weil ein Hund nur 20 bis 30 Minuten konzentriert suchen kann, müssen für einen kontinuierlichen Suchfortschritt mehrere Hunde und auch Hundeführer zum Einsatz kommen. Damit während der Testdurchläufe stets genügend frisches Bohrmehl vorhanden war, wurde in den Klimakammern des Kompetenzzentrums für Wald und Forstwirtschaft von Sachsenforst eine zeitweilige Laborzucht des Buchdruckers eingerichtet. Die Ergebnisse des Testlaufes zeigen, dass mit Hilfe der Spürhunde ein Durchbruch in der Befallserkennung nicht möglich ist, dennoch kann das bestehende System der Befallserfassung mit den Spürhunden ergänzt werden. Beispielsweise können durch sie Bereiche ausgewiesen werden, in denen schwerpunktmäßig durch Fachpersonal gesucht werden sollte.

Bei der Sanierung der Schäden konnte Sachsenforst auf die Erfahrungen der Vorjahre zurückgreifen. Aber auch Studierende und forstliche Dienstleistende sowie Forstkolleginnen und -kollegen im Ruhestand wurden bei der Erfassung von Borkenkäferbefall eingesetzt. Nicht zuletzt hat der regelmäßige Austausch aller forstlichen Akteure im Rahmen von landesweiten und regionalen Krisenstäben dazu geführt, dass Informationen transparent und schnell weitergegeben wurden.



Die Hunde können den Befall von Borkenkäfern mit ihren feinen Nasen erschnüffeln und dem Hundeführenden anzeigen.

Ein arbeitsintensiver Tag im Revier Klingenthal

Manchen Arbeiten sieht man ihren Aufwand einfach nicht an. Im Forst gehören Verkehrssicherung und Wegepflege ohne Zweifel in diese Kategorie. Trotzdem geben die Teams von Sachsenforst ihr Bestes, damit Erholungssuchende die Natur genießen können.

Christian Stark weiß: Wer im Wald nach Ausgleich und Erholung sucht, fühlt sich durch gesperrte Waldwege beeinträchtigt.

Und heute muss er es wieder tun. Der Förster steht mitten in seinem Revier Klingenthal im Forstbezirk Adorf neben einer Schutzhütte. „Natürlich sind Sperrungen für Waldbesuchende unangenehm“, sagt er. „Aber

sie sind notwendig für die Wegepflege und die Durchführung erforderlicher Verkehrssicherungsmaßnahmen.“ Weiter unten am Weg ziehen zwei seiner Waldarbeiter ein Absperrbanner quer über den beliebten Wanderweg. Jeder Handgriff sitzt. Nachlässigkeit können sich die Männer nicht leisten. Denn gleich wird es hier ungemütlich.

Mit ernster Miene schaut Christian Stark zur alten Fichte hinüber. Sie ist ihm vor Kurzem aufgefallen. „Hier sieht man die alten Überwallungen.“ Der Förster streicht mit der Hand

über den Stamm. „Das sind die Stellen, an denen der Baum eine frühere Verletzung überdeckt hat“, sagt er. „An dieser Stelle hat Rotwild die Rinde abgeschält. Äußerlich scheint sich der Baum erholt zu haben. Aber im Inneren ist er faul.“

Die Schädigung dieses Baumes kann er schon von Weitem sehen. Die Rinde löst sich ab, Harz

läuft heraus und Pilzkonsolen – so nennen Experten das, was gemeinhin als Baumpilz bekannt ist – haben sich gebildet. Solche Zeichen sind in diesem Fall wichtige Hinweise. Hier ist ein Riese in die letzte Phase seines Lebens eingetreten. „Das gehört zur

Natur dazu“, sagt Christian Stark. „Und in einem gesunden, naturnahen Wald erfüllt der Baum auch über seinen Tod hinaus noch wichtige Aufgaben.“ Er spielt dabei auf das Totholz an. So heißen all die abgestorbenen Bäume, umgeknickten Stämme oder heruntergerissenen Äste, die Futter, Brutstatt und Lebensraum für unzählige Pflanzen und Tiere sind. Pilze und Bakterien sind es dann, die das Holz über die Jahrzehnte zersetzen und die Nährstoffe dem Waldboden übergeben. Es wäre also nichts natürlicher, als die alte Fichte einfach dem Zahn der Zeit zu überlassen.

„Dort, wo eine Bank, ein Picknickplatz oder eben eine Hütte zum Verweilen einladen, beseitigen wir erkannte Gefahrenquellen unverzüglich.“





Christian Stark begutachtet die Fichte. Muss dieser Baum gefällt werden?



Die Sperrung der Wege muss von Waldbesuchenden zu ihrer eigenen Sicherheit unbedingt beachtet werden.

„An anderer Stelle würden wir das auch tatsächlich tun. Aber nicht hier.“ Denn das Betreten des Waldes geschieht grundsätzlich auf eigene Gefahr, das heißt, wer in den Wald geht, nimmt das Risiko einer Naturgefahr in Kauf. Anders an den Stellen, wo durch den Waldbesitzer gezielt „Anziehungspunkte“ geschaffen werden. Aus diesen resultieren dann konkrete Verkehrssicherungspflichten. Christian Stark zeigt Richtung Weggabelung. „Dort, wo eine Bank, ein Picknickplatz oder eben eine Hütte zum Verweilen einladen, beseitigen wir erkannte Gefahrenquellen unverzüglich.“

Und die sind hier offensichtlich. Denn schon dem nächsten großen Sturm hätte der hohle Baum nicht viel entgegenzusetzen. Vielleicht ist es ein armdicker Ast, der sich löst und durch die Luft geschleudert wird. Vielleicht ist es auch der Stamm, der aus der Erde gerissen wird und splinternd zu Boden kracht. In beiden Fällen könnte die Schutzhütte im Weg stehen. Und im schlimmsten Fall sucht gerade dann auch noch ein Wanderer dort Deckung vor den Launen der Natur. „Bei Sturm sollte zwar niemand in den Wald gehen“, sagt der Förster, „doch wir müssen damit rechnen, dass Wan-

derer vom Unwetter überrascht werden und in den Hütten Schutz suchen.“

„Oft kommt erstmal der große Aufschrei: Warum fällt ihr jetzt den Baum? Der ist doch noch grün!“

Plötzlich zerreißt der Klang einer Kettensäge die friedliche Geräuschkulisse des Waldes. Späne fliegen in hohem Bogen. Wenige Minuten später neigt sich die Fichte und schlägt



Umleitungen sind notwendig, wenn Waldwege kurzzeitig gesperrt sind. Christian Stark hilft hier gerne weiter.

kurz darauf krachend zu Boden. „Wenn uns Wanderer dabei beobachten, sind Diskussionen vorprogrammiert“, weiß der Revierleiter aus Erfahrung zu berichten. „Denn die nehmen den Baum in der Regel nicht als Gefahr wahr.“ So sei die erste Reaktion häufig ein Aufschrei: Warum fällt ihr denn den Baum? Der sieht doch noch grün aus! „Viele Laien teilen die Vorstellung, dass kranke Bäume keine Blätter oder Nadeln mehr haben.“ Hier ist Aufklärungsarbeit gefragt, die die Forstleute von Sachsenforst gern leisten. Denn sie schafft Verständnis für ihre tägliche Arbeit. „Am effektivsten ist es,

dem Wanderer den frisch gefällten Stamm zu zeigen“, sagt er und deutet auf die matschig braune, stark modrig riechende Masse, die bei der eben gefällten Fichte gut die Hälfte der Schnittfläche ausmacht. „Hier sieht man mit eigenen Augen die fortgeschrittene Fäulnis und erkennt die Gefahr.“

Die Verkehrssicherungskontrollen erfordern eine hohe Sorgfalt und ein geschultes Auge. Gut, dass Christian Stark sein Revier wie seine Westentasche kennt. Er ist zwar erst seit gut zwei Jahren bei Sachsenforst, doch die Forst-

wirtschaft liegt ihm im Blut. Sein Vater war Lehrausbilder in der Forstlichen Ausbildungsstätte Morgenröthe. Seine Tante war Büroleiterin im Forstbezirk. Sein Onkel leitete ein Revier im Nachbarforstbezirk. Und nun ist er in die Fußstapfen des Großvaters getreten.

Nach seinem Studium an der Fachhochschule für Forstwirtschaft in Schwarzburg hat er als Revierleiter und Forstplaner bei einem privaten Forstdienstleister gearbeitet. „Zurück zu Sachsenforst zu kommen“, gesteht er, „und dann auch noch das Revier zu übernehmen,

das mein Großvater zwölf Jahre lang gepflegt hat, war wie ein Sechser im Lotto."

„Von Außenstehenden wird der Weg oft so wahrgenommen, als sei er nur für Wanderer geschaffen und bestimmt.“

Mittlerweile haben seine Waldarbeiter die alte Fichte in handliche Stücke zerlegt und schicken sich an, das Geäst vom Weg zu räumen. Denn die zweite Aufgabe des Tages drängt. Ein

Traktor mit angehängtem Wegepflegegerät wartet bereits auf seinen Einsatz.

„Mehr als im Jahr pflegen wir die Decke der größeren Wege“, sagt Christian Stark. „Dafür haben wir ein spezielles Gerät hinten am Traktor dran, das den feinen Splitt gleichmäßig verteilt.“ Außerdem müssen die Wegränder einmal im Jahr gemäht werden. Sonst kann das Regenwasser nicht ablaufen und beschädigt den Weg. Und kaum etwas sorgt für solche Kritik wie kaputte Wege. Denn die braucht nicht nur der Forst. Auch Erholungssuchende nutzen sie. „Derzeit strömen die Menschen förmlich in den Wald“, zieht Chris-

tian Stark Bilanz. „Ab Mai waren hier jeden Tag der Woche so viele Wanderer unterwegs wie sonst nur an den Wochenenden.“ Da stoßen mitunter verschiedene Ansichten aufeinander und der Unmut ist deutlich zu spüren. „Das Wegepflegegerät lockert den Splitt natürlich auch auf“, sagt er. „Das macht ein Vorankommen nicht nur für Familien mit Kinderwagen schwieriger. Auch beim Radfahren fehlt der Grip.“

Allerdings – gibt er zu bedenken – verlaufen beliebte Routen wie zum Beispiel der Vogtland-Panoramaweg nicht als separater Wanderweg durch den Wald. Vielmehr nutzen



Das Wegepflegegerät im Einsatz

Erholungssuchende im Wald auch die Forstwege von Sachsenforst. „Von Außenstehenden wird der Weg aber oft so wahrgenommen, als sei er nur für Wanderer geschaffen und bestimmt“, sagt der Förster. Deshalb müsse er erklären, dass die zehn Meter breite Wege-trasse mit dem vier Meter breiten Weg drauf, mit den Gräben und vielleicht noch einem angepflanzten Waldinnenrand nicht in erster Linie für die Wanderer geschaffen wurde. „Sie sind multifunktional, sie dienen unserer täglichen Arbeit, gewährleisten den Abtransport des regionalen und nachwachsenden Rohstoffes Holz und sind Rettungswege.“ Vor allem wegen eben diesem Holztransport sind sie so gut ausgebaut. Denn die Forstleute nutzen sie bei Regen wie bei Trockenheit. Und dem müssen die Wege standhalten. „Wenn wir das einer Gruppe Wanderer erzählen, erzeugt das meist großes Staunen.“

Gerade in einer stark touristisch frequentierten Region prallen oft Welten aufeinander. Gesperrte oder von Forstmaschinen in Mitleidenschaft gezogene Waldwege nerven Wanderer. Feiner, aufgelockerter Belag, der sich erst mit der Zeit setzt, ärgert Radfahrer und die kreischende Kettensäge an der alten Fichte bringt so manchen Naturfreund auf die Palme. „Jeder sieht den Wald meist nur aus seinem Blickwinkel“, sagt Christian Stark. „Aber um den nachhaltigen Rohstoff Holz zu erhalten, dabei die Natur zu schützen und eine Quelle der Erholung zu bieten, sind all die Arbeiten notwendig – auch wenn man ihnen hinterher den Aufwand oft gar nicht ansieht.“

von Kai Dürfeld



AUCH EHRENAMT SCHAFFT WANDERVERGNÜGEN

Das Wandern ist heutzutage nicht nur des Müllers Lust. Aus Nah und Fern strömen Erholungssuchende in Sachsens Wälder, um den Alltag hinter sich zu lassen. Damit sie dabei nicht die Orientierung verlieren, sind auf ausgewiesenen öffentlichen Wanderwegen oft ehrenamtliche Wegewarte wie Wolfgang ZeiBig im Einsatz. „Mit dem früheren Wegewart von Muldenhammer hier im Revier Klingenthal bin ich zur Schule gegangen. Er war mein Lehrer“, erzählt Wolfgang ZeiBig davon, wie er seine Berufung fand. „Bei einem Klassentreffen fragte er mich, ob ich sein Nachfolger werden möchte.“ Das wollte er. Sechs Jahre später hat er dann die Aufgabe übernommen, anfangs noch gemeinsam mit seinem Mentor. Dann war der neue Wegewart bereit für das Netz aus 500 Kilometer Wanderwegen.

„Mindestens zweimal im Monat drehe ich meine Runde“, erzählt er. Wenn Motorsense, Axt, Spitzhacke oder Schaufel nötig sind, nimmt er das geländegängige Auto. „Ich bin aber auch viel zu Fuß und mit dem Rad unterwegs.“ Und zwar immer mit offenen Augen: Sind die Markierungen an den Bäumen beschädigt, die den Wanderer auf dem rechten Weg geleiten, dann bringt er neue an. Droht der kleine Wanderweg abseits der großen Forststraßen von Brombeeren überwuchert zu werden, dann greift er zur Motorsense. Hat der Sturm der letzten Nacht einen Abschnitt unpassierbar gemacht, dann prüft er die Lage vor Ort. „Es gibt keinen festen Plan für meine Touren“, sagt er. „Ich überlege stattdessen, an welchen Stellen ich am ehesten gebraucht werde.“

Dabei arbeitet er Hand in Hand mit den Revierleiterinnen und Revierleitern von Sachsenforst, wie Christian Stark zum Beispiel. Das Verhältnis ist gut. „Die informieren mich, wenn Holzeinschlag ansteht. Dann kann es passieren, dass wir bestimmte Wanderrouten für diese Zeit verlegen müssen. Das funktioniert gut.“

Der Wegewart ist hier in Tannenbergesthal, einem Ortsteil von Muldenhammer, aufgewachsen. Nach vielen Jahren hat es ihn wieder in die Heimat zurückgezogen. „Die wichtigste Eigenschaft für einen Wegewart ist die Verbundenheit zur Heimat“, sagt er. „Bei jedem Weg, den ich laufe, ziehe ich Vergleiche: Wie sah das früher aus? Was ist jetzt anders?“ Ein Aufwand, der sich lohnt: „Ich unterhalte mich oft mit Wanderern. Die meisten schätzen, was wir hier tun.“



Sport im Wald ist beliebt. Damit er aber auch für Waldbesitzende und andere Waldbesuchende zumutbar ist, sind enge Abstimmungen aller Akteure sinnvoll.

Naturverträglich und gesund

Sport und Erholung im Wald

Wälder ziehen Menschen magisch an. Trotz teils verheerender Waldschäden zeigte sich im Jahr 2020 ein ungebrochen hohes Interesse der Bevölkerung nach Erholung und Sport in den sächsischen Wäldern. Die Corona-Pandemie und die damit einhergegangenen beschränkten Reisemöglichkeiten führten zusätzlich dazu, dass viele Menschen ihre Wälder vor Ort „wiederentdeckt“ haben. Dabei können die Sport- und Freizeitaktivitäten unterschiedlicher nicht sein. Wandern, Joggen, Mountainbiken,

Geocaching, Skilanglauf oder Waldbaden – dies alles möchten Menschen im Wald erleben. Dabei sind sie einzeln, in Gruppen oder im Rahmen einer organisierten Veranstaltung im Wald unterwegs.

Um eine naturverträgliche Nutzung des Waldes für Erholung und Sport zu ermöglichen, kann Sachsenforst auf eine langjährige enge Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Sachsen und dem Landestourismusver-

band Sachsen e.V. bauen. Beide Dachorganisationen repräsentieren die Interessen zahlreicher Bürgerinnen und Bürger des Freistaates und haben mit Sachsenforst Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Mit dem Landessportbund wurde sie am 15. September 2020 erneuert. Hinzugefügt wurde eine Liste naturverträglicher Sportveranstaltungen im Wald, die das Antragsverfahren für Sportveranstaltungen bei den Forstbezirken und Schutzgebietsverwaltungen von Sachsenforst weiter vereinfachen soll. Ebenso wollen beide Partner den Informationsaustausch über die Themen Wald und Forstwirtschaft für die im Landessportbund organisierten Sportvereine ausbauen und pflegen. Die neue Vereinbarung gilt erstmals unbefristet.



Verschiedene Nutzergruppen teilen sich den Waldweg gemeinsam.

Landessportpräsident Ulrich Franzen (links) und Landesforstpräsident Utz Hempfing (rechts) unterzeichnen im Beisein von Forstminister Günther (Mitte) die neue Kooperationsvereinbarung.



VIelfÄLTIGE ANFORDERUNGEN AN DIE WEGE IM WALD

Jeder darf Wald zum Zwecke der Erholung betreten. So besuchen jährlich unzählige Menschen den sächsischen Wald zum Wandern, Radfahren, Skifahren oder um einfach nur die Natur zu genießen. Gleichzeitig ist er aber auch Arbeitsort von Förstern, Waldarbeitern, forstlichen Dienstleistungsunternehmen oder Holztransporteuren. Bei solch vielfältigen Nutzergruppen kann es schnell zu einem Konflikt kommen.

Mit einer Fläche von rund 205.000 Hektar Landeswald ist Sachsenforst der größte Flächenbewirtschafter im Freistaat und trägt damit eine besondere Verantwortung, bei diesem gesellschaftlichen Interessenausgleich mitzuwirken. Das über 13.000 Kilometer umfassende Waldwegenetz im Landeswald bildet die Schnittstelle vieler Nutzergruppen. Für die Holzabfuhr und Rettungsdienste sind rund 3.300 km vorgesehen, ausgewiesene Wanderwege und für Radfahrer geeignete Wege belaufen sich jeweils auf ca. 3.600 km. Reitwege verlaufen auf gut 1.300 km durch den Landeswald, Skilanglaufstrecken auf 500 km. Weiterhin werden rund 1.000 Brücken und Stützmauern von Sachsenforst unterhalten. Die Waldwege müssen mehrmals jährlich gepflegt und bei größeren Schäden grundhaft instandgesetzt werden.

Förderung, Beratung, Schulung

Vielseitige Unterstützung für private und körperschaftliche Waldbesitzende

Am 16. September 2020 war es soweit: Die neue Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft (RL WuF/2020) trat in Kraft und setzt somit die finanzielle Unterstützung der Waldbesitzenden im Freistaat Sachsen fort. Insgesamt stehen bis zum Jahr 2023 38 Millionen Euro für die Umsetzung

der Förderrichtlinie zur Verfügung. Damit werden private und kommunale Waldbesitzende unter anderem bei der Sanierung von Borkenkäferschäden sowie der Wiederbewaldung und dem Waldumbau umfangreich unterstützt.



Mit der Förderrichtlinie sind auch etliche Neuerungen verbunden: Für den Waldumbau wurden feste Fördersätze für Pflanzungen und auch Saaten vorgesehen. Ebenfalls wird eine vorhandene standortgerechte Naturverjüngung anerkannt. Dazu zählen auch die typischen Vorwaldbaumarten wie Birke, Vogelbeere oder Zitterpappel. Für die Förderung des Waldumbaus gilt allgemein, dass das Pflanz- oder Saatgut standortgerecht sein muss. Ebenso fordert die neue Richtlinie, dass entlang von Waldinnen- und -außenrändern ein Randstreifen aus Waldsträuchern und niedrigen Waldbäumen (wie Wildobst) angelegt werden muss.

Möchten Waldbesitzende die Förderung in Anspruch nehmen, so sind die Mitarbeitenden der zwölf Forstbezirke und drei Schutzgebietsverwaltungen von Sachsenforst kompetente Ansprechpartner. Förderanträge für die Richtlinie Wald und Forstwirtschaft werden bei Sachsenforst in der Bewilligungsstelle in Bautzen bearbeitet. Die Zahlen lassen sich sehen: 2020 wurden 2.740 Anträge bewilligt und rund 13,5 Millionen Euro Fördermittel ausgezahlt.

Aber auch alle weiteren Fragen rund um eine naturgemäße Waldbewirtschaftung können von Waldbesitzenden an die Leiterinnen und Leiter der Privat- und Körperschaftswaldreviere von Sachsenforst herangetragen werden. In 16.537 Beratungsgesprächen haben sie fast 8.650 Waldbesitzenden im Jahr 2020 fachliche Empfehlungen, Hinweise und praktische Tipps zur Pflege und zum Erhalt des privaten Waldeigentums gegeben.

GEWUSST WIE! PFLANZSCHULUNG FÜR WALDBESITZENDE

Was bedeutet der Klimawandel für die Auswahl der Pflanzen in meinem Wald? Auf was muss ich bei der Bestellung von Pflanzen für meinen Wald achten? Kann ich die Förderung für meine Anpflanzung in Anspruch nehmen und wie gelingt es mir eigentlich, die kleinen Bäume fachgerecht in den Boden zu bringen? All diese Fragen stellten sich 70 Waldbesitzende, die am 7. März 2020 an einer Pflanzschulung im Forstbezirk Dresden teilnahmen. Durch die Aufteilung in kleine Gruppen konnte auf viele persönliche Fragen und Anliegen eingegangen werden. Ausgestaltet und fachlich begleitet wurde dieser Fachtag durch den Deutschen Wetterdienst in Leipzig, die P&P Baumschule Großthiemig, durch Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft sowie die Revierleiter, Forstbezirksassistenten und Forstwirte des Forstbezirkes Dresden. Fortbildungen wie in Dresden organisiert Sachsenforst in allen Regionen des Freistaates. Es fanden 2020 insgesamt 73 Veranstaltungen statt. Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie mussten dennoch zahlreiche Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für Waldbesitzende abgesagt werden.



Was bei einer fachgerechten Pflanzung zu beachten ist, erklären die Fachleute direkt vor Ort.



Wasser staut sich in den verschlossenen Gräben und bereitet den Weg für ein neues Moor.

Wasser stau dich

Moorrevitalisierung im Erzgebirge

Über Jahrhunderte wurden die ausgedehnten Moore in der Kammregion des Erzgebirges durch Bergbau, Torfabbau und intensive Landnutzung entwässert und zerstört. Heute existiert nur noch ein kleiner Teil der ursprünglich natürlich vorkommenden Moore. Wie wichtig diese vielfältigen Orte für Menschen sind, weiß man heute: Intakte Moore wirken wie Schwämme als Wasserspeicher und können Dürre- und Hochwasserphasen abmildern. Zudem sind sie Lebensraum für viele spezialisierte

Tier- und Pflanzenarten. Nicht zuletzt sind sie aufgrund der mächtigen Torfauflagen enorme Kohlenstoffspeicher und damit wichtig für den Klimaschutz. Mit ihrem mystischen Charme bieten Moore aber auch einzigartige Erlebnisse. Rund 2.100 Hektar Moore und Moorwälder kommen natürlicherweise im sächsischen Landeswald vor. Der überwiegende Teil dieser wertvollen Ökosysteme liegt im Erzgebirge.

Sachsenforst treibt mit vielen Partnern bereits seit über 15 Jahren ehrgeizig die Wiederherstellung der Moore voran. Vor allem im Erzgebirge konnten gemeinsam mit dem Zweckverband Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“ bislang fast 700 Hektar wieder aktiv vernässt werden. Weitere Projekte – wie aktuell im Großen Eisenstraßenmoor am Auersberg bei Johanngeorgenstadt – befinden sich in der Umsetzung. 2020 wurde das über vierjährige grenzüberschreitende Kooperationsprojekt „MOOREVITAL 2018 – Fortgesetzter Moorschutz im Erzgebirge“ abgeschlossen. Mit sichtbarem Ergebnis: Auf über 170 Hektar entwässerter Moorflächen wurde der Wasserhaushalt stabilisiert. Unter anderem wurden dazu ehemalige Entwässerungsgräben verschlossen. Im sich anstauenden Wasser können Torfmoose und anderen typische Moorpflanzen wieder wachsen.

Mehr im Internet unter www.moorevital.sachsen.de



Der erneuerte Aussichtsturm entlang des Moorlehrpfades „Stengelhaide“ im mittleren Erzgebirge lädt zu einmaligen Beobachtungen ein.



Landesforstpräsident Utz Hempfling (rechts) eröffnet gemeinsam mit dem Landrat des Erzgebirgskreises Frank Vogel den Moorlehrpfad „Stengelhaide“.

MOORLEHRPFAD „STENDELHAIDE“

Am 26. September 2020 wurde der erneuerte Moorlehrpfad „Stengelhaide“ zwischen den Ortschaften Reitzenhain und Kühnhaide im mittleren Erzgebirge eingeweiht. Hier können Besucherinnen und Besucher der Region den faszinierenden Prozess der Moorbildung wieder hautnah erleben. Entlang eines Bohlenweges aus Eichenholz wandern Entdecker des Lehrpfades durch die Moorfläche und den ehemaligen Torfstich.

Auf dem rund zwei Kilometer langen Rundweg kann das Moor auf Eichenbohlen als wertvolles Ökosystem und aktiver Klimaschützer entdeckt werden. Auf zahlreichen dreisprachigen Lehrtafeln werden die Bedeutung, die Einzigartigkeit, aber auch die Bedrohung und die Revitalisierung der Moore vermittelt. Der erneuerte Aussichtsturm entlang des Lehrpfades lädt zu interessanten Beobachtungen ein: Besonders auffällig ist in der Stengelhaide das Wollgras mit dem buschigen weißen Schopf. Aufmerksame Wandernde können den prächtigen Dukatenfalter oder die scheue Waldeidechse kennenlernen. Die Knospen von Weiden und Birken bieten Nahrung für das hier noch vorkommende Birkhuhn.



Echte Handarbeit. Jede Eichel wird einzeln aufgelesen und dabei ihre Qualität geprüft.

Ernte für den Wald von morgen

Auch Eichen fangen mal klein an

Damit die Forstleute von Sachsenforst späteren Generationen einen gesunden und ertragreichen Wald übergeben können, überlassen sie nichts dem Zufall. Und das beginnt schon beim Saatgut.

Der Herbst hat Einzug gehalten in den Wäldern rund um den Königstein in der Sächsischen Schweiz. Buntes Laub raschelt im Wind. Feuchte Kälte kriecht die Haut entlang. Es duftet nach Pilz. Zwischen Moos und Gras liegt eine winzige Eichel am Boden. Bald schon könnte ihr Keim im Erdreich nach Halt suchen. Mit etwas Glück würde dann hier im nächsten Frühling ein zartes Pflänzchen; in zwei, drei Jahren ein schlanker Sämling; und in Dekaden ein kräftiger Baum stehen. „Eine solche Naturverjüngung ist notwendig und wichtig“, sagt Sören Prüfer. „Aber die ist nicht überall das Mittel der Wahl. Deshalb gibt es unsere Baumschulen.“

Er streicht über die Rinde einer stattlichen Eiche, die schnurgerade in den Himmel ragt. „Geradschäftigkeit ist ein wichtiges Kriterium, nach dem die Saatgutbestände ausgewählt werden. Zusammen mit anderen Eigenschaften wie der Gleichmäßigkeit des Jahreszuwachses bestimmt sie die spätere Qualität des Holzes.“ Mit Baumnachwuchs kennt sich der gelernte Gartenbauer aus. Vor seinem Leben im Forst war er Handels-

leiter in einer Baumschule und Produktionsleiter in einem Staudenbetrieb. Seit 2002 arbeitet er in Graupa und führt dort eine der drei Baumschulen von Sachsenforst. Dort zieht Sören Prüfer gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen Jungpflanzen für Sachsens Wälder an. „Regionalität ist bei Forstpflanzen äußerst wichtig“, erzählt er. „Denn Bäume haben sich über viele Generationen ihrem natürlichen Standort angepasst und geben diese Informationen an

ihren Nachwuchs weiter.“ Forstleute sprechen deshalb von angepassten Herkünften. „Für ihre wissenschaftlich korrekte Verwendung gibt es die Empfehlungen des Freistaates Sachsen, welche die in der jeweiligen Region geeigneten Herkünfte sowie

deren Ersatzmöglichkeiten ausweisen. Damit ist der Grundstein für gutes Wachstum und hochwertige Holzentwicklung gegeben“, sagt Sören Prüfer. „Diesen Empfehlungen folgen wir bei Sachsenforst und raten das auch anderen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern.“

Da Firmen, die Saatgut ernten, rar sind, ernten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sachsenforst für die eigenen Baumschulen selbst. Sören Prüfer bückt sich und greift nach der kleinen Eichel im Moos: „Heute ernten wir Traubeneiche“, sagt er. „Das edle Holz ist nicht nur für Baukonstruktionen und Bodenbeläge gefragt, sondern auch für hochwertige Möbel.“ Unter

„Wir sammeln die Eicheln mit der Hand und unterziehen sie dabei schon einer ersten Qualitätsprüfung.“

den alten Bäumen hocken mehrere Frauen und Männer. Konzentriert lesen sie die Eicheln aus den ausgelegten Netzen. Manche tragen Handschuhe gegen die klamme Kälte. Andere verzichten darauf, um ihre Ernte besser ertasten zu können. Nicht jede Eichel landet in den bereitgestellten Eimern. Durch Käfer angebohrte oder mit Schimmel befallene Eicheln werden aussortiert. Aus Erfahrung wissen sie: Ist der Hut noch an der Frucht, waren die Insekten fast immer schneller. „Wir sammeln die Eicheln mit der Hand und unterziehen sie dabei schon einer ersten Qualitätsprüfung.“, sagt Sören Prüfer stolz.

Mit den Vorbereitungen für die heutige Ernte hat er schon im Frühjahr begonnen. Denn in der Natur ist kein Jahr wie das andere. Das gilt auch für die Samenproduktion. Manchmal scheinen die Bäume unter der Fülle an Eicheln und Bucheckern, Zapfen und Nüssen zusammenzubrechen. Mastjahre nennen Forstleute das. Manchmal scheinen Früchte Mangelware zu sein. Das heißt dann Spreng- oder Halbmast, oder die Ernte bleibt sogar ganz aus. Welches Jahr ihm blüht, erkennt Sören Prüfer schon im Frühling – bei der Blühprognose. „Da gehen wir in die Saatgutbestände und schauen, wie intensiv die Bäume blühen“, sagt er. „So kann man abschätzen, welche Baumarten wir im Herbst fürs Ernten einplanen müssen. Doch bis dahin kann noch viel passieren. Spätfrost kann die Blüten schädigen, Trockenheit und Schäd-

„Bei der Blühprognose im Frühjahr kann man abschätzen, welche Baumarten wir im Herbst fürs Ernten einplanen müssen.“

„Seit uns bei strengem Frost und ohne Schneedecke im Jahre 2010 vier Tonnen Eicheln erfroren sind, überwintern wir das Saatgut künstlich.“

lingsbefall zum vorzeitigen Abfallen der Samen führen.“ Rückt die Erntezeit dann näher, drängen organisatorische Fragen in den Vordergrund: Wie sieht der Bodenbewuchs aus? Muss noch ein Mäheinsatz organisiert werden, um kniehohe Gras zu bändigen? Hängen die Bäume vielleicht sogar so voll, dass an mehreren Tagen geerntet werden muss? Erst wenn dies alles geklärt ist, werden die Netze unter den Bäumen ausgelegt, aus denen die Forstleute heute hier die Eicheln lesen.

Mittlerweile sind sie mit ihrer Arbeit beinahe fertig. Am Waldrand erwartet die Eicheln bereits ein Bad. Im Plastiktrog mit dem eiskalten Wasser zeigen sich die tauben Eicheln, die den Erntekräften durch die Lappen gegangen sind. Sie schwimmen oben und werden einfach abgefischt. Für den Rest geht es dann in Säcke, die sorgfältig gewogen und für den weiteren Transport vom Kontrollbeauftragten der unteren Forstbehörde des Landkreises noch vor Ort im Wald verplombt werden. „Zusammen mit dem vor Ort ausgestellten Stammerzifikat der Ernte haben wir den Nachweis, dass wir wirklich nur Saatgut aus anerkannten Beständen verwenden“, sagt Sören Prüfer. Nun ist es Zeit, die Ernte einzufahren.

Doch in der Forstbaumschule Graupa angekommen, geht es für die kleinen Eicheln nicht etwa in die Erde. „Die Eiche will im Herbst noch wurzeln“,





Sören Prüfer kontrolliert den Verlauf der Saatguternte.



Die auf ausgelegte Netze gefallen Eicheln werden aufgesammelt.

erklärt der Baumschulchef. „Ein plötzlicher Kälteeinbruch ohne schützende Schneedecke kann aber schnell das Aus für das Saatgut bedeuten.“ Das musste er im Winter von 2009 auf 2010 erfahren. Strenger Frost traf den nackten Boden für längere Zeit. Das wiederholte sich im Winter darauf. „Wir haben in dieser Zeit gut vier Tonnen Eicheln verloren, die wir bereits im Herbst ausgesät hatten“, erinnert er sich schmerzlich. „Da fassten wir den Entschluss, das Saatgut künstlich zu überwintern.“ Sören Prüfer öffnet die großen, dick gedämmten Türen einer Kühlzelle, die in einer Lagerhalle steht.

Kühle Luft schlägt ihm entgegen. Die Temperaturen liegen hier konstant bei drei Grad unter null. Neben gestapelten Holzstiegen mit Esskastanien drängen sich hier große blaue Plastikcontainer.

„Eine dünne Erdschicht hilft dem keimenden Pflänzchen bei seinem Kampf ans Licht.“

Aus ihrem Deckel ragen grüne Plastikrohre. Eines davon ist mit einem Messgerät versehen. „Damit überwachen wir die Temperatur der Eicheln im Inneren der Boxen“, sagt Sören Prüfer. „Im Januar gibt es eine Phase, in der die Eicheln aktiv werden.

Da steigt die Temperatur um etwa 0,5-1,5 Grad Celsius. Wir müssen dann die Boxen öffnen, damit die Wärme abziehen kann.“ Wärme ist das eine Problem für das Saatgut. Feuchtigkeit das andere. Deshalb geht es für die Boxen alle vier Wochen in die benachbarte Kühlzelle. Dort werden Pflanzen gelagert und regelmäßig mit Wasser besprüht. Davon kriegen auch die Eicheln etwas ab. „Das ist wichtig. Denn Trockenheit tolerieren sie nur bis zu einer bestimmten Grenze“, sagt er. „Sinkt die Feuchte unter 25 Prozent, verschwinden auch alle Lebensgeister.“

Das ganze Knowhow rund um die Aufzucht der Bäume haben sich Sören Prüfer und seine Kolleginnen und Kollegen über die Jahre aufgebaut. „Die erste Zeit haben wir die Eicheln über den Winter in Gurkenfässern gelagert“, erinnert er sich. „Der Erfolg war überschaubar; der Keimverlust bei etwa 50 Prozent. Denn Austrocknung und Pilzbefall waren schlecht zu kontrollieren.“ Die Container mit den eingelassenen Drainagerohren zur Belüftung sind da schon viel praktischer. „Ein Container fasst gut 480 Kilogramm Eicheln“, sagt Sören Prüfer. „Das sind etwa 106.000 Samen, aus denen dann rund 96.000 Pflanzen entstehen.“

Bis Ende April bleiben die Eicheln in ihrer Winterstarre. Dann werden sie akklimatisiert und für zwei Tage gewässert. Über die Drainagerohre wird das Wasser abgepumpt. Nun ist es endlich soweit. Sören Prüfer steht neben dem Traktor. Er gibt die kleine Eichel aus dem Königsteiner



Temperatur und Feuchtigkeit der eingelagerten Eicheln müssen laufend überprüft werden

sanft nach unten, bis der ganze Boden gleichmäßig benetzt ist. „Wir haben hier ein optimales Sprühbild eingestellt“, sagt der Gartenbauer. „Das Wasser, was auf den Boden auftrifft, fließt nicht weg.“ Vier bis sechs Wochen später beginnen die Eicheln zu keimen. Im Juni wird es dann luftig. Sören Prüfer und seine Kollegen entfernen die Folie vom Gewächshausdach. „Nur ein Jahr wachsen die Eicheln hier, bevor wir sie ausgraben, sortieren, bündeln und an die Kolleginnen und Kollegen in den Forstbezirken liefern“, sagt er. „Die treiben dann den Waldumbau mit hochwertigem, regionalem Pflanzgut voran.“ Aber das ist eine andere Geschichte.

von Kai Dürfeld

Saatgutbestand zu ihresgleichen in die Sämaschine, schwingt sich auf den Fahrersitz und startet den Motor. Mit lautem Tuckern setzt sich das Ungetüm langsam in Bewegung. Seine eisernen Klauen ziehen Furchen in den lockeren Boden. In diese purzeln zeitgleich mehrere Eicheln aus dem Sammelbehälter. „Wenn der Boden trocken ist, schließen wir die Reihen gleich mit der Sämaschine“, sagt Sören Prüfer. „Ist es aber so nass wie heute, nehmen wir später den Rechen zur Hand.“ In beiden Fällen bedeckt nur eine dünne Erdschicht das Saatgut. „So braucht das keimende Pflänzchen weniger Energie, um sich ans Licht zu kämpfen.“

Über dem Feld, in dem die Eicheln nun in der Erde ruhen, spannt sich ein Foliendach. Eine Bewässerungsanlage an den Stahlstreben versorgt die künftigen Sämlinge mit der lebenswichtigen Feuchtigkeit. Die rieselt in vielen kleinen Tropfen



Nun werden die Eicheln in den Boden gebracht

Attraktive Ausbildung

Neue Forstleute für den Wald

Nach dreijähriger Berufsausbildung bzw. einjähriger Laufbahnausbildung erhielten 2020 36 junge Forstwirte und Forstwirtinnen und 17 Forstinspektoranwärterinnen und -anwärter von Sachsenforst ihre Abschlusszeugnisse. Beide Gruppen können auf eine Ausbildungszeit unter außergewöhnlichen Umständen zurückblicken. Zum einen haben die in den letzten Jahren sachsenweit aufgetretenen massiven Waldschäden die Ausbildung maßgeblich mitgeprägt. Zum anderen wurde das Jahr 2020

durch die Corona-Pandemie überlagert. Anpassungen in der Ausbildungs- und Prüfungsphase waren hier erforderlich: Größere Räumlichkeiten mussten organisiert werden, um die notwendigen Mindestabstände einzuhalten und Lehrgänge wurden teilweise virtuell durchgeführt. Allen Widrigkeiten zum Trotz haben die Absolventinnen und Absolventen ihre Abschlussprüfungen erfolgreich bestanden und stehen nun als begehrte Arbeitskräfte für den Umwelt- und Forstbereich zur Verfügung. Sachsen-



Erfolgreicher Abschluss: 36 Absolventen haben ihre Forstwirtausbildung 2020 beendet.

forst konnte dem Großteil der jungen Fachleute einen Arbeitseinstieg im Anschluss an ihre Ausbildung anbieten.

Gleichzeitig fängt bereits im selben Jahr ein neuer Jahrgang zukünftiger forstlicher Fachkräfte eine Ausbildung bei Sachsenforst an. Wie ihre Vorgängerinnen und Vorgänger werden auch sie sehr gute berufliche Aussichten haben. Das Interesse junger Menschen an einer qualitativ hochwertigen Ausbildung mit Bezug zur Natur und vielfältigen beruflichen Möglichkeiten ist groß. Dieser Trend spiegelt sich auch in der hohen Anzahl an Bewerbungen bei Sachsenforst wider. Neben der dreijährigen Berufsausbildung zum Forstwirt/zur Forstwirtin, der einjährigen Ausbildung der Forstinspektoranwärterinnen und -anwärter bildet Sachsenforst zusätzlich im zweijährigen Turnus Forst-Referendarinnen und -Referendare mit zweijähriger Laufbahnausbildung aus.



Die drei Spitzenreiter des Abschlussjahres: Anton Huß, Guntis Kantsch und Hannes Kühn



Praktische Prüfung im Wald: Die anspruchsvolle Forstinspektoren-Ausbildung ist beliebt und bietet hervorragende Berufschancen.



Sachsenforst unterstützt mit der Bejagung des Landeswaldes den notwendigen Waldumbau und die Prävention einer weiteren Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest.

Jagd mit und gegen Viren

Für Waldumbau und gegen Afrikanische Schweinepest

Die Regulierung der Wildbestände ist ein Schlüsselfaktor für einen erfolgreichen Waldumbau. Schließlich können zu viele Rehe, Hirsche und Mufflons auf einer Fläche die Waldentwicklung erheblich beeinflussen. 2020 bestimmten aber zwei Viren die Jagdausübung erheblich mit.

Zunächst hat die Corona-Pandemie auch das weidmännische Handwerk beeinflusst. So ergaben sich insbesondere für die langfristig

geplanten Ansitz-Drückjagden im Herbst und Winter verschiedene Einschränkungen aufgrund des notwendigen Infektionsschutzes der Teilnehmenden. Nur wo die abgestimmten Hygienekonzepte umgesetzt werden konnten, wurden die Jagden auch durchgeführt. Mindestabstände und Hygienemaßnahmen mussten eingehalten werden. Auf jegliches Zusammenkommen der Jagdteilnehmenden, welches nicht der unmittelbaren Jagddurchführung diente, wurde vollständig verzichtet. Unter anderem musste auf traditionelle gemeinschaftliche

Bestandteile wie das gemeinsame Legen der Strecke und die Ehrung der Tiere und Jagenden wie auch das sogenannte „Schüsseltreiben“ – das gemeinsame Essen am Ende der Jagd – verzichtet werden.

Parallel dazu breitete sich 2020 ein weiteres Virus in Sachsen aus: Am 31. Oktober wurde im Freistaat der erste Fund eines mit dem Virus der Afrikanischen Schweinepest (ASP) infizierten Wildschweins bestätigt, nachdem bereits am 10. September 2020 in Brandenburg deutschlandweit der erste Fall festgestellt wurde. Die Afrikanische Schweinepest ist eine schwere Virusinfektion, die ausschließlich Wild- und Hausschweine betrifft. Sie verläuft für die Tiere fast immer tödlich und ist unheilbar. Es gibt derzeit und vermutlich auch in naher Zukunft keine Möglichkeit, die Schweine durch eine vorbeugende Impfung zu schützen. Die Erkrankung kann direkt von Tier zu Tier oder indirekt über kontaminierte Gegenstände wie Kleidung, Schuhe, Fahrzeuge oder Futter in andere Gebiete durch den Menschen übertragen werden. Für den Menschen und andere Tierarten ist die ASP nicht ansteckend oder gefährlich.

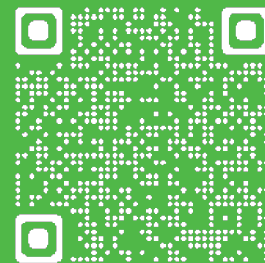
Sachsenforst unterstützt die Prävention einer weiteren Ausbreitung der Viruskrankheit aktiv. So ist es dringend erforderlich, die Wildschweinbestände zu reduzieren. Wie beim Corona-Virus müssen auch bei der ASP Kontakte eingeschränkt werden – nur eben zwischen Wildschweinen. Deshalb hat Sachsenforst im Landeswald große Anstrengungen unternommen, um die Bejagung des Schwarzwildes zu intensivieren und andere Jagende über mögliche Maßnahmen zu informieren. Nach einer Rekordstrecke im Jagdjahr 2019/20 (7.312 Stück) ging die Anzahl der erlegten Wildschweine im Landeswald u. a. aufgrund der genannten Einschränkungen durch die Corona-Pandemie, aber vermutlich auch typischen Schwankungen der Schwarzwildpopulation entsprechend im Folgejahr auf ein immer noch hohes Niveau von über 5.100 Stück zurück. Die „magische 5000er-Marke“ wurde in der Verwaltungsjagd seit 1990 lediglich sieben Mal übertroffen.



Insbesondere bei Ansitz-Drückjagden im Herbst und Winter mussten zum Infektionsschutz Abstände eingehalten werden

WILDMONITORING JETZT AUCH MOBIL NUTZBAR

Pünktlich zum Beginn des neuen Jagdjahres startete am 1. April 2020 die neue mobil nutzbare App „Sächsisches Wildmonitoring“. Die App ermöglicht den registrierten Nutzern ein unkompliziertes Erfassen aller jagdlich relevanten Daten nun auch per Smartphone – quasi vom Hochsitz aus. Auch werden die Jagdausübungsberechtigten in Sachsen mit der App bei ihren Dokumentationspflichten unterstützt. Dazu gehören u. a. das Führen und Überwachen der Streckenlisten sowie die Dokumentation von Wildbeobachtungen bei besonders und streng geschützten Wildarten wie Elch, Luchs, Wildkatze oder Wolf. Die Ergebnisse des Sächsischen Wildmonitorings sind für die nachhaltige Hege und Bejagung des Wildes in Sachsen eine ebenso wichtige Grundlage wie für den Artenschutz. Die App kann für Android im Google Play Store ab sofort kostenfrei heruntergeladen werden.



Anhang

52 Naturaldaten des Staatswaldes

Waldeigentumsverteilung in Sachsen
Baumartenverteilung im Staatswald
Altersklassenverteilung im Staatswald
Mischungsverhältnisse im Staatswald
Naturnähe im Staatswald
Naturale Charakteristik Sachsenforst

54 Kennzahlen des Geschäftsjahres 2020

Finanzielle Kenngrößen
Betriebswirtschaftliche Kenngrößen
Personal
Organisation

55 Entwicklung der Waldumbauflächen und Investitionskosten im Staatswald von 2006 bis 2020

55 Entwicklung des Holzeinschlages im Staatswald von 2006 bis 2020

56 Holzeinschlag nach Sortimenten und Baumarten

Durchführung des Holzeinschlages
Anteile der Holzartengruppen am Gesamteinschlag
Güteklassenanteile an den verkauften Rohholzsorimenten

57 Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald

Beratung im Privatwald
Betreuung im Privatwald
Maßnahmen im Körperschafts- und Kirchenwald

58 Maßnahmen im Rahmen der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft

Fördergegenstand

59 Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd

Entwicklung der Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd
Wildbreterlöse
Entwicklung der Streckenanteile von Gesellschaftsjagden in den Verwaltungsjagdbezirken nach Jagdjahren
Aus der Jagdabgabe finanzierte Maßnahmenkomplexe

61 Ersatz- und Kompensationsmaßnahmen

61 Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik

61 Maßnahmen der Forsteinrichtung

Waldinventur in Sachsen (WISA)
Forsteinrichtung mit FESA_pro

62 Auszüge aus Lagebericht und Jahresabschluss

66 Gewinn und Verlustrechnung

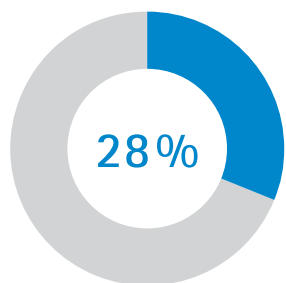
67 Bilanz zum 31. Dezember 2020

68 Anlagespiegel

69 Balanced Scorecard Sachsenforst

Wirtschaft
Natur
Gesellschaft und Soziales

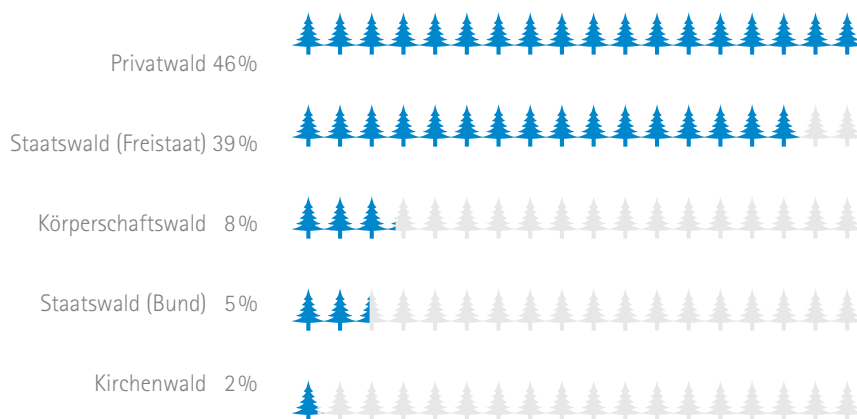
2020 – Auf einen Blick



der gesamten Landesfläche des Freistaates Sachsen sind Wald, nämlich

520.984 Hektar

Wem gehört der Wald in Sachsen?



16.500

Beratungsgespräche wurden mit über 8.600 privaten Waldbesitzenden durchgeführt



28.000

Interessierte nutzen unsere waldpädagogischen Angebote

Sachsenforst, das sind

1.366

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

davon

147

Auszubildende

12

Forstbezirke

3

Schutzgebietsverwaltungen

191

Reviere

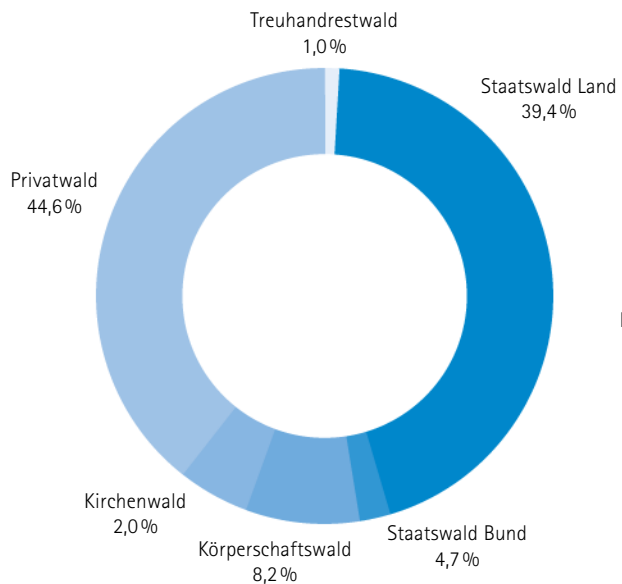


13.000 km

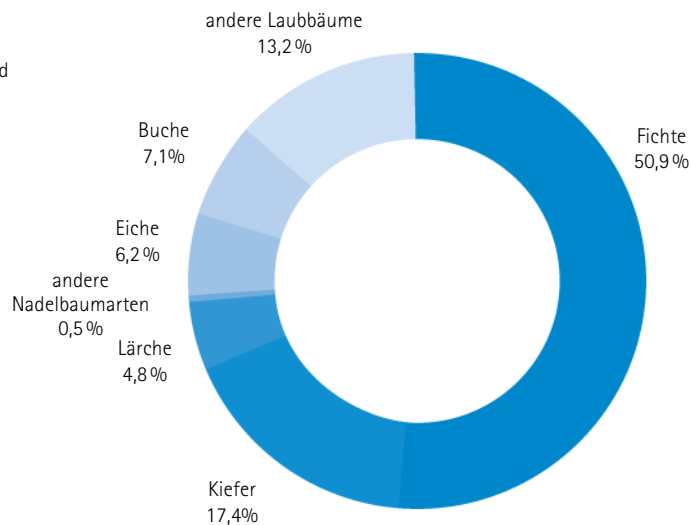
Wege stehen den Waldbesuchenden im Staatswald zur Verfügung

Naturaldaten des Staatswaldes

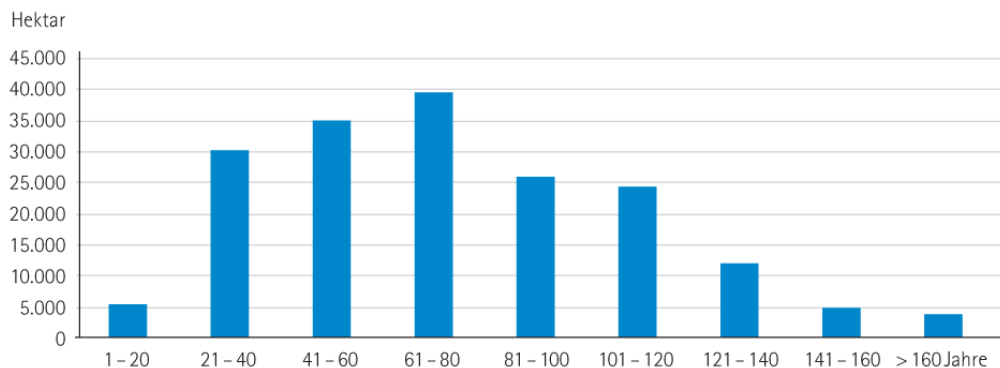
Waldeigentumsverteilung in Sachsen*



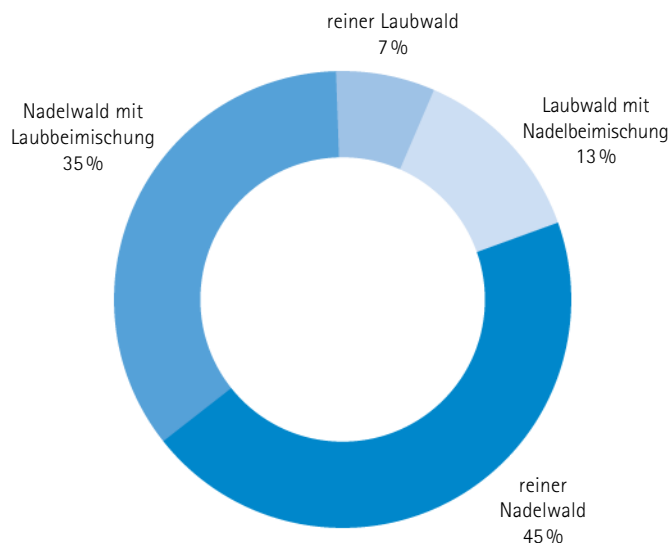
Baumartenverteilung im Staatswald***



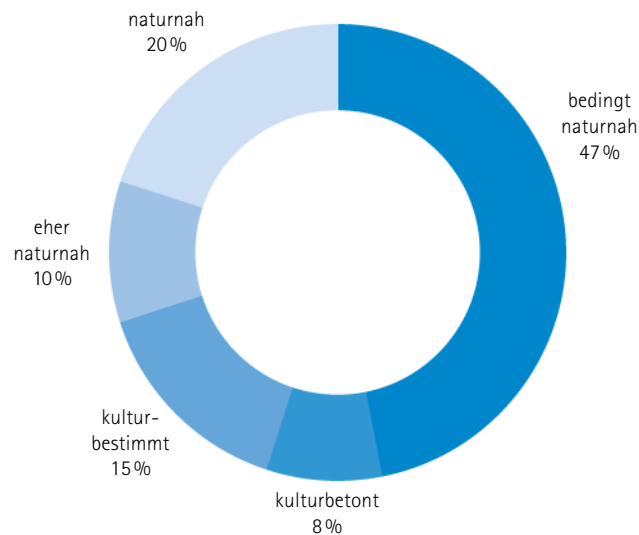
Altersklassenverteilung im Staatswald**



Mischungsverhältnisse im Staatswald**



Naturnähe im Staatswald**



Natürliche Charakteristik Sachsenforst

	2020	2019
Waldfläche in Sachsen (Hektar)	520.984	520.539
Staatswaldfläche (Hektar)*	208.770	208.700
Vorrat im Staatswald (m ³ je Hektar)***	367	367
Zuwachs im Staatswald (m ³ je Hektar und Jahr)***	13,2	13,2
Totholzvorrat im Staatswald (m ³ je Hektar)***	20,5	20,5
Holzeinschlag im Staatswald (m ³)	1.365.547	1.882.180
Bodenschutzkalkung im Staatswald (Hektar)	4.080	4.535
Saaten und Pflanzungen für Waldumbau (Hektar)	1.330	1.161
betreute Regiejagdfläche (Hektar)	200.953	200.953

- * Waldflächenstatistik Sachsenforst
- ** nach Bundeswaldinventur (BWI) 2012
- *** nach Landeswaldinventur (LWI) 2017

Kennzahlen des Geschäftsjahres 2020

Finanzielle Kenngrößen (in Millionen Euro)

	2020	2019
Ertrag, davon	126,84	142,77
aus öffentlichen Aufgaben	69,37	66,84
aus Erwerbstätigkeit	54,04	74,26
sonstige Erträge	3,43	1,67
Aufwand, davon	139,17	151,74
Personalaufwand	67,78	66,36
Sachaufwand	71,39	85,39
Auszahlungen für Investitionen	10,16	5,08

Betriebswirtschaftliche Kenngrößen (in Millionen Euro)

	2020	2019
Erlöse aus dem Holzverkauf	42,64	62,26
Erlöse aus Grundstücksnutzung	1,61	1,75
Erlöse aus Nebenprodukten	2,61	0,24
Erlöse aus der Regiejagd	1,26	1,55
Erlöse aus wirtschaftl. Dienstleistungen	0,87	0,79
Kosten für die Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen	86,96	104,50
Kosten für Waldumbau und Waldschadenssanierung	17,39	13,98
Kosten für die Bodenschutzkalkung im Staatswald	1,24	1,19

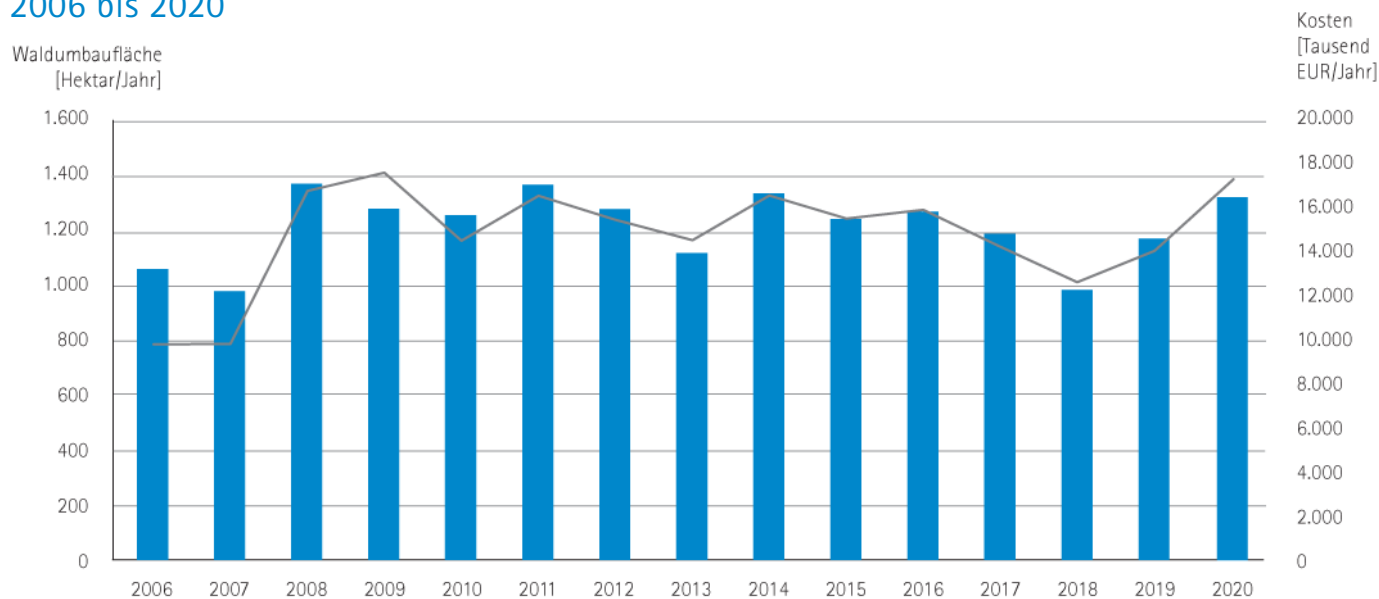
Personal (Personen)

	2020	2019
Vollbeschäftigte (VZÄ)	1.330,13	1.326,89
Mitarbeiter/-innen, davon	1.366	1.362
Beamte und TV-L-Beschäftigte	756	737
Forstwirte	463	466
Auszubildende, davon	147	140
Forstwirtschaftlerlinge	120	111
Forstinspektorwärter	17	19
Forstreferendare	10	10

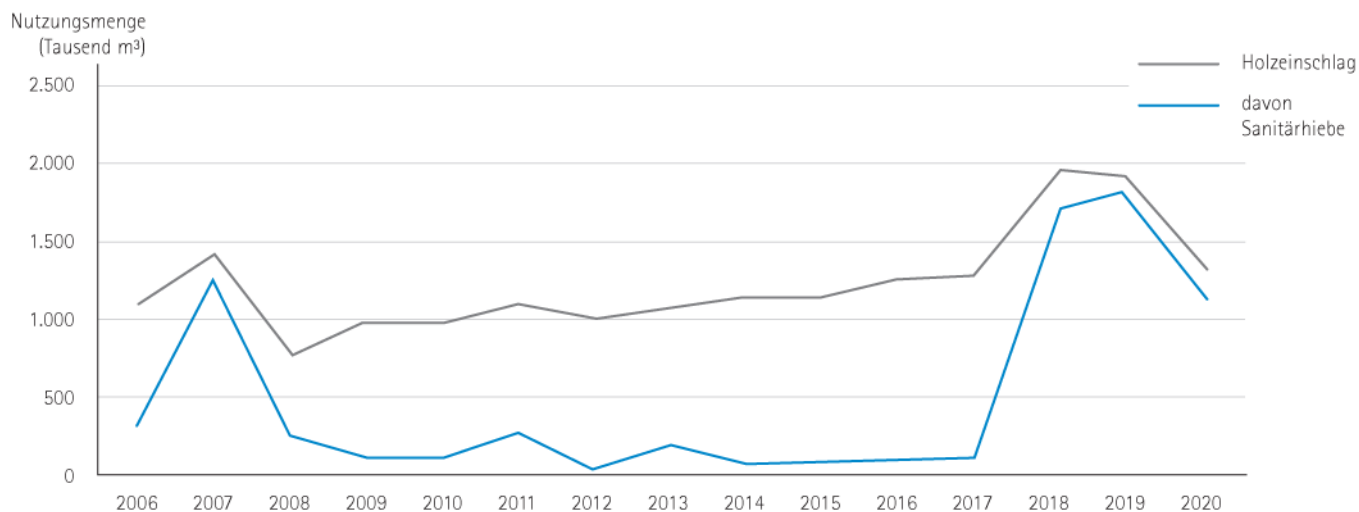
Organisation

	2020	2019
Forstbezirke	12	12
Schutzgebietsverwaltungen	3	3
Forstreviere, davon	191	191
im Staatswald	118	118
im Privat- und Körperschaftswald	62	62
in Schutzgebietsverwaltungen	11	11
Forstbaumschulen	3	3
Maschinenstationen	2	2

Entwicklung der Waldumbauflächen und Investitionskosten im Staatswald von 2006 bis 2020

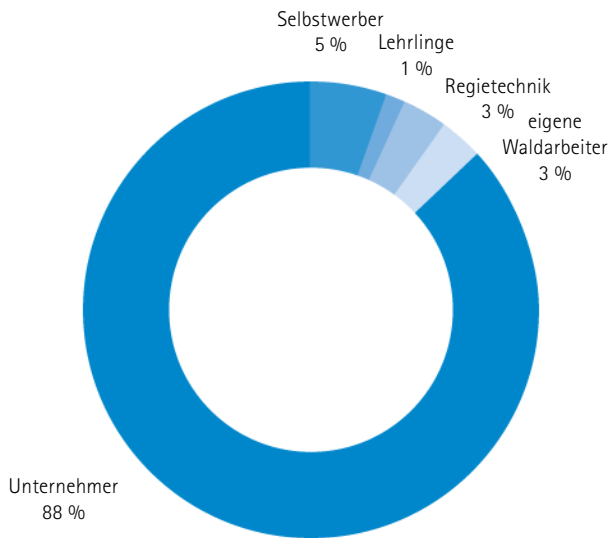


Entwicklung des Holzeinschlages im Staatswald von 2006 bis 2020

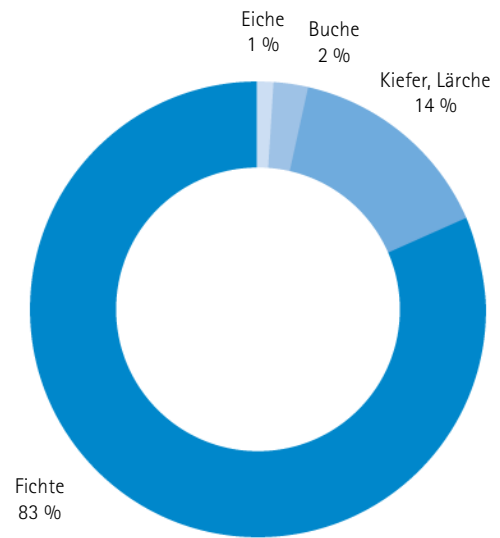


Holzeinschlag nach Sortimenten und Baumarten

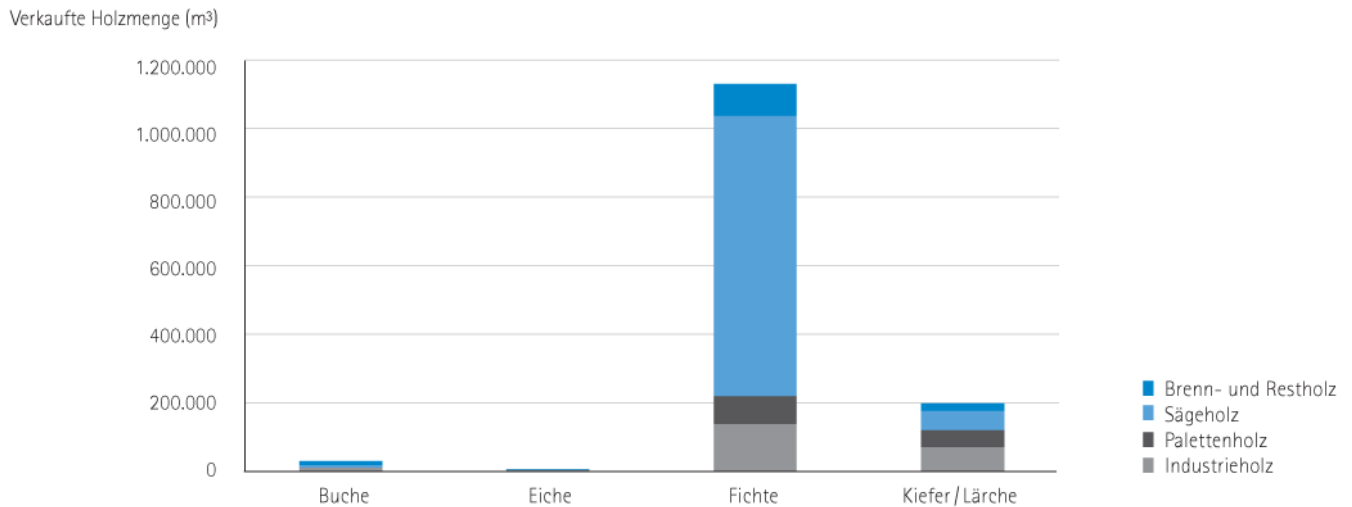
Durchführung des Holzeinschlages



Anteile der Holzartengruppen am Gesamteinschlag



Güteklassenanteile an den verkauften Rohholzsortimenten



Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald

Beratung im Privatwald	2020	2019
Anzahl durchgeführter Beratungsgespräche (Stück)	16.537	18.032
Anzahl beratener Waldbesitzer (Personen)	8.646	9.343
durch Beratung initiierte Waldpflegemaßnahmen (Hektar)	1.401	2.985
durch Beratung initiierte Kunstverjüngung (Hektar)	182	69
Anzahl durchgeführter Aus- und Fortbildungsveranstaltungen (Stück)	73	177
Teilnehmer an Aus- und Fortbildungsveranstaltungen (Personen)	1.802	4.845

Betreuung im Privatwald	2020	2019
Anzahl fallweiser Betreuungsverträge (Stück)	187	225
Anzahl ständiger Betreuungsverträge (Stück)	583	547
Vertragsfläche der Betreuungsverträge (Hektar)	2.388	2.188
durchgeführte Kunstverjüngungen (Hektar)	22	45
durchgeführte Waldpflegemaßnahmen (Hektar)	80	257
durchgeführte Erntennutzungen (Hektar)	144	93

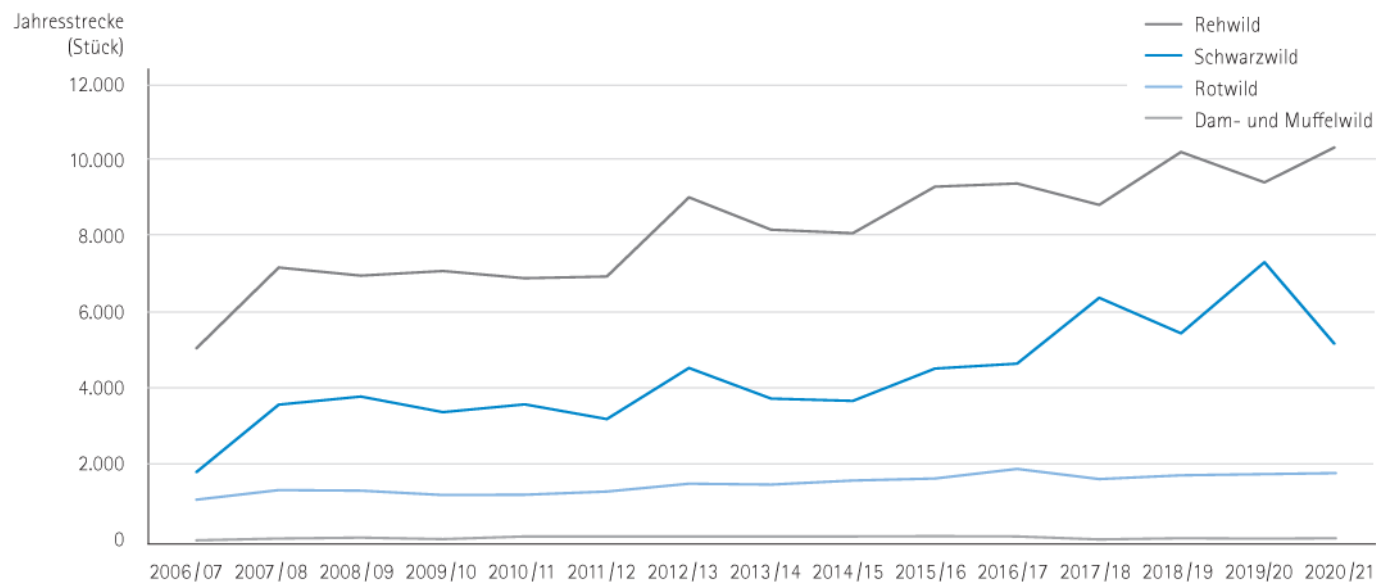
Maßnahmen im Körperschafts- und Kirchenwald	2020	2019
Betriebsleitung und Revierdienst im Körperschafts- und Kirchenwald (Hektar)	28.200	28.200
Anteil am gesamten Körperschaftswald im Freistaat Sachsen (Prozent)	53	53
davon Anzahl kommunale Forstbetriebe (Stück)	386	386
davon Anzahl kirchliche Forstbetriebe (Stück)	333	333
durchgeführte Kunstverjüngungen (Hektar)	102	153
durchgeführte Pflegemaßnahmen (Hektar)	1.035	1.254
durchgeführte Erntennutzungen (Hektar)	1.140	243

Maßnahmen im Rahmen der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft

Fördergegenstand	bewilligte Anträge (Anzahl)	bewilligte Mittel (Tsd. Euro)	ausgezahlte Anträge (Anzahl)	ausgezahlte Mittel (Tsd. Euro)
Erschließung forstwirtschaftlicher Flächen (ELER)	-	-	18	763.658,39
Waldumbau außerhalb von Schutzgebieten (SG) (ELER)	151	1.765.869,49	154	1.642.141,71
Verjüngung natürlicher Waldgesellschaften in SG (ELER)	14	144.756,16	30	257.938,96
Waldbrandüberwachung	1	360.000,00	-	-
Bodenschutzkalkung (ELER)	2	2.558.247,28	-	-
Forstliche Zusammenschlüsse (FZ) – gemeinschaftliche Holzvermarktung (GAK)	9	167.100,00	9	228.100,90
FZ – Waldpflegeverträge (GAK)	4	64.833,05	2	44.472,25
Erstaufforstung (GAK)	5	51.484,00	7	65.704,07
FZ – Professionalisierung	1	1.701,00	-	-
Erstaufforstung Nachbesserung (GAK)	1	1.998,00	1	1.657,80
Bau und Betrieb von Lagerplätzen (GAK)	60	1.108.635,53	38	508.774,29
Waldschutzmaßnahmen (GAK)	2.492	10.069.168,82	2.492	10.069.168,82
Summe aller Fördergegenstände	2.740,00	16.293.793,33	2.733,00	13.581.617,19

Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd

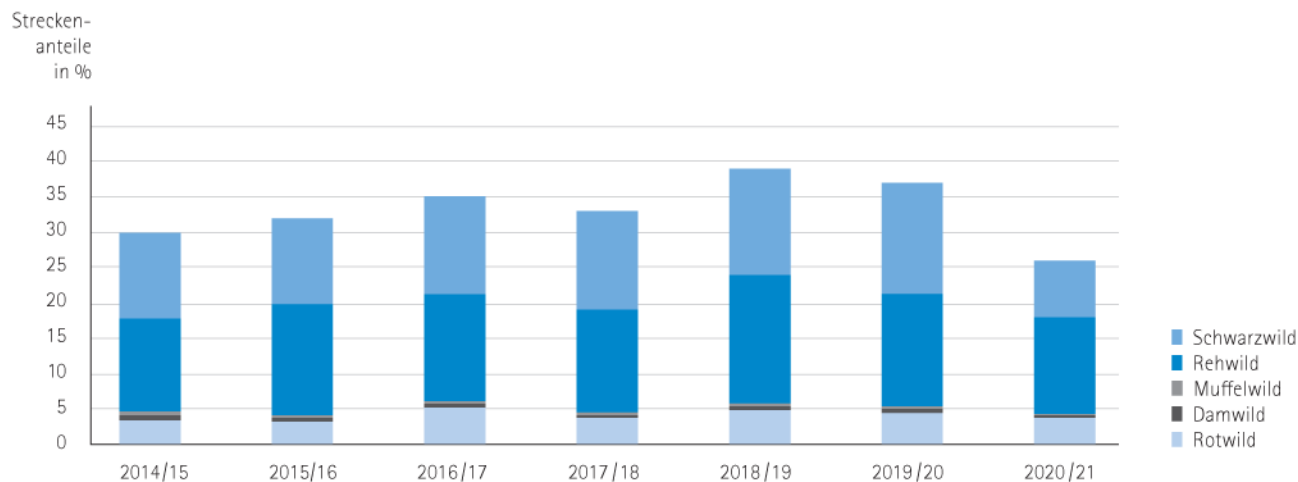
Entwicklung der Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd nach Jagdjahren



Wildbreterlöse

	Gewicht (kg)	Erlöse (Euro)	Stückerlös (Euro/kg)
Rotwild	94.856	256.249	2,70
Damwild	3.361	9.500	2,83
Muffelwild	1.791	11.037	6,16
Rehwild	121.692	337.400	2,77
Schwarzwild	157.771	247.533	1,57
Gesamt	379.471	861.719	2,27

Entwicklung der Streckenanteile von Gesellschaftsjagden in den Verwaltungsjagdbezirken nach Jagdjahren



Aus der Jagdabgabe finanzierte Maßnahmenkomplexe

	2020	2019
Pflege verletzter Greife	2.800	2.850
Sonstige Maßnahmen zum Schutz des Wildes und deren Lebensgrundlagen sowie der Bestandesförderung und Wiederansiedelung gefährdeter Wildarten	1.015	0
Forschung und Wildmonitoring	2.000	9.664
Aus- und Fortbildung	2.480	1.875
Jagdliche Schießstätten	205.508	192.505
Förderung des Jagdhundewesens, der Falknerei und des jagdliche Brauchtums	22.483	46.147
Jagdliche Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit	18.063	16.124
Gesamt	254.349	269.165

Ersatz- und Kompensationsmaßnahmen

25 Erstaufforstungen und Waldrandgestaltungen, davon **22** mit Ökokonto-
maßnahmen

3 damit verbundene Biotopentwicklungen

Für diese Maßnahmen wurden **42,74 Hektar** freistaatseigene Flächen in
Verwaltung von Sachsenforst eingesetzt.

Mit den Dienstleistungen und Flächenbereitstellungen durch Sachsenforst
werden Eingriffe in Natur und Landschaft sowie Waldumwandlungen für
folgende Bauträger kompensiert:

- für **5** Baumaßnahmen der Landesverwaltung
- für **2** Baumaßnahmen anderer Körperschaften des öffentlichen Rechts
(Landkreise) und
- für **18** Baumaßnahmen privatrechtlicher Unternehmen

mit einem Vertragsvolumen von **1.644.460 Euro**

Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik

	2020	2019
Veröffentlichungen	0 ¹	3.224
Medieninformationen	470	0
Publikationen	197	257
Veranstaltungen	1.622	3.755
Teilnehmer Veranstaltungen	23.710	61.723
Besucher von Dauerausstellungen	123.684	181.015
Waldjugendspiele	0 ²	60
Teilnehmer Waldjugendspiele	0 ²	5.644
Absolventen Waldpädagogikzertifikat	6	21
Gäste in den Waldschulheimen	2.490	5.626

¹ seit 2020 werden nur noch Anzahl Medieninformationen und nicht mehr
Veröffentlichungen gezählt

² die Waldjugendspiele sind coronabedingt ausgefallen

Maßnahmen der Forsteinrichtung

Waldinventur Sachsen (WISA)	2020	2019
Stichprobenpunkte im Staatswald (Stück)	6.772	6.424

Forsteinrichtung mit FESA_pro	2020	2019
eingerrichtete Fläche im Landeswald (Hektar)	26.478	20.551
davon Eigenleistung (Prozent)	100	100
eingerrichtete Fläche im Körperschaftswald (Hektar)	3.762	3.960
davon durch Werkvertragnehmer (Prozent)	100	29

Auszüge aus Lagebericht und Jahresabschluss

Geschäftsverlauf

Holzmarkt

Die Holzerlöse werden von einem überregionalen Marktpreisniveau bestimmt. Nach einem langjährigen Anstieg bis etwa zum Jahr 2015 sowie einer anschließenden Stagnation befand sich der Preis für nahezu alle Rohholzsortimente in Mitteleuropa seit Ende 2017 in einem starken Rückgang. Dieser Rückgang stagnierte zwar 2020, allerdings verblieben die Preise auf einem äußerst niedrigen Niveau im Vergleich zu den Vorjahren. Zum Ende des Jahres deutete sich eine zaghafte Belebung des Rohholzmarktes insbesondere für Sägeholzsortimente an. Dieser leicht positive Trend konnte die negative Preisentwicklung der Rohholzpreise in den ersten drei Quartalen jedoch nicht auffangen. Das Betriebsgeschehen 2020 war erneut stark geprägt von der anhaltenden Bewältigung der durch Borkenkäfer, Schadinsekten und Trockenheit bedingten Schäden. Ausgehend von der Dürre des Jahres 2018 und weiteren Dürrejahren 2019 und 2020 entstand eine aktuell andauernde Borkenkäferkalamität in weiten Teilen Mitteleuropas.

Da im Jahr 2020 keine großen Sturm- und Schneebruchschäden auftraten, konnten mit Beginn der „Käfersaison“ im Frühjahr sämtliche Kapazitäten zur Sanierung der betroffenen Bestände eingesetzt werden. Das hatte zur Folge, dass ab September der Käferholzanfall im Staatswald deutlich unter den Prognosen blieb. Diese Effekte traten auch in anderen, in den Vorjahren stark vom Schädgeschehen betroffenen Regionen auf, wie z.B. Tschechien, Österreich und Süddeutschland. Infolgedessen ging das am Markt verfügbare Holzvolumen zurück und seitens der Sägeholzkunden war eine bis in das erste Quartal 2021 anhaltende höhere Holznachfrage zu verzeichnen. Im vierten Quartal 2020 konnten erste Preiserhöhungen für Säge- und teilweise auch für Industrieholz verzeichnet werden.

Zusammenfassend stellt sich die Situation im Bereich Holz im Berichtsjahr wie folgt dar:

Kennziffer	2020	2019	Veränderung 2020 zu 2019	
			[absolut]	[relativ zu 2019]
Holzeinschlag	1.365,6 Tm ³	1.882,2 Tm ³	-516,6 ³ Tm ³	-27 %
Holzverkauf	1.518,4 Tm ³	1.835,8 Tm ³	-317,4 Tm ³	-17 %
Kostensatz Holzernte komplett	20,26 €	20,71 €	-0,08 €	0 %
Erlössatz pro m ³ Holzverkauf insges. (inkl. SW)	31,05 €	36,34 €	-5,30 €	-15 %
Anteil Sägeholz an Verkaufsmenge (ohne SW)	68,5 %	69,1 %		-1 %
Anteil Industrieholz an Verkaufsmenge (ohne SW)	27,7 %	28,3 %		-1 %
Erlössatz LAS Fichte pro m ³ (Efm)	36,76 €	41,09 €	-4,33 €	-11 %
Erlössatz LAS Kiefer pro m ³ (Efm)	49,04 €	50,28 €	-1,24 €	-2 %
Erlössatz Industrieholz Nd. pro m ³ (Efm)	18,16 €	23,74 €	-5,57 €	-23 %

Leistungen für den Privat- und Körperschaftswald

Die großen Waldschutz-Probleme in Sachsen, verbunden mit zwei Phasen eines massiven Lockdowns in Folge der Covid-19-Pandemie, stellten auch den Privat- und Körperschaftswald vor enorme Herausforderungen. Sachsenforst leistete in 385 körperschaftlichen und 333 kirchlichen Forstbe-

trieben mit Betriebsleitung und Revierdienst seinen Beitrag im Rahmen vertraglicher Pflichten. Die Sanierung von Waldgebieten mit zahlreichen Eigentümern, die jeweils nur sehr kleine Flächen besitzen, machte ebenfalls erhöhte Anstrengungen durch die Forstbezirke notwendig. Die Forstbezirke reagierten unter anderem durch intensiviertere Beratung der

betroffenen Waldbesitzer, die jedoch ganzjährig unter Berücksichtigung der Pandemielage erfolgen musste.

2020 erfolgten, auch unter Pandemiebedingungen, 16.537 Beratungsgespräche und es wurden 73 Veranstaltungen/Waldbesitzerversammlungen durchgeführt, um die Waldbesitzer zu informieren und zu mobilisieren, ihren Teil bei der Kalamitätsbewältigung beizutragen. Auch wenn in der Krisensituation die Forstbetriebsgemeinschaften regional einen Zulauf an neuen Mitgliedern verzeichnen können, ist mittelfristig nicht absehbar, dass im Privat- und Körperschaftswald flächenhaft der Organisationsgrad der Waldbesitzer im Rahmen privatrechtlicher Organisationsstrukturen wesentlich ansteigt. Die Zahl der Zusammenschlüsse ist eher im Sinken begriffen durch Fusion oder Auflösungen. Neugründungen finden kaum statt. Die Zahl hat sich bei 22 „eingependelt“. Ein erhöhter Organisationsgrad könnte jedoch dazu beitragen, dass sich die Reaktionsfähigkeit bei Schadereignissen verbessert. Gleichwohl sind alle Akteure gefordert, ihren Teil beizutragen, den Privat- und Körperschaftswald für die Zukunft krisenfester aufzustellen.

Dabei ist jedoch der Privat- und Körperschaftswald im Rahmen der Eigenverantwortung selbst in der Pflicht – die Handlungsmöglichkeiten von Sachsenforst finden ihre Schranken im gesetzlichen Auftrag, den zur Verfügung stehenden Ressourcen und dem Maß der Bereitschaft der Waldbesitzer, Maßnahmen und Erkenntnisse praktisch umzusetzen.

Im Berichtsjahr wurden durch das zuständige Referat 52-Forstförderung 2.492 Anträge von Waldbesitzern mit einem Volumen von 12,08 Mio. € im Rahmen der Waldschutzförderung einschließlich des Baus und Betriebs von Lagerplätzen angenommen. Seit dem Beginn der speziellen Waldschutzförderung im Jahr 2019 wurden insgesamt rund 14.037 T€ ausgezahlt.

Dabei bleibt festzuhalten, dass sich das damit betraute Personal im Berichtszeitraum an der Belastungsgrenze und auch darüber hinaus bewegt hat. Stockungen bei Beratung und Betreuung und bei der Förderung wirken sich jedoch sowohl natural (Waldumbau, Wiederbewaldung, Sicherung und Erhalt von Waldfunktionen) als auch politisch negativ aus.

Geschäftsverlauf

Sachsenforst befindet sich weiterhin in einer angespannten Krisensituation, welche sich seit Beginn der Extremwetterereignisse 2017 fortsetzt. Die Gesamtschadenssituation ist als äußerst kritisch zu beurteilen, denn

obwohl die Schadholzmengen 2020 insbesondere aufgrund geringerer Sturmschäden etwas niedriger ausfielen als im Jahr 2019, sind sie dennoch deutlich höher als in den Jahren 2017 und 2018. Eine planmäßige Staatswaldbewirtschaftung ist derzeit nicht möglich. In Verbindung mit dem Schadgeschehen wachsen parallel zur Staatswaldbewirtschaftung die Anforderungen, die in den Aufgabenfeldern der Beratung und Betreuung des Privat- und Körperschaftswaldes sowie der Forstförderung an die Sachsenforstmitarbeiter gestellt werden. Die Novellierung der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft (RL WuF/2020) hat zu einem Anwachsen der Förderfälle und zu einem aufwendigeren Verfahren für die Revierleiter und Sachbearbeiter Forstförderung geführt. Die notwendige personelle Aufstockung der Bewilligungsstelle führt zu sinkenden Personalressourcen in anderen Aufgabenbereichen von Sachsenforst. Erhebliche Ressourcen werden auch in den Abstimmungen mit den forstlichen Akteuren im Rahmen des landesweiten Krisenmanagements mit regionaler Untersetzung gebunden. Ferner besteht ein erhöhter Forschungsbedarf im Kompetenzzentrum für Wald und Forstwirtschaft, um die notwendige Anpassung der Wälder an den Klimawandel zu begleiten und zu steuern. Die Leitung und Koordinierung zahlreicher Drittmittelprojekte binden zusätzliche Kapazitäten. In den Schutzgebietsverwaltungen werden zunehmend Ressourcen für Maßnahmen gegen die Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels in Anspruch genommen. Insbesondere im Nationalpark Sächsische Schweiz müssen umfangreiche Maßnahmen ergriffen werden, um infolge des flächigen Absterbens der Fichtenbestände eine Besucherlenkung um unpassierbare Bereiche zu erreichen und Verkehrssicherungsmaßnahmen an öffentlich gewidmeten Straßen und entlang von Rettungswegen zu gewährleisten.

Sachsenforst ist aufgrund des massiven Personalabbaus der letzten 20 Jahre und der zunehmenden Aufgabenfülle nicht mehr in der Lage, mit dem planmäßigen Stellenplan den aktuellen Aufgaben gerecht zu werden. Die angespannte Personalsituation wird durch die Waldschadenssituation von forsthistorischem Ausmaß, die Einschränkungen infolge der Infektionsschutzmaßnahmen im Zuge der Covid-19-Pandemie, durch neue forstpolitische Impulse mit weitreichenden Auswirkungen auf alle Aufgabenbereiche sowie durch den zunehmenden Ressourcenbedarf zur Unterstützung der Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest in nicht tragbarem Umfang verschärft. Die Geschäftsentwicklung des Geschäftsjahres ist trotz gesicherter Finanzierung dementsprechend als ungünstig zu beurteilen.

Betriebsergebnisabrechnung

Die Betriebsergebnisabrechnung stellt sich für die fünf Produktbereiche wie folgt dar (in T€):

Kosten- und Leistungsabrechnung (inkl. kalkulatorische Kosten, Innenumsätze und Abschreibungen, ohne Investitionen)								
Produktbereiche	Preis- und Gebührenerlöse		Budgeterlöse		Kosten		Betriebsergebnis	
	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019
1 Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen	48.507,3	68.661,6	0,0	0,0	86.957,7	104.533,3	-38.450,0	-35.871,7
2 Schutz- und Sanierungsmaßnahmen	513,3	370,6	19.900,0	19.400,0	22.419,6	18.080,0	-2.006,3	1.690,6
3 Erholung und Umweltbildung	1.103,2	1.296,0	10.200,0	9.300,0	8.363,5	9.764,8	-2.939,7	831,2
4 Leistungen für Dritte (inkl. Aus- und Fortbildung)	4.494,9	4.517,0	10.800,0	11.400,3	14.959,8	14.255,0	335,1	1.662,3
5 Hoheits- und sonstige behördliche Aufgaben	63,3	1,4	18.600,0	17.700,0	17.570,1	16.975,8	1.093,2	725,6
Summe (inkl. noch zu verrechnendes Stellenergebnis)	54.682,0	74.846,6	59.500,0	57.800,3	150.271,8	163.572,7	-36.089,7	-30.925,9

Im ausschließlich von Preis- und Gebührenerlösen finanzierten betriebswesentlichen Produktbereich 1 (Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen) fiel das Betriebsergebnis im Jahr 2020 auf - 38.450,42 T€. Maßgeblich dafür waren die infolge eines weitgehenden Einbruchs des Rohholzmarktes stark rückläufigen Verkaufserlöse für die im Staatsbetrieb wesentlichen Rohholzmengen bei anhaltend hohen Aufwendungen für die Waldschadenssanierung. Die Holzerntemenge im Staatswald lag mit 1.366 Tm³ deutlich unter dem Vorjahr (2019: 1.882 Tm³).

Der Staatsbetrieb Sachsenforst weist in der Kosten- und Leistungsrechnung für 2020 ein Gesamtbetriebsergebnis von -36.089,74 T€ aus. Damit verschlechterte sich das Ergebnis um 5.163,8 T€ im Vergleich zu 2019.

Prognosebericht

Für 2021 wird anteilig sowohl mit Frischholzeinschlag (insbesondere im 1. und 4. Quartal) als auch fortzusetzender Schadh Holzsanierung (insbesondere 3. Quartal) gerechnet. Aufgrund der nicht näher zu prognostizierenden Rahmenbedingungen insbesondere für den Witterungsverlauf 2021 und damit des Entwicklungsganges der rindenbrütenden Schadinsekten ist eine genaue vorherige Abschätzung der Frisch- und Schadh Holzanteile nicht möglich.

Für das Jahr 2021 wird bei ähnlichem Kalamitätsverlauf insgesamt ein Holzeinschlag in ungefäh rer Höhe des Vorjahresniveaus (ca. 1.380 Tm³) erwartet.

Für das Jahr 2021 wird aufgrund einer sich belebenden Nachfrage, insbesondere auch für Frischholzsortimente, eine deutliche Verbesserung des Durchschnittserlössatzes in Höhe von etwa 25 - 30 % erwartet. Das Preisniveau vor Beginn der großflächigen Kalamitätssituation wird allerdings noch nicht erreicht werden.

Die im Vorjahr abgegebene Prognose für 2020, dass die andauernde Schadensbewältigung (rindenbrütende Insekten, Sturm, Dürre) das forstliche Handeln im Privat- und Körperschaftswald weiter bestimmen wird, ist vollumfänglich eingetreten. Für das Jahr 2021 ist zu erwarten, dass die Kalamitätsbewältigung weiterhin das zentrale Tätigkeitsfeld bei der Beratung und Betreuung von Waldbesitzern bildet. Neben der unmittelbaren Schadh Holz beseitigung gewinnt das Thema der Wiederbewaldung zunehmende Bedeutung. Hier soll insbesondere Wissen und Können für die Begründung klimastabiler Mischbestände sowie die Berücksichtigung von naturschutzfachlichen Gesichtspunkten vermittelt werden. Die Förderung nichtstaatlicher Waldbesitzer (RL WuF/2020) bleibt weiterhin ein wichtiges forstpolitisches Instrument für Waldschutz und Waldumbau im Privat- und Körperschaftswald. Wenngleich kein sächsisches Förderprogramm, muss aus Sicht der Waldbesitzer die „Nachhaltigkeitsprämie Wald“ des Bundes erwähnt werden, die ebenfalls einen (von Sachsenforst nicht quantifizierbaren) Beitrag in der aktuellen Situation leisten kann.

Beschränkungen bei der Aufgabenerfüllung werden weiterhin durch die andauernde Covid-19-Pandemie eintreten. Insbesondere fachlich überzeu-

gende Beratungen der Waldbesitzer erfordern vertrauensvolle persönliche Gespräche, Vor-Ort-Termine und das Vorzeigen von Best-Practice-Beispielen. Das kann nur eingeschränkt durch ein Ausweichen auf Video- und Telefonkonferenzen, E-Mail-Korrespondenz usw. kompensiert werden.

Chancen und Risiken

Das aktuell größte Risiko in der biologischen Produktion wird in der Fortsetzung der bestehenden Kalamität durch rindenbrütende Schadinsekten in den nadelholzdominierten Waldbeständen gesehen. Hohe Schadholzmengen können zu erheblichen finanziellen Verlusten sowie zu bedeutenden Einschränkungen von Ökosystemleistungen führen, welche für die Multifunktionalität der Wälder in der sächsischen Kulturlandschaft maßgeblich sind.

Ein hohes Risiko besteht gleichwohl in der weiteren Zunahme von Schäden an verschiedenen Laubbaumarten wie Birke, Rotbuche, Bergahorn, Esche und Eiche mit Schwerpunkt im Tief- und Hügelland. Ein weiteres Risiko besteht in einer möglichen großräumigen Ausbreitung der hochansteckenden Tierseuche (Afrikanische Schweinepest) in Sachsen. Großräumige Maßnahmen der Seuchenbekämpfung könnten nicht nur zu einer Untersagung von Waldpflege- und Holzerntemaßnahmen führen, sondern auch erhebliche personelle Ressourcen bei der Fallwildsuche bzw. der Tilgung binden, welche dann für andere forstbetriebliche Arbeiten fehlen.

Die aktuelle Situation auf dem internationalen Holzmarkt lässt Chancen auf eine Verbesserung der Absatzbedingungen (auch Schadholz) und insbesondere des Preisniveaus erwarten. Eine global starke Schnittholznachfrage insbesondere in den USA und bestimmten asiatischen Ländern führt zu enormen kurzfristigen Preissteigerungen bei Schnittholz, Konstruktionsvollholz u.a. Sortimenten. Diese Preissteigerungen wirken sich aktuell nur im überschaubaren Umfang auf die Rohholzpreise in Mitteldeutschland aus.

Eine unvermindert straffe Fortführung des Waldumbaus, vor allem im Hinblick auf klimatische Herausforderungen, ist eine wichtige Risikominimierungsstrategie bezüglich der Stabilität der Wälder, der Sicherung der Multifunktionalität und eines nachhaltigen Holznutzungspotenzials. Wesentliche Grundlage für die Sicherung der bestehenden Waldumbauflächen und zur Fortsetzung des Waldumbaus sind perspektivisch wieder steigende planmäßige Holznutzungen (Frischholzeinschlag), die seit 2018 nur in sehr geringem Umfang möglich waren.

Die Sachsenforst rechtlich zur Verfügung stehenden Instrumente „Beratung, Betreuung und Technische Hilfe“ sollen den Waldbesitzer unterstützen und in die Lage versetzen, die notwendigen Sanierungsmaßnahmen fachlich umzusetzen. Diese Instrumente stoßen dort an ihre Grenzen, wo es an Bewusstsein von Handlungserfordernis beim (Klein-)Waldbesitzer fehlt oder dieser nicht erreicht werden kann. Da ein waldbesitzübergreifendes einheitliches Handeln durch einen zentralen Akteur aufgrund verschiedener Zuständigkeiten nicht gegeben ist, bleibt die Bewältigung der außerordentlichen Schadsituation sowohl im Bereich der Sanierung als auch der Wiederbewaldung schwierig. Perspektivisch bleibt die Lage auch deshalb angespannt, da neben der weiterhin nötigen Sanierung akut befallener Bestände umfangreiche Anstrengungen hinsichtlich der Wiederbewaldung von Flächen erforderlich sind, um Waldfunktionen aufrechtzuerhalten. Für Waldbesitzer kann dies mit erheblichen Kosten und ggf. Liquiditätsproblemen verbunden sein.

Chancen bestehen wiederum in der intensiven Nutzung der bestehenden Förderinstrumente. Dazu zählt auch die „Nachhaltigkeitsprämie Wald“. Die Bundesregierung stellt im Rahmen des Konjunkturpakets 500 Mio. € für den Erhalt und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder in Form einer flächenwirksamen Prämie zur Verfügung. Die Auswirkungen dieses Programms können von Sachsenforst nicht eingeschätzt werden.

Die im Privat- und Körperschaftswald tätigen Revierleiter sind schwerpunktmäßig bei der forstfachlichen Stellungnahme für Waldschutzmaßnahmen in Folge von Extremwetterereignissen (RL WuF/2014 und in Kraft gesetzte RL WuF/2020) gefordert. Zukünftig werden noch Beratungs- und Betreuungstätigkeiten im Zusammenhang mit der Waldumbauförderung hinzukommen.

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse können ebenso eine wichtige Unterstützung bei der Umsetzung von forstbetrieblichen Maßnahmen in den Privat- und Kommunalwaldbetrieben leisten. Diese stehen derzeit selbst großen Herausforderungen gegenüber, wie beispielsweise knappen Personalressourcen, Holzabsatzproblemen und hohen Kosten für die Wiederbewaldung. Zudem sind diese Zusammenschlüsse in Fläche, Zahl und Professionalisierungsgrad nicht so vorhanden, wie es zur Bewältigung der Kalamität zweckmäßig wäre. Vielmehr ist derzeit absehbar, dass in Sachsen hinsichtlich der flächigen Abdeckung mit forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen auch zukünftig „weiße Flecken“ bestehen werden.

Gewinn- und Verlustrechnung

für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2020

	2020 (EUR)	2019 (EUR)
1. Erträge aus Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke	69.367.802,19	66.840.243,66
2. Umsatzerlöse	54.048.438,90	74.256.008,38
3. Verringerung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	-4.569.544,81	-6.551.601,78
4. Andere aktivierte Eigenleistungen	50.766,46	16.605,59
5. Sonstige betriebliche Erträge	7.923.025,26	8.190.147,24
a) Erträge aus der Auslösung von Sonderposten	6.803.108,96	7.068.628,59
b) Sonstige Erträge	1.119.916,30	1.121.518,65
6. Materialaufwand	-53.100.672,50	-68.411.109,73
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	-6.933.387,00	-6.214.038,34
b) Bezogene Leistungen	-46.167.285,50	-62.197.071,39
7. Personalaufwand	-67.784.276,11	-66.355.122,89
a) Entgelte für Beschäftigte	-37.960.255,71	-36.414.802,96
b) Bezüge für Beamte	-20.954.139,24	-20.821.765,72
c) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung - davon für Altersversorgung: € 180.748,84 (Vj.: € -177.102,73)	-8.869.881,16	-9.118.554,21
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-7.356.079,41	-7.548.633,20
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.507.321,50	-9.430.366,36
a) Sonstige Personalaufwendungen	-102.810,96	-98.185,67
b) Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	-8.491.333,75	-7.964.539,79
c) Verluste aus Wertminderungen und dem Abgang von Vermögensgegenständen	-90.368,40	-4.046,98
d) Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.822.808,39	-1.363.593,92
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	18.513,03	14.242,54
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen - davon aus der Aufzinsung von Rückstellungen: € -2.114,24 (Vj.: € -99.683,00)	-2.232,49	-100.249,10
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-39.959,55	479.930,66
13. Ergebnis nach Steuern	-11.951.540,53	-8.599.904,99
14. Sonstige Steuern	-379.213,32	-375.236,71
15. Jahresfehlbetrag	-12.330.753,85	-8.975.141,70
16. Gewinnvortrag	17.112.179,42	22.208.625,76
17. Einstellungen in (Vj.: Entnahmen aus) Kapitalrücklage und Sondervermögen - davon Einstellung Forstgrundstock € -207.025,80 (Vj.: € -419.404,64)	-207.025,80	-419.404,64
18. Entnahme aus Gewinnrücklagen	1.432.800,00	4.298.100,00
19. Bilanzgewinn	6.007.199,77	17.112.179,42

Bilanz zum 31. Dezember 2020

AKTIVA	31.12.2020 (EUR)	31.12.2019 (EUR)
A. Anlagevermögen	469.530.265,34	466.966.744,58
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1.121.465,82	1.290.402,15
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	971.874,40	1.290.402,15
2. Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögensgegenstände	149.591,42	0,00
II. Sachanlagen	468.408.799,52	465.676.342,43
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken - davon Forstbetriebsfläche € 200.548.824,17 (Vj.: € 200.243.825,47)	246.361.933,85	246.332.553,59
2. Infrastrukturanlagen, Sachanlagen im Gemeingebrauch - davon stehendes Holz € 207.866.812,73 (Vj.: € 207.536.516,61) - davon Kulturgüter € 387.109,70 (Vj.: € 459.083,18)	208.259.097,67	208.001.892,59
3. Technische Anlagen und Maschinen	7.262.246,27	6.314.962,17
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.128.154,40	4.318.704,24
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.397.367,33	708.229,84
B. Umlaufvermögen	24.228.860,41	37.725.814,64
I. Vorräte	2.737.229,88	7.318.100,98
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	541.757,74	553.084,03
2. Unfertige Erzeugnisse	213.061,04	363.371,35
3. Fertige Erzeugnisse	1.982.411,10	6.401.645,60
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	8.029.724,71	11.994.522,88
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.696.296,34	10.510.221,43
2. Forderungen gegen Verwaltungseinrichtungen und andere Staatsbetriebe des Einrichtungsträgers	5.394,90	7.735,43
3. Sonstige Vermögensgegenstände	1.328.033,47	1.476.566,02
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	13.461.905,82	18.413.429,52
1. Geschäftskontoguthaben	4.327.752,81	7.429.689,11
2. Forstgrundstock	2.961.073,98	2.754.048,18
3. Grundstock Truppenübungsplätze	4.521.667,16	5.020.914,33
4. Guthaben aus Kompensationsmaßnahmen	1.433.911,87	1.558.477,90
5. Guthaben zur Deckung der Gewinnrücklage	217.500,00	1.650.300,00
C. Aktive Rechnungsabgrenzung	1.933.926,13	1.901.874,27
	495.693.051,88	506.594.672,23

PASSIVA	31.12.2020 (EUR)	31.12.2019 (EUR)
A. Eigenkapital	428.133.819,73	440.464.573,58
I. Basiskapital (Nettovermögenspositionen)	417.871.204,71	417.871.204,71
II. Kapitalrücklagen und Sondervermögen	4.037.915,25	3.830.889,45
1. Stöcke		
1.1. Forstgrundstock	2.961.073,98	2.754.048,18
1.2. Grundstock Truppenübungsplätze	831.905,27	831.905,27
2. Stiftung „Dietrich und Ursula Haase – Stiftung Elbsandstein-gebirge – Kunst und Natur“	244.936,00	244.936,00
III. Gewinnrücklagen	217.500,00	1.650.300,00
IV. Bilanzgewinn	6.007.199,77	17.112.179,42
B. Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen	40.931.197,27	38.768.001,16
1. Sonderposten aus Zuweisungen Kapitel 09 23	35.426.763,05	33.211.792,99
2. Sonderposten aus Hochwasserhilfsprogrammen	5.504.434,22	5.556.208,17
C. Rückstellungen	19.084.374,17	18.921.199,13
1. Steuerrückstellungen	20.100,00	500,00
2. Sonstige Rückstellungen	19.064.274,17	18.920.699,13
- davon Altlastenbeseitigung Truppenübungsplatz: € 12.710.154,08 (Vj.: € 13.239.401,25)		
D. Verbindlichkeiten	4.961.183,90	5.942.577,96
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	6.960,00	6.465,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.717.681,01	5.304.019,47
3. Verbindlichkeiten gegenüber dem Einrichtungsträger	5.638,00	409.003,27
4. Verbindlichkeiten gegenüber Verwaltungseinrichtungen und anderen Staatsbetrieben des Einrichtungsträgers	162.219,70	106.714,17
5. Sonstige Verbindlichkeiten	68.685,19	116.376,05
- davon aus Steuern: € 2.027,00 (Vj.: € 0,00)		
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: € 0,00 (Vj.: € 10.868,54)		
E. Passive Rechnungsabgrenzung	2.582.476,81	2.498.320,40
	495.693.051,88	506.594.672,23

Anlagespiegel

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2020

	Historische Anschaffungs- und Herstellungskosten (EUR)				Stand 31.12.2020	Kumulierte Abschreibungen (EUR)				Buchwerte (EUR)	
	Stand 01.01.2020	Zugang	Umbuchung	Abgang		Stand 01.01.2020	Zugang	Abgang	Stand 31.12.2020	Stand 31.12.2020	Stand 31.12.2019
I. Immaterielle Vermögensgegenstände											
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	5.244.253,59	240.676,52	0,00	793.475,03	4.691.455,08	3.953.851,44	519.844,23	754.114,99	3.719.580,68	971.874,40	1.290.402,15
2. Geleistete Anzahlung auf immaterielle Vermögensgegenstände	0,00	149.591,42	0,00	0,00	149.591,42	0,00	0,00	0,00	0,00	149.591,42	0,00
	5.244.253,59	390.267,94	0,00	793.475,03	4.841.046,50	3.953.851,44	519.844,23	754.114,99	3.719.580,68	1.121.465,82	1.290.402,15
II. Sachanlagen											
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	297.273.904,74	3.135.111,82	200.353,89	216.241,82	300.393.128,63	50.941.351,15	3.160.374,36	70.530,73	54.031.194,78	246.361.933,85	246.332.553,59
- davon Forstbetriebsfläche	200.243.825,47	340.091,79	0,00	35.093,09	200.548.824,17	0,00	0,00	0,00	0,00	200.548.824,17	200.243.825,47
2. Infrastrukturanlagen, Sachanlagen im Gemeingebrauch	209.637.114,67	386.854,51	0,00	38.136,67	209.985.832,51	1.635.222,08	91.512,76	0,00	1.726.734,84	208.259.097,67	208.001.892,59
- davon stehendes Holz	207.536.516,61	368.432,79	0,00	38.136,67	207.866.812,73	0,00	0,00	0,00	0,00	207.866.812,73	207.536.516,61
- davon Kulturgüter	2.087.886,59	18.421,72	0,00	0,00	2.106.308,31	1.628.803,41	90.395,20	0,00	1.719.198,61	387.109,70	459.083,18
3. Technische Anlagen und Maschinen	20.104.879,14	2.653.470,89	0,00	433.471,41	22.324.878,62	13.789.916,97	1.699.775,26	427.059,88	15.062.632,35	7.262.246,27	6.314.962,17
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	18.393.107,02	2.705.543,19	152,50	1.452.907,69	19.645.895,02	14.074.402,78	1.884.572,80	1.441.234,96	14.517.740,62	5.128.154,40	4.318.704,24
- davon Betriebs- und Geschäftsausstattung	8.215.132,43	1.635.231,33	122,50	1.320.431,27	8.530.054,99	6.430.030,57	1.031.899,25	1.311.327,56	6.150.602,26	2.379.452,73	1.785.101,86
- davon Fuhrpark	9.985.582,54	1.086.121,86	30,00	126.406,81	10.945.327,59	7.585.594,81	849.148,75	125.234,02	8.309.509,54	2.635.818,05	2.399.987,73
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	708.229,84	889.643,88	-200.506,39	0,00	1.397.367,33	0,00	0,00	0,00	0,00	1.397.367,33	708.229,84
	546.117.235,41	9.770.624,29	0,00	2.140.757,59	553.747.102,11	80.440.892,98	6.836.235,18	1.938.825,57	85.338.302,59	468.408.799,52	465.676.342,43
	551.361.489,00	10.160.892,23	0,00	2.934.232,62	558.588.148,61	84.394.744,42	7.356.079,41	2.692.940,56	89.057.883,27	469.530.265,34	466.966.744,58

Balanced Scorecard

Wirtschaft

Strategisches Ziel	Kennzahl/Zielwert	IST 2018	IST 2019	IST 2020	Zielwert 2020	Verweis
Nachhaltig positives Wirtschaftsergebnis bei der Staatswaldbewirtschaftung	jährliches Betriebsergebnis im Produktbereich 1 „Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen“	+ 1,56 Mio. EUR	-38,31 Mio. EUR	-38,45 Mio. EUR	> 1,0 Mio. EUR	W1
	jährlicher Einschlag von Rundholz für die Holzindustrie und weitere Abnehmer	1,910 Mio. m ³	1,882 Mio. m ³	1,366 Mio. m ³	≥ 1,0 Mio. m ³	W2
Anteil hochmechanisierter Holzernte im Landeswald steigern	jährlicher Anteil hochmechanisierter Holzeinschlag am Gesamteinschlag (ohne Restholz)	93 %	95 %	95 %	durchschnittlich ≥75 %	W3
Verbesserung und Diversifizierung der Holzabsatzstrukturen	jährlicher Anteil der Rundholzkunden mit einer Liefermenge >20.000 m ³	14	14	13	> 5	W4
Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge aus dem Ausbau weiterer Geschäftsfelder	jährliche externe Umsätze aus Nebenerzeugnissen , Saat- und Pflanzgut, Liegenschaftsnutzung und Nutzungsüberlassung (BgA), Schmuckbäume, Holz- und Wildbretprodukte der BgA, allgemeinen Dienstleistungen für Dritte und hoheitliche Beistandsleistungen	2,464 Mio. EUR	2,676 Mio. EUR	2,528 Mio. EUR	≥ 2,5 Mio. EUR	W5
	jährliche Umsätze aus Kompensations- und Ökokontomaßnahmen	548,4 TEUR	324,6 TEUR	452,2 TEUR	> 100 TEUR	W6
Kundenzufriedenheit	Zufriedenheitsindex aus Befragung der Kunden (1 = sehr zufrieden; 6 = sehr unzufrieden)	keine Befragung durchgeführt	keine Befragung durchgeführt	keine Befragung durchgeführt	≤ 2,0	W7
Erhaltung und Verbesserung des Landeswaldvermögens	kontinuierliche jährliche Verjüngung des Landeswaldes aus Aufforstung und Naturverjüngung	0,59 % der HBF	0,62 % der HBF	0,67 % der HBF	≥ 0,8 % der HBF	W8
	jährliche Flächenarrondierungen in Hektar pro Jahr durch Verkauf/Ankauf	85,3 ha	135,3 ha	140,8	≥ 20 ha	W9

Natur

Strategisches Ziel	Kennzahl/Zielwert	IST 2018	IST 2019	IST 2020	Zielwert 2020	Verweis
Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit	Gesamtwaldfläche für jährliche Bodenschutzkalkung	4.997 ha	7.702 ha	7.661 ha	5.000 ha	N1
Schaffung ökologisch stabiler und leistungsfähiger Wälder	jährliche Waldumbaufäche im Rahmen der Waldverjüngung	977 ha	1.161 ha	1.330 ha	≥ 1.000 ha	N2
Erhalt und Mehrung ökologisch stabiler, leistungsfähiger Wälder/ Verbesserung des Wasser-, Boden- und Klimaschutzes	jährliche Erstaufforstung von landeseigenen Flächen	49,9 ha	42,2 ha	53,1 ha	≥ 20 ha	N3
Verbesserung des integrativen Naturschutzes im Landeswald	Erhaltung von Alt- und Totholz bereichen zur Erhöhung der biologischen Vielfalt durch systematische Ausweisung nutzungsfreier Biotopbaumgruppen in naturnahen Altbeständen	1.331 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.331 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.413 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.500 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	N4
	Etablierung eines repräsentativen Anteils von Prozessschutzflächen im Landeswald	12.137 ha	12.358 ha	13.899 ha	12.000 ha	N5
Angepasste Schalenwildbestände	Absenkung und Stabilisierung des durchschnittlichen Verbissprozents der Waldverjüngung	EI 34 % TA 9 % BU _{Tief-/Hügell.} 15 % BU _{übr. Gebiet} 16 % KI 2 % FI 12 %	keine Erhebung	keine Erhebung	EI < 25 % TA < 20 % BU _{Tief-/Hügell.} < 5 % BU _{übr. Gebiet} < 10 % KI/FI < 5 %	N6
	Anteil Bestände mit < 2 % Neuschäle	84 %	keine Erhebung	keine Erhebung	> 90 %	
Weiterentwicklung der Großschutzgebiete	Anteil Prozessschutzflächen NLP Sächsische Schweiz	55 %	55 %	71,50 %	≥ 66,6 %	N7
	jährliche Umsetzung lebensraumbezogener Erhaltungsmaßnahmen Offenland FFH/SPA in den NSG Königsbrück und Zeithain	3,4 ha	20 ha	55 ha	70 ha	N8

Gesellschaft und Soziales

Strategisches Ziel	Kennzahl/Zielwert	IST 2018	IST 2019	IST 2020	Zielwert 2020	Verweis
Bedarfsorientierte Entwicklung der Erholungsmöglichkeiten im Landeswald	nachhaltige jährliche Sicherstellung der Erholungsleistungen im Landeswald	Planbudget 2018: 1.008 TEUR	Planbudget 2019: 746,7 TEUR	Planbudget 2020: 904,7 TEUR	stabiles Kostenbudget (Einzelkosten ohne Waldarbeiter) für PG 31 der Forstbezirke und Großschutzgebiete ≥ 850 TEUR p.a.	G1
Bedarfsgerechte Entwicklung von Angeboten zur Umweltbildung/ Waldpädagogik	jährliche Waldjugendspiele/ Umweltbildungsveranstaltungen	67 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	60 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	0 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	mind. 60 Veranstaltungstage	G2
Stärkung der Eigenverantwortung der Waldbesitzenden	jährliche Waldbesitzerversammlungen/Fortbildungsveranstaltungen für private Waldbesitzende	151 Veranstaltungen	181 Veranstaltungen	74 Veranstaltungen	≥ 90 Veranstaltungen	G3
	jährliche Anzahl beratener Waldbesitzenden	8.403	9.343	8.646	7.500	G4
Mitarbeiterförderung und -entwicklung	jährliche Fortbildungstage pro Mitarbeiter	Ø 1,8 Tage	Ø 1,1 Tage	Ø 0,7 Tage	2 Tage	G5
Ausbildung forstlicher Nachwuchskräfte	nachhaltige Sicherung von Ausbildungsstellen bei Sachsenforst	10 FRef; 18 FIA; 40 Azubi	10 FRef; 20 FIA; 40 Azubi	10 FRef; 17 FIA; 40 Azubi	10 FRef./2a; 15 FIA/a; 40 Azubi/a	G6
kontinuierliche Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes	Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produktive Waldarbeiterstunden je Jahr	96	62	79	< 40	G7
	Verstärkung der Gesundheitsprophylaxe in den Einrichtungen	Ø 1,1 Veranstaltungen pro Einrichtung	Ø 0,7 Veranstaltungen pro Einrichtung	Ø 0,2 Veranstaltungen pro Einrichtung	≥ 1 Veranstaltung pro Einrichtung und Jahr	G8
Weiterentwicklung der Kommunikation und Verbesserung der gesellschaftlichen Wahrnehmung	Anzahl Medienberichte pro Jahr	3.769	3.224	470	≥ 2.500	G9

W1 Betriebsergebnis im Produktbereich 1

Das Betriebsergebnis im Produktbereich 1 ist der Saldo aus Erlösen und direkten Produktionskosten sowie anteiligen Verwaltungskosten der unmittelbaren Bewirtschaftung des Staatswaldes des Freistaats Sachsen durch Sachsenforst. Aufgrund sehr stark gefallener Holzpreise auf dem Holzmarkt bei zugleich starkem Anstieg der Holzerntekosten zur Beseitigung der Kalamitätsfolgen Borkenkäfer konnte der Zielwert seit 2019 erneut nicht erreicht werden.

W2 Jährlicher Rundholzeinschlag

Im Jahr 2020 wurden 1,366 Mio. m³ eingeschlagen und inkl. Waldlagerbeständen des Vorjahres 1,470 Mio. m³ verkauft. Der Einschlag liegt unter dem Niveau des jährlichen Zuwachses im Staatswald des Freistaats Sachsen (ca. 1,89 Mio. m³ lt. BWI³). Die Menge aus Sanitärhiebsen zur Bewältigung der Kalamität ist etwas rückläufig und beläuft sich 2020 auf 1,127 Mio. m³ gegenüber 1,735 Mio. m³ Schadholzeinschlag 2019.

W3 Anteil hochmechanisierter Holzeinschlag

Der Anteil der ergonomisch und wirtschaftlich günstigeren hochmechanisierten Holzernte mit Harvestern erreicht 2020 das hohe Vorjahresniveau. Dabei werden neben Auftragsleistungen auch Mengen aus der mechanisierten Selbstwerbung (ohne Brenn- oder Restholz) berücksichtigt. Der Hauptanteil dieser Hiebsmengen wird durch beauftragte forstliche Dienstleistungsunternehmen eingeschlagen. Technologisch bedingte motormanuelle Zufälligkeiten können nicht separat ausgewiesen werden und sind beim hochmechanisierten Holzeinschlag mit erfasst.

W4 Rundholzkunden mit Einkaufsmenge > 20.000 m³

Für den Holzabsatz als wichtigster Umsatzgröße von Sachsenforst ist ein breiter Kundenkreis wichtig, um ggf. Abnahmeschwankungen einzelner Kunden zu kompensieren und im Kalamitätsfall eine vielfältige Absatzmöglichkeit zu haben. Dabei spielen, bedingt durch die jährlichen Holzproduktionsmengen, Industrieabnehmer mit Abnahmemengen über 20 Tm³ die Hauptrolle. Neben dem Verkauf an Abnehmer mit kurzen Transportwegen wurden in den letzten Jahren auch erfolgreich Kunden akquiriert, die mittels Bahntransport in der Lage sind, größere Holz Mengen in kurzer Zeit abzufahren.

W5 Jährliche Umsätze aus Nebenerzeugnissen

Wichtigste Umsatzquelle in diesem Bereich sind weiterhin Erträge aus Verpachtungen von und Gestattungen auf Forstgrundstücken (1,615 Mio. EUR). Daneben spielen vor allem Einnahmen aus der Saatgut- und Pflanzenproduktion sowie aus gewerblichen Dienstleistungen eine Rolle. Gegenüber dem Vorjahr sanken 2020 die externen Umsätze.

W6 Jährliche Umsätze aus Kompensations- und Ökokontomaßnahmen

Dieser Bereich unterliegt weiterhin einer dynamischen Entwicklung. Ein Teil der Betriebserträge resultiert aus der mehrjährigen Pflege angelegter Kompensationsmaßnahmen.

W7 Zufriedenheitsindex der Kunden

Eine erste Befragung hatte 2014 bei privaten Waldbesitzenden u.a. zur Zufriedenheit mit der Beratung und Betreuung durch Sachsenforst stattgefunden. Dabei ergab sich aus der Bewertung der Rückläufe ein Mittelwert für die „Zufriedenheitsnote“ von 1,6. Gegenüber der letzten gleichartigen Befragung verbesserte sich der Durchschnittswert um ein Zehntel. In den Jahren 2017 bis 2020 sind keine Kundenbefragungen durchgeführt worden. Die Befragungen werden aufgrund der Schadsituation bis auf weiteres ausgesetzt.

W8 Kontinuierliche Verjüngung des Staatswaldes

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 1.304 ha Waldfläche verjüngt. Dabei sind im Naturalvollzug 1.208 ha Kunstverjüngung (150 ha Saat und 1.058 ha Pflanzung) sowie 96 ha erfasste Naturverjüngung berücksichtigt.

W9 Flächenarrondierung Staatswald

Im Zuge der stetigen Optimierung der Flächenkulisse im Staatswald wurden 2020 im Ergebnis eigener Bemühungen (ohne Verkauf für Infrastrukturmaßnahmen, ohne Wechsel Verwaltungszuständigkeit) insgesamt 47,7 ha verkauft bzw. durch Tausch abgegeben und 93,1 ha zur Arrondierung vorhandener Staatswaldflächen angekauft bzw. durch Tausch hinzugewonnen.

N1 Fläche Bodenschutzkalkung

Zur nachhaltigen Verbesserung der aus der Vergangenheit stark immissionsbelasteten Waldböden erfolgt mit einer in der Regel 10-jährigen Wiederholung die aviotechnische Kalkung vor allem in den ehemaligen Rauchschatgebiets der sächsischen Mittelgebirge. Aufgrund der unterschiedlichen Flächenumfänge früherer Kalkungsaktionen schwankt die jährliche Fläche bei Wiederholungskalkungen. Im Jahr 2020 wurden im Staatswald des Freistaats Sachsen 4.081 ha und im Privat- und Körperschaftswald 3.580 ha gekalkt.

N2 Jährliche Waldumbaufläche

Der Umbau nicht standortgerechter Waldbestände im Staatswald des Freistaates Sachsen durch Pflanzung und Saat standortgerechter Baumarten wurde 2020 mit 1.330 ha kontinuierlich fortgeführt und gegenüber den Vorjahren weiter erhöht. Bei den Verjüngungsbaumarten dominiert die Weiß-Tanne mit einem Flächenanteil von rund 30 %, gefolgt Stiel- und Trauben-Eiche mit zusammen 21 % Anteil, welche vorrangig auf den kalamitätsbedingten Freiflächen zum Einsatz kamen. Gegenüber 2019 gab es hier eine weitere Zunahme der Fläche um 25 % bei den beiden Eichenarten. Der Anteil der Rot-Buche ging dagegen von knapp 19 % im Jahr 2019 auf 11,5 % im Jahr 2020 zurück, weil diese Baumart als Voranbau im Schutz des Altbestandes gepflanzt werden muss. Mit zusammen mehr als 9 % waren auch Berg-Ahorn und Schwarz-Erle an der Verjüngung nennenswert beteiligt. Darüber hinaus wird die Vielfalt durch weitere Hart- und Weichlaubhölzer wie Ulme, Esche, Elsbeere, Kirsche bereichert. Aufgrund der erheblichen Niederschlagsdefizite 2018 bis 2020 bleibt jedoch abzuwarten, inwieweit die in den ersten Jahren durch Austrocknung stark gefährdeten Jungbäume sich nach ihrer Pflanzung auch dauerhaft etablieren können. Es ist zu erwarten, dass eine erhebliche Stückzahl infolge von Trockenheit ausfällt, sodass aufwendige Nachbesserungen in größerem Umfang notwendig werden könnten. Hinzu kommt, dass ehemals unter Schirm begründete Voranbauten aus Buche und Tanne durch Sturmwürfe oder Käferfraß den notwendigen Schutz des Altbestands vorzeitig verloren haben oder noch verlieren werden. Auch hier sind hohe Ausfallraten zu erwarten (unter anderem aufgrund strengen Spätfrostes im Mai 2020), was in der Folge Neupflanzungen mit anderen Baumarten, die auf den entstandenen Freiflächen besser gedeihen, erforderlich machen wird.

N3 Erstaufforstung landeseigener Flächen

Im Jahr 2020 wurden rund 53,1 ha Erstaufforstungen angelegt. Regelmäßig sind umfangreiche Abstimmungen mit vorherigen Flächennutzern bzw. im Rahmen der Genehmigungsverfahren notwendig. Viele Erstaufforstungen erfolgen auch im Zusammenhang mit Kompensations- oder Ökokontomaßnahmen und sind dabei vom Verfahrensfortschritt entsprechender Vereinbarungen und Genehmigungen abhängig.

N4 Erhaltung von Alt- und Totholz als Biotopbaumgruppen

Die formelle Ausweisung und Sicherung von Biotopbaumgruppen im Staatswald läuft seit 2013 und wird kontinuierlich fortgeführt. Im Zuge der fortschreitenden Kalamität ist in den nächsten Jahren mit einer deutlichen Steigerung des Totholzanteils im Staatswald auszugehen, weil nicht waldschutzrelevantes Holz im Wald verbleibt.

N5 Etablierung eines Netzes von Prozessschutzflächen im Staatswald

Im Staatswald waren im Jahr 2020 rund 7 Prozent (+ 1 % zu den Vorjahren) der Staatswaldfläche als Prozessschutzfläche ausgewiesen. Dazu gehören Naturwaldzellen nach SächsWaldG und Schutzgebiete nach Naturschutzrecht, für welche der Prozessschutz im Verordnungswege festgelegt ist (nicht enthalten: zusätzliche Flächen ohne Nutzung und Flächen des Nationalen Naturerbes, auf denen die Nutzung unterbleibt). Auf Prozessschutzflächen findet bis auf unabwendbare Verkehrssicherungsmaßnahmen und zwingende Maßnahmen (zum Beispiel zur Verhinderung der Ausbreitung des Borkenkäfers auf benachbarte Waldbestände) keine forstliche Bewirtschaftung statt. Bei den Prozessschutzflächen sind wie in den letzten Jahren nur die durch Schutzgebiets-VO ausgewiesenen Prozessschutzflächen aufgeführt, innerbetrieblich festgelegte Flächen ohne Nutzung aus Naturschutzgründen (FoN) sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Allerdings sind manche FoN-Flächen gleichzeitig durch VO als Prozessschutzflächen festgelegt, sodass es hier Überschneidungen gibt. Festzuhalten bleibt dennoch, dass die Prozessschutzflächen im Landeswald faktisch noch größer sind als die knapp 14.000 ha, die in der Tabelle angegeben werden.

N6 Reduzierung der Verbiss- und Schälsschäden im Staatswald

Die Wildschadenserhebung erfolgt im Staatswald des Freistaats Sachsen im 3-Jahres-Turnus (letzte Erhebung 2018, nächste Erhebung 2021). Somit wurden für 2020 keine Daten erhoben. Anbei die Situation aus dem Jahre 2018:

Die Schälsschäden sind im Vergleich zum Jahr 2015 insgesamt deutlich zurückgegangen. Insbesondere trifft dies auf die damaligen Schadschwerpunkte im FoB Neudorf (Westerzgebirge) und dem Südtel des FoB Bärenfels (Osterzgebirge) zu. Hinsichtlich des Leittriebverbisses ist nach wie vor zu konstatieren, dass einzelne Forstbezirke (Eibenstock, Neustadt) Werte aufweisen, die auch anspruchsvolle Waldumbaumaßnahmen ohne Zaunschutz erlauben. Es gibt aber weiterhin regionale Schadschwerpunkte vor allem im Erzgebirge und im Vogtland, in denen dies nach wie vor nicht der Fall ist. Die dringend notwendige Erreichung der Zielvorgaben bezüglich der Reduzierung von Verbiss- und Schälsschäden erlangt durch die andauernde Kalamität und die Auswirkungen des Klimawandels weiter zunehmende Bedeutung.

N7 Anteil Prozessschutzflächen im NLP Sächsische Schweiz

Der Anteil, bezogen auf die Gesamtfläche im NLP, wurde Anfang 2020 planmäßig auf 66,6 % und bis zum Jahresende 2020 auf Grund der Borkenkäfersituation weiter auf 71,5 % erhöht. In der Prozessschutzfläche werden aufgrund der gebietstypisch hohen Besucherfrequentierung Verkehrssicherungsmaßnahmen durchgeführt. Bis zum 30.04.2021 werden aufgrund der Borkenkäfersituation weitere Prozessschutzflächen ausgewiesen, sodass ab 01.05.2021 75,7 % erreicht werden.

N8 Erhaltungsmaßnahmen im Offenland der NSG Königsbrück und Zeithain

Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege von Lebensraumtypen und Biotopen des Offen- und Halboffenlandes bedürfen auf den Flächen der ehemals militärisch genutzten NSG aufgrund der Munitionsbelastung der Abstimmung mit dem Kampfmittelbeseitigungsdienst des Polizeiverwaltungsamtes Sachsen. Dieser empfiehlt auf nicht freigegebenen Flächen den Einsatz zertifizierter gepanzelter Forsttechnik. Bundesweit bietet diese Technik nur ein Unternehmen an. Es gelang zwar, dieses Unternehmen für entsprechende Pflegemaßnahmen zu binden, unvorhersehbare Ausfalltage (Technik und Personal) führten aber dazu, dass die geplante Fläche nicht vollständig abgearbeitet werden konnte.

G1 Finanzielle Sicherstellung der Erholungsleistungen im Staatswald

Der Wald ist vor allem im urbanen Raum eine der wichtigsten Ressourcen für die Erholung der Bevölkerung. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, will Sachsenforst auch in Zeiten knapper Mittel ein ausreichendes Budget für notwendige Maßnahmen im Staatswald des Freistaats Sachsen bereitstellen. Die Produktgruppe (PG) 31 umfasst dabei Leistungen zur Verbesserung der Erholungsfunktion sowie die Unterhaltung von Erholungs- und Reitwegen im Staatswald.

G2 Waldpädagogik- und Umweltbildungsveranstaltungen

Die Sicherung der vielfältigen Funktionsfähigkeit von Wäldern ist eine Generationenaufgabe, die ein Wissen über die Bedeutung und Verständnis für Zusammenhänge voraussetzt. Sachsenforst als Bewirtschafter und Flächenmanager eines großen Teils des öffentlichen Waldes im Freistaat Sachsen sieht sich hier in einer besonderen Verpflichtung. Deshalb werden viele Veranstaltungen, insbesondere die Waldjugendspiele, auf die nachwachsende Generation ausgerichtet. Aufgrund der über das ganze Jahr 2020 anhaltenden pandemischen Lage fanden keine Waldjugendspiele statt.

G3 Fortbildungsveranstaltungen für Waldbesitzende

Die Erhaltung der vorhandenen Pluralität des Waldbesitzes ist ein forstpolitisches Ziel der sächsischen Staatsregierung. Sachsenforst will hierbei im Rahmen seines gesetzlichen Auftrages einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung der privaten Waldbesitzenden leisten. Gegenüber den Vorjahren wurde 2020 die Zahl der Veranstaltungen wegen der anhaltenden pandemischen Lage im Zusammenhang mit Covid19, um mehr als die Hälfte zurückgefahren.

G4 Zahl der beratenen Waldbesitzenden

Die Zahl der Beratungsgespräche bewegte sich 2020, trotz coronabedingter Einschränkungen auf hohem Niveau. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sachsenforst trugen auch unter

diesen erschwerten Bedingungen spürbar zur Bewältigung des Schadereignisses bei. Insgesamt wurden über 16.500 protokollierte Beratungsgespräche mit mehr als 8.600 privaten Waldbesitzenden durchgeführt.

G5 Fortbildungstage pro Mitarbeiter

Die kontinuierliche Sicherung einer hohen Mitarbeiterqualifikation ist eine wesentliche Voraussetzung, um auch in Zukunft erfolgreich zu bleiben. 2020 besuchte jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter im Durchschnitt nur an 0,7 Arbeitstagen eine Fortbildung. Präsenzveranstaltungen mussten coronabedingt ausfallen oder ins Folgejahr verschoben werden und das Angebot an Online-Fortbildungen wurde erst im Laufe des Jahres aufgebaut. Die Quote liegt unterhalb des Zieles von mindestens zwei Veranstaltungen pro Jahr und ist in den nächsten Jahren durch bedarfsorientierte und passgenaue Angebote wieder zu verbessern.

G6 Sicherung von Ausbildungsstellen

Die eigene betriebliche Ausbildung auf allen forstlichen Qualifikationsebenen ist insbesondere im Hinblick auf den demografischen Wandel ein wichtiger Aspekt für ein nachhaltiges Personalmanagement. Die Erhaltung und geeignete Besetzung der verfügbaren Ausbildungsplätze für Forstwirt-Azubis, Forstinspektorenanwärter und -anwärterinnen (FIA) oder Forstreferendare und -referendarinnen (FRef.) ist dabei unabdingbare Voraussetzung. Der Zielwert Forstwirt-Azubis entspricht der weiterentwickelten Ausbildungskonzeption 2019-2030. Das angegebene IST entspricht der Stellenbesetzung jeweils zum Ende des Berichtsjahres, unterjährige Abgänge durch vorzeitige Beendigung der Ausbildung führen zu einer geringeren Besetzung.

G7 Anzahl der Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produktive Waldarbeiterstunden

Die Waldarbeit ist nach wie vor eine körperlich sehr anstrengende und gefahrensreiche Tätigkeit. Vier von insgesamt 54 Unfällen waren Wegeunfälle; eine leichte Erhöhung im Vergleich zum Vorjahr. Die reichliche Hälfte der klassischen Arbeitsunfälle ereigneten sich 2020 bei sonstigen Betriebsarbeiten, in der Holzernte waren es 23. Wie bereits 2019 kam es auch 2020 mit 15 Stück sehr häufig zu Sturz-, Rutsch- und Stolperunfällen. Mangelnde handwerkliche Fähigkeiten sind eher selten zu konstatieren. Allerdings ereigneten sich in einzelnen Fällen auch Regelverstöße. Hier zeigt sich, dass durch den vermehrten Einsatz der Waldarbeiter in der Kalamitätsholzauflastung ein erhöhter „Trainingseffekt“ und damit ein höheres Bewusstsein für bestehende Risiken zu verzeichnen ist. Bemerkenswert ist der Anstieg des Unfallgeschehens bei den Auszubildenden um ca. 80 %. Die Ergebnisse der Unfallanalyse werden im Zuge des forstbetrieblichen Qualitätsmanagements zur gezielten Verbesserung der Situation genutzt. Hier ist auch in den kommenden Jahren noch Potential zu sehen.

G8 Verstärkung der Gesundheitsprophylaxe

Die Durchschnittszahl der Veranstaltungen pro Einrichtung hat sich im Vergleich zu 2019 verringert und liegt wieder unterhalb des Zielwertes. Maßnahmen der Gesundheitsprophylaxe standen in fast allen Einrichtungen auf dem Programm und mussten wegen der 2020 geltenden Kontaktbeschränkungen zur Minimierung des Infektionsrisikos ausfallen, weil keine Sportveranstaltungen stattfinden konnten. In nur drei Dienststellen wurde der Gesundheitstag durchgeführt. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Alterung der Belegschaft müssen die Aktivitäten in den folgenden Jahren jedoch wieder an Bedeutung gewinnen.

G9 Anzahl Medienberichte

Die Vermittlung von Informationen und Fakten zum sächsischen Wald im Allgemeinen und zur Bewirtschaftung des Staatswaldes im Freistaat Sachsen im Besonderen ist mit der zunehmenden Urbanisierung weiterhin eine wichtige Aufgabe. Neben dem großen regionalen Interesse der Bevölkerung sind vielfach auch widerstreitende Interessen im Wald und in den an ihn gebundenen Lebensräumen zu verzeichnen, die eine intensive Diskussion und Kommunikation erfordern. Als Medienberichte wurden bis 2019 alle erfassten Veröffentlichungen in Presse, Funk, Fernsehen, Social Media angesehen. Ab 2020 änderte sich die Erhebungsmethode und es werden nur noch selbst verfasste Medieninformationen von Sachsenforst inklusive eigener Social-Media-Posts gezählt. Damit geht eine Anpassung des Zielwertes auf ≥ 450 ab dem Jahr 2020 einher.

**Herausgeber:**

Staatsbetrieb Sachsenforst
Bonnewitzer Straße 34
01796 Pirna OT Graupa
Telefon: +49 3501 542-0
Telefax: +49 3501 542-213
E-Mail: poststelle.sbs@smekul.sachsen.de
Internet: www.sachsenforst.de

Sachsenforst ist eine nachgeordnete Behörde des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft.

Diese Veröffentlichung wird mitfinanziert aus Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Redaktion:

Büro der Geschäftsführung

Gestaltung und Satz:

SAXONIA Werbeagentur in der SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH

Fotos:

Titelbild: Lothar Sprenger | S. 2: Matthias Löwig | S. 3: Andy Gerstenberger | S. 6, 7: Lorenz Richter
S. 7, unten: Sandro Tenne | S. 8: Felix R. Krull | S. 9: Archiv Sachsenforst | S. 10: Stefanie Blaß
S. 11: Archiv Sachsenforst | S. 12: Franz Matschulla | S. 13: Dirk Synatzschke | S.14-19: David Pinzer
S. 20 Teresa Brose | S. 21: Claudia Fischer | S. 22: Peter Grunewald | S. 24: Michael Hehmke | S.25: Sven Pfeifer
S. 26, oben: Bundeswehr/Weinrich | S. 26, unten: Steffen Krausche | S. 27: Lutz-Florian Otto
S. 28-33: David Pinzer | S. 34: skynesher@istockphoto.com | S. 35, oben: Thomas Rother
S. 35, unten: Ilka Burkhardt | S. 36: Lothar Sprenger | S. 37: Michael Hartung | S. 38: Lothar Sprenger
S. 39, oben: Lothar Sprenger | S. 39, unten: Frank Helmert | S. 40-45: David Pinzer | S. 46: Mirko Hahn
S. 47, oben: Mirko Hahn | S. 47, unten: Christina Tscheuschner | S. 48: Lothar Sprenger | S. 49: Lothar Sprenger

Druck:

addprint AG

Redaktionsschluss:

15. Dezember 2021

Auflage:

800 Exemplare

Papier:

Profisilk, PEFC®-zertifiziert

Bezug:

www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.